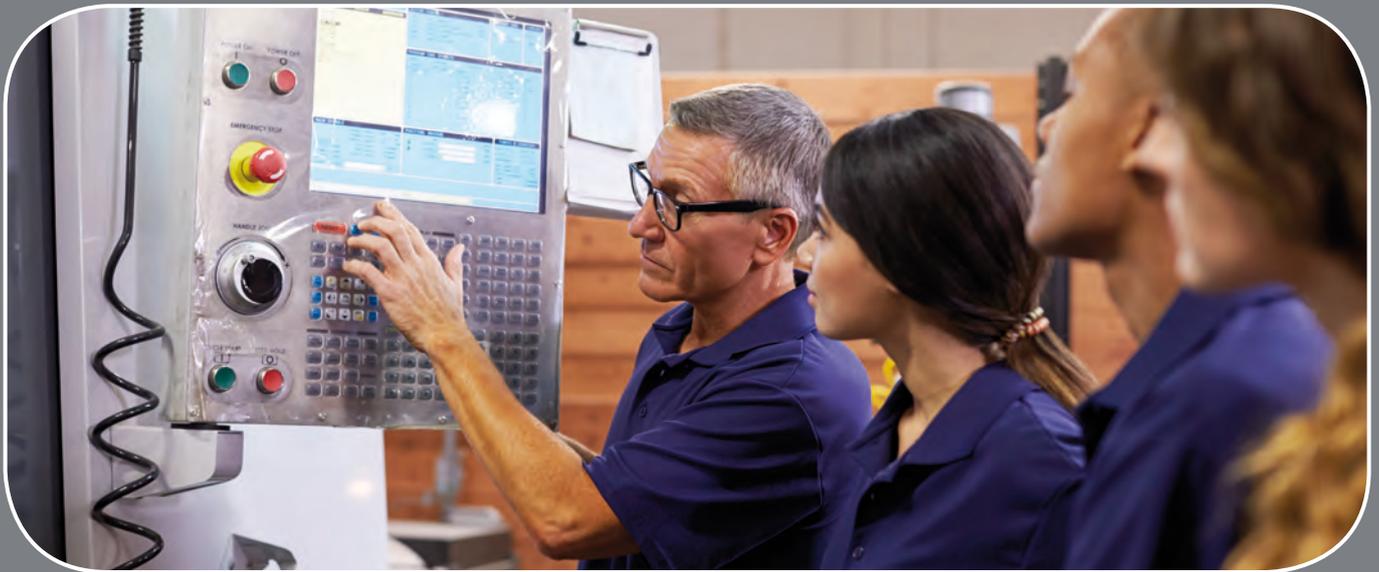




Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen

6. Auflage und Schwerpunkt „Ausbildungsengagement“



Impressum

Herausgeber:



Stiftung Familienunternehmen

Prinzregentenstraße 50

80538 München

Telefon: +49 (0) 89 / 12 76 400 02

Telefax: +49 (0) 89 / 12 76 400 09

E-Mail: info@familienunternehmen.de

www.familienunternehmen.de

Erstellt von:

ZEW

ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH

L 7,1

68161 Mannheim

Dr. Sandra Gottschalk

ifm MANNHEIM
institut für mittelstandsforschung

Institut für Mittelstandsforschung (ifm)
der Universität Mannheim

Lehrstuhl für Entrepreneurship und
Mittelstandsforschung

68131 Mannheim

Annegret Hauer

AkadR Dr. Jan-Philipp Ahrens

Zitat (Vollbeleg):

Stiftung Familienunternehmen (Hrsg.): Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen, 6. Auflage, erstellt vom ZEW Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim und vom Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, München 2023, www.familienunternehmen.de

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse	VII
I. Überblick: Familienunternehmen in Deutschland.....	VII
II. Die 500 größten Familienunternehmen in Deutschland	VIII
A. Einleitung	1
B. Familienunternehmen in Deutschland im Überblick	5
I. Datengrundlage	5
II. Das Gewicht der Familienunternehmen in Deutschland.....	7
III. Merkmale von Familienunternehmen	11
1. Meldepflichtige Beschäftigung	12
2. Umsatz	15
3. Rechtsform	16
4. Wirtschaftszweige	19
5. Regionale Verteilung.....	23
C. Ausbildung in Familienunternehmen	27
I. Überblick.....	27
II. Beschäftigtengrößenklassen	29
III. Branchen	32
IV. Ost- und Westdeutschland	34
D. Die 500 größten Familienunternehmen in Deutschland	37
I. Gegenstand und Zielsetzung.....	37
II. Methodik	38
1. Datenquellen	38
2. Vorgehen.....	38
III. Die wichtigsten Daten der 500 größten Familienunternehmen	41
1. Abgleich mit den TOP 500 der Jahre 2007 bis 2016	41
2. Beschreibung der aktuellen Listen	42
IV. Beitrag zur Beschäftigung und zum Umsatz im In- und Ausland.....	49

V. Familiengeführte und nicht-familiengeführte TOP 500 Unternehmen	56
VI. Vergleich der TOP 500 Familienunternehmen mit den nicht-familienkontrollierten DAX-Unternehmen	60
VII. Ergänzung: Entwicklung der DAX 34-Unternehmen	68
E. Anhang	73
I. Definition des Begriffs Familienunternehmen.....	73
1. Familienkontrollierte Unternehmen.....	75
2. Eigentümergeführte Unternehmen.....	75
II. Datenbasis und Datenaufbereitung	76
1. Standardisierte Aufbereitungsprozeduren	77
2. Konsolidierung auf Unternehmensebene.....	78
3. Identifizierung von öffentlichen Unternehmen	79
4. Hochrechnung des Unternehmensbestandes am aktuellen Rand	80
Tabellenverzeichnis.....	83
Abbildungsverzeichnis	85
Literaturverzeichnis	89



Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

I. Überblick: Familienunternehmen in Deutschland

- Die Untersuchungen in dieser Studie geben einen Überblick über die Unternehmensstruktur in Deutschland und stellen besondere Merkmale von Familienunternehmen im Vergleich zu Nicht-Familienunternehmen dar. Der private Wirtschaftssektor wird entscheidend von Familienunternehmen bestimmt: 90 Prozent der Unternehmen werden von Familien kontrolliert, 88 Prozent der privatwirtschaftlichen Unternehmen sind eigentümergeführte Familienunternehmen.
- 57 Prozent der in der Privatwirtschaft Beschäftigten und 55 Prozent des dort erwirtschafteten Umsatzes sind den Familienunternehmen zuzurechnen. Sie sind im Durchschnitt kleine Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten.
- Erstmals konnte für Deutschland im Rahmen dieser Studie eine neue Verknüpfung von Daten des Mannheimer Unternehmenspanels (MUP) des ZEW mit Betriebs- und Beschäftigendaten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) genutzt werden. Mit diesen Daten können **Betriebe** ihren **Unternehmen** zugeordnet werden: Unternehmen sind rechtlich selbstständige Einheiten, während Betriebe rechtlich unselbstständige Bestandteile eines Unternehmens sind. Ein Unternehmen kann ein Ein-Betrieb- oder ein Mehrbetrieb-Unternehmen sein.
- Für diese Studie wurden die Angaben zu sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten der Betriebe von Familien- und Nicht-Familienunternehmen ausgewertet. Die Verknüpfung deckt 67 Prozent der privaten Unternehmen des MUP und rund 30 Mio. Beschäftigte ab.
- Diese neue Verknüpfung ermöglicht es in Deutschland zum ersten Mal, Aussagen zur Ausbildungstätigkeit der Familienunternehmen zu treffen: Gut 80 Prozent der ausbildenden Betriebe sind Familienunternehmen.
- In Betrieben von familienkontrollierten Unternehmen werden knapp 630 Tsd. Beschäftigte ausgebildet, das entspricht einem Anteil von 58 Prozent an allen Auszubildenden in privaten Unternehmen.
- In rund 16 Prozent der privaten Betriebe werden Mitarbeiter in einem Lehrberuf ausgebildet. Der Beschäftigungsanteil der Auszubildenden beträgt deutschlandweit 3,6 Prozent.
- Der Anteil ausbildender Unternehmen ist in Westdeutschland um 6 Prozentpunkte höher als in Ostdeutschland (18 Prozent versus 12 Prozent).
- Bei Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten ist der Anteil der ausbildenden Familienunternehmen deutlich höher als in größeren Beschäftigtenklassen. Das heißt: Kleine familienkontrollierte Unternehmen bilden häufiger aus als kleine nicht-familienkontrollierte.

90 % aller privaten Unternehmen sind Familienunternehmen

Gut 80 % der ausbildenden Betriebe in Deutschland sind Familienunternehmen

*94 % der aus-
bildenden Betriebe
im Baugewerbe sind
Familienunternehmen*

- Insgesamt gehören 94 Prozent der ausbildenden Betriebe im Baugewerbe zu den familienkontrollierten Unternehmen. Das ist im Vergleich zu anderen Branchen mit Abstand der höchste Familienunternehmensanteil – dieser variiert von 86 Prozent (unternehmensnahe Dienstleister) bis 62 Prozent (Verkehr und Lagerei).
- Unter den ausbildenden Familienunternehmen nimmt das Baugewerbe mit 19 Prozent einen vergleichsweise hohen Stellenwert ein, während diese Branche bei den ausbildenden Nicht-Familienunternehmen nur einen Anteil in Höhe von 6 Prozent hat.
- Im Baugewerbe und im Handelssektor ist der Anteil von Familienunternehmen allgemein besonders hoch (97 und 93 Prozent), wogegen Familienunternehmen in den Industriezweigen Bergbau, Energie- und Wasserversorgung und Entsorgung mit einem geringeren Anteil (73 Prozent) vertreten sind.
- Die quantitative Bedeutung von Familienunternehmen ist höher in den Neuen Bundesländern. Thüringen ist das Bundesland mit dem höchsten Anteil von Familienunternehmen in Deutschland. Aber auch Rheinland-Pfalz findet sich hier weit oben. Stadtstaaten stehen am Ende der Rangliste des Familienunternehmensanteils.

II. Die 500 größten Familienunternehmen in Deutschland

- Die 500 beschäftigungsstärksten Familienunternehmen stellten zuletzt insgesamt über 6 Mio. Arbeitsplätze zur Verfügung. Von 2011 bis 2020 haben sie mehr als 1,5 Mio. neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. Der Gesamtumsatz der 500 umsatzstärksten Familienunternehmen stieg in diesem Zeitraum von 1.016 Mrd. Euro auf 1.413 Mrd. Euro.
- Die meisten Familienunternehmen sind in Nordrhein-Westfalen (131 nach Beschäftigung und 143 nach Umsatz) beheimatet, gefolgt von Baden-Württemberg (110 bzw. 90) und Bayern (105 bzw. 97). In den fünf ostdeutschen Bundesländern sind immer noch sehr wenige große Familienunternehmen ansässig (5 bzw. 7). In dieser Größenklasse konnte in den letzten Jahren nicht aufgeholt werden.
- Große Familienunternehmen sind vor allem im verarbeitenden Gewerbe und im Handel tätig. Alle anderen Wirtschaftszweige spielen eine eher untergeordnete Rolle.
- Die TOP 500 Familienunternehmen sind im Schnitt 99,6 Jahre alt, der Median liegt im Jahr 1929, das heißt, rund die Hälfte der Unternehmen wurde bereits vor 1929 gegründet.
- Von den 628 insgesamt berücksichtigten Familienunternehmen werden 438 von Familienmitgliedern geführt. Diese Unternehmen sind im Schnitt 18 Jahre jünger als die nicht-familiengeführten Unternehmen. Mit zunehmendem Alter wird es somit für große Familienunternehmen schwieriger, eine interne Nachfolge zu etablieren.

- Die inländische Beschäftigung wird in Deutschland in stärkerem Maße von den großen Familienunternehmen geprägt als von den DAX-Unternehmen. 47 Prozent (2,84 Mio.) der Beschäftigten der TOP 500 Familienunternehmen arbeiteten zuletzt im Jahr 2020 in Deutschland. Bei den 26 Nicht-Familienunternehmen des DAX hatten im Jahr 2020 35 Prozent (1,12 Mio.) ihren Arbeitsplatz im Inland.
- Die großen Familienunternehmen steigerten in der betrachteten Dekade ihre Inlandsbeschäftigung um 25 Prozent, die Vergleichsgruppe des DAX dagegen um 4 Prozent.
- Im ersten Pandemiejahr schufen die Familienunternehmen noch weitere Arbeitsplätze, während die 26 Nicht-Familienunternehmen im DAX bereits Beschäftigung abbauten. Dies könnte als Indikator dafür gesehen werden, dass Familienunternehmen eher auf Beschäftigungssicherheit setzen als Publikumsgesellschaften, die in Krisenzeiten schneller Beschäftigung abbauen, was auch bereits in den Jahren der Finanzkrise 2008/2009 zu beobachten war.
- Eine erste Berücksichtigung der Erweiterung des DAX auf 40 Unternehmen bringt vorerst keine neuen Erkenntnisse. Auch in dieser Referenzgruppe zeigen Familienunternehmen sowohl in der Beschäftigungs- als auch in der Umsatzentwicklung gemäßigte Bewegungen als die Nicht-Familienunternehmen.



A. Einleitung

Gut neun von zehn der privaten Unternehmen in Deutschland sind Familienunternehmen, in denen knapp 60 Prozent der privatwirtschaftlich Beschäftigten tätig sind. Somit prägen Familienunternehmen ganz wesentlich den Wirtschaftsstandort Deutschland. Die Ökonomie der Familienunternehmen ist demzufolge immer wieder ein Thema in politischen sowie wissenschaftlichen Debatten. Ziel der Forschung über Familienunternehmen ist es, den Einfluss der Familien auf das Gelingen ihrer Unternehmen zu analysieren. Studien beschäftigen sich mit den Besonderheiten in der strategischen Ausrichtung und dem Führungsstil in Familienunternehmen und welche Auswirkungen diese haben.

Ein besonderes Augenmerk gilt dabei einer gelingenden Nachfolgeregelung in Familienunternehmen. Viele Eigentümer¹ von Familienunternehmen möchten ihr Lebenswerk nach ihrem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben an ihre Kinder übergeben, was zu einer nachhaltigen Strategie führt. Geschäftsführer von Familienunternehmen sind also stärker als Manager von Nicht-Familienunternehmen darauf bedacht, die Existenz ihrer Unternehmen nicht zu gefährden. Der Nachhaltigkeitsgedanke impliziert eine besondere Art der Unternehmensführung und der strategischen Ausrichtung. Diese Charakteristikum von Familienunternehmen macht das Forschungsthema „Familienunternehmen“ für die Wissenschaft interessant. Forscher versuchen zu klären, ob Familienunternehmen aus diesem Nachhaltigkeitsgedanken eher als andere auf riskante Investitions- und Innovationsprojekte verzichten und ob ihr Finanzierungsverhalten restriktiver ist, das heißt, sie eher auf die Aufnahme von Fremdkapital oder externer Eigenmittel verzichten, um ihre Unabhängigkeit zu bewahren.

Vor dem Hintergrund zurückgehender Geburtenraten in der deutschen Bevölkerung und des demografischen Wandels ist ferner zu bedenken, dass viele Eigentümer von Familienunternehmen nicht die Möglichkeit haben werden, einen Nachfolger innerhalb der Familie zu finden. Entweder weil kein Nachwuchs bereit steht oder weil dieser seinerseits hochqualifiziert ist und bessere Einkommensaussichten aus unselbstständiger Tätigkeit erwarten kann. Letzteres erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder von Unternehmenseigentümern nicht das Risiko und den Arbeitsumfang auf sich nehmen wollen, welche in einer selbstständigen Tätigkeit zumindest im Durchschnitt deutlich höher sind als in einer unselbstständigen. Was das für die Unternehmenslandschaft in Deutschland bedeutet, ist ein weiteres Forschungsthema.

Dieser Themenüberblick umreißt grob das Forschungsinteresse der Wissenschaft. Die Studienreihe „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen in Deutschland“ ist vor diesem Hintergrund initiiert worden: Für Deutschland wird hier der Bezugsrahmen für diese

1 Die getroffenen Aussagen gelten, sofern es im Text nicht explizit anders erwähnt ist, für alle Geschlechter.

Forschungsarbeiten beschrieben, in dem eine Statistik zur Unternehmenslandschaft und ihrer Strukturen erstellt wird. Die Studie wird seit 2009 vom ZEW (und meistens in Kooperation mit dem ifm Mannheim) für die Stiftung Familienunternehmen durchgeführt und stellt eine Übersicht der quantitativen Bedeutung der Familienunternehmen in Deutschland dar.

Die hier vorgestellten Ergebnisse der deskriptiven, empirischen Untersuchungen basieren zum einen auf der ZEW-Unternehmensdatenbank „Mannheimer Unternehmenspanel“ (MUP). Zum anderen wird erstmalig ein neuer Datensatz für diese Studie verwendet. Im Jahr 2022 wurden in einer Kooperation des ZEW mit der Wirtschaftsauskunftei Creditreform und mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) die Daten des MUP mit dem IAB-Betriebshistorik-Panel (BHP) verknüpft. Die Betriebsdaten des BHP stammen aus den Stammdatenbestand der Betriebsinformationen, die der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung vorliegen. In diesen Forschungsdaten sind alle Betriebe in Deutschland vorhanden, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig bzw. seit 1999 mindestens einen geringfügig Beschäftigten eingestellt haben. Die Verknüpfung des MUP mit den Betriebsdaten erfolgte über Adressdaten der beiden Datensätze. Mitarbeiter des ZEW und des Forschungsdatenzentrums des IAB führten die Verknüpfung von Unternehmens- bzw. Betriebsnamen und den jeweiligen Adressen über eine Texterkennungssoftware durch. Dabei wurden den Unternehmen teilweise mehrere Betriebe zugeordnet.²

Der verknüpfte Datensatz aus Unternehmens- und Betriebsdaten erlaubt eine Analyse der Beschäftigungsstruktur von Betrieben von Familien- und Nicht-Familienunternehmen auf der Basis von meldepflichtigen Beschäftigtenzahlen. Im Anschluss wird ein Überblick über die Berufsausbildung in Betrieben vorgestellt. Dabei wird wiederum zwischen verschiedenen Strukturmerkmalen unterschieden.

In Kapitel D werden schließlich die 500 größten Familienunternehmen Deutschlands identifiziert, analysiert und mit den größten börsennotierten Nicht-Familienunternehmen des DAX verglichen. Diese Ergebnisse basieren auf unternehmensindividuellen Recherchen.

2 Das Ergebnis der Verknüpfung wurde von Mitarbeitern des IAB-FDZ in einer Verknüpfungstabelle, die lediglich die Unternehmens- und Betriebsidentifikationsnummern enthält, gespeichert und anonymisiert. Forschende, die das IAB-FDZ besuchen und eigene Datenbestände mitbringen, können diese über die Verknüpfungsmatrix mit dem IAB-BHP verknüpfen, soweit die externen Datenbestände eine gültige Unternehmensnummer enthalten. So entstehen neue, reichhaltigere Forschungsdatensätze.



B. Familienunternehmen in Deutschland im Überblick

In diesem Kapitel wird die Bedeutung von Familienunternehmen in Deutschland anhand verschiedener Kennzahlen für das Jahr 2022 betrachtet. Diese beziehen sich auf den Anteil am Unternehmensbestand, den Beitrag zur Beschäftigung sowie dem Umsatz der Unternehmen. Ferner wird die quantitative Bedeutung von Familienunternehmen nach Beschäftigten- und Umsatzklassen, Rechtsform, Branchenzugehörigkeit und Regionen dargestellt.

I. Datengrundlage

Datengrundlage der Betrachtungen ist zum einen das **Mannheimer Unternehmenspanel (MUP)**.³ Die Beobachtungseinheit ist das rechtlich selbstständige Unternehmen. Die hier ausgewiesenen Zahlen zum Unternehmensbestand und zum Umsatz basieren auf den Daten des MUP.

Zum anderen wird im Rahmen dieser Studie erstmals auf Daten des **Betriebshistorik-Panels (BHP)**⁴ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB Nürnberg) zurückgegriffen. Die Beobachtungseinheit ist der Betrieb, also entweder ein Ein-Betrieb-Unternehmen oder eine unselbstständige Einheit, die zu einem Unternehmen gehört. Im BHP sind alle Betriebe, das heißt die einzelnen Niederlassungen von Unternehmen mit Sitz in Deutschland, mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oder mit mindestens einem geringfügig Beschäftigten verzeichnet (hier kurz „meldepflichtige“ Beschäftigung genannt). In dieser Studie wurde die Verknüpfung des MUP mit dem BHP verwendet, die durch ein Projekt des ZEW mit dem Forschungsdatenzentrum des IAB entstanden ist. Bei diesem wurden mit Hilfe einer Textanalysesoftware (ZEW-SearchEngine, Doherr, 2023) die Unternehmensdaten des MUP mit den Betriebsdaten des BHP verknüpft. In den hier betrachteten Wirtschaftszweigen (vgl. Definition der Wirtschaftszweige im Abschnitt B.III.4) und ohne im MUP identifizierte öffentliche Unternehmen (vgl. dazu Abschnitt E.II.3) sind 2.648.112 Betriebe im IAB-BHP verzeichnet. Davon konnten 83 Prozent den Unternehmen im MUP zugeordnet werden. Für diese Studie stehen also die Daten von 2.032.489 Betrieben zur Verfügung. Die restlichen knapp 430 Tsd. Betriebe des IAB-BHP, die in den hier betrachteten Wirtschaftszweigen tätig sind, konnten nicht mit einem Unternehmen des MUP verknüpft werden. Das heißt die Firmennamen und Adressdaten zeigten zu wenig Übereinstimmung. Das liegt daran, dass im MUP in der Regel der Hauptfirmensitz eingetragen ist. Eine Verknüpfung zwischen MUP und IAB-BHP kann dann nicht erfolgen, wenn (1) ein Betrieb zu weit vom Stammsitz entfernt liegt und die Namensgleichheit zwischen Betrieb auf der einen und Unternehmen auf der

Verknüpfung zwischen MUP und Betriebshistorik-Panel des IAB erschließt neue Forschungsprojekte

3 MUP, vgl. Bersch et al., 2014, für detaillierte Informationen dazu.

4 <https://fdz.iab.de/unsere-datenprodukte/betriebsdaten/bhp/>

anderen Seite nicht ausreicht für eine Identifizierung, (2) der Name des Betriebes nicht mit dem Unternehmensnamen übereinstimmt bzw. eine Zusammengehörigkeit nicht vermuten lässt oder (3) zu viele Rechtschreibfehler oder fehlende Wörter im Firmennamen und in den Adressangaben vorliegen.

Auf der anderen Seite wurden im Durchschnitt circa 1,2 Betriebe einem Unternehmen im MUP zugeordnet, das heißt die verknüpften 2.032 Tsd. Betriebe konnten rund 1.757 Tsd. Unternehmen im MUP zugeordnet werden. Insgesamt wurden für diese Analyse die Rohdaten von 2.625 Tsd. MUP-Unternehmen verwendet (die hochgerechnete Zahl findet sich in der Tabelle B-1). Somit wurden 33 Prozent der MUP-Unternehmen nicht mit einem Betrieb des IAB-BHP verknüpft. Das hat zwei Gründe: (1) Die nicht verknüpften MUP-Unternehmen sind Unternehmen, die entweder alleine von den Inhabern oder Gesellschaftern betrieben werden oder Mitarbeiter beschäftigen, die nicht im Rahmen der Sozialversicherungspflicht gemeldet werden müssen, das können freie Mitarbeiter, Leiharbeitskräfte oder unentgeltlich mitarbeitende Familienangehörige sein, oder (2) der Matching-Algorithmus konnte aufgrund von zu stark abweichenden Adressangaben keine Zuweisung vornehmen (siehe oben).

Die verknüpften Daten erlauben zwar eine Analyse der Beschäftigung auf der Unternehmensebene, indem die Beschäftigtenzahlen einzelner zugehöriger Betriebe aggregiert werden. Durch die Aggregation gehen jedoch die unterschiedlichen Strukturmerkmale einzelner Betriebe verloren, zum Beispiel bei Mehrproduktunternehmen. Für diese Studie wurden daher die Zahlen der amtlichen Statistik zur Beschäftigung **in Betrieben** und nicht in Unternehmen ausgezählt.

Die Beschäftigtendaten des MUP wurden dagegen für die Statistik zur Beschäftigung nicht verwendet. Das gleicht einen Nachteil der bisherigen Studien des ZEW für die Stiftung Familienunternehmen aus: Das MUP weist für nicht handelsregistereintragungspflichtige Unternehmen Lücken bei den Mitarbeiterangaben auf und daher mussten für frühere Studien Schätzungen der Mitarbeiterzahlen durch Hochrechnungen durchgeführt werden. Das entfällt bei der Verwendung der amtlichen Beschäftigtenzahlen. Ein Nachteil dieses Vorgehens ist, dass wir Beschäftigte, die nicht meldepflichtig sind, nicht identifizieren und in die Statistik aufnehmen können.

Ferner wurden die amtlichen Daten zur Beschäftigung dazu verwendet, eine Übersicht über Unternehmen, die Mitarbeiter ausbilden, zu erstellen (Kapitel C).

II. Das Gewicht der Familienunternehmen in Deutschland

Der Begriff „Familienunternehmen“ wird in der öffentlichen Diskussion häufig verwendet, so beispielsweise in der Debatte um eine Reform des Erbschaftsteuerrechts. Allgemein wird dieser Begriff gleichgesetzt mit Unternehmen, „die sich in Familienbesitz befinden“, ohne dass in der Literatur eine einheitliche Definition dieser Eigenschaft eingeführt ist.⁵ In dieser Untersuchung werden zwei Varianten der Operationalisierung von Familienunternehmen verwendet, zum einen werden familienkontrollierte Unternehmen betrachtet, zum anderen eigentümergeführte Familienunternehmen (die genaue Definition ist der untenstehenden Box zu entnehmen, eine Erläuterung dazu findet sich im Anhang der Studie). Die Verwendung dieser beiden Definitionen für Familienunternehmen wurde auch in den Vorgängerstudien verwendet (vgl. Stiftung Familienunternehmen 2009, 2011, 2014, 2017 und 2019).

Definition: Familienunternehmen

Familienkontrolliertes Unternehmen

Ein Unternehmen gilt als familienkontrolliertes Unternehmen, wenn es sich mehrheitlich im Eigentum einer überschaubaren Anzahl von natürlichen Einzelpersonen befindet. Somit wird es von einer überschaubaren Anzahl von Personen kontrolliert. Die genauen Operationalisierungskriterien unterscheiden sich dabei nach Rechtsformen.

Bei Einzelunternehmen wird stets von Kontrolle durch den Inhaber ausgegangen. Gesellschaften bürgerlichen Rechts sowie Personengesellschaften (ausgenommen die Sonderform GmbH & Co. KG) werden als familienkontrollierte Unternehmen gezählt, sofern sie höchstens sechs Gesellschafter aufweisen. Einzelunternehmen, die mehr als einen Beteiligten aufweisen, werden wie Personengesellschaften behandelt

Für alle anderen Unternehmen (Kapitalgesellschaften und GmbH & Co. KGs) wird als Grenze festgelegt, dass maximal drei natürliche Personen mindestens 50 Prozent am stimmberechtigten Kapital des Unternehmens bzw. der Komplementär-Gesellschaft halten müssen, um das Unternehmen auch kontrollieren zu können. Dieses Kriterium wird als Kontrollregel bezeichnet.

5 Vgl. u. a. Freund, 2000 S. 11, Hennerkes, 1998, S. 24, oder Berninghaus und Habig, 1997, S. 7.

Eigentümergeführtes Familienunternehmen

Eigentümergeführte Familienunternehmen sind Unternehmen, die sich mehrheitlich im Eigentum einer überschaubaren Anzahl von natürlichen Einzelpersonen befinden (und somit die Kontrollregel erfüllen) *und* in denen wenigstens einer der Eigentümer auch die Leitung des Unternehmens innehat. Sie sind damit eine Untergruppe der familienkontrollierten Unternehmen. Die Operationalisierungskriterien variieren auch hier je nach Rechtsformen.

Bei Einzelunternehmen wird stets davon ausgegangen, dass der Inhaber auch die Leitung innehat, sofern nicht explizit ein Geschäftsführer genannt wird. Bei Personengesellschaften wird die Einheit von Eigentum und Leitung angenommen, wenn das Unternehmen nicht mehr als drei persönlich haftende Gesellschafter besitzt. Auch hier gilt, dass Einzelunternehmen, die mehr als einen Beteiligten aufweisen, wie Personengesellschaften behandelt werden.

Die GmbH & Co. KG als Sonderform einer Personengesellschaft wird ähnlich wie die Kapitalgesellschaften behandelt. Bei diesen wird von der Einheit von Eigentum und Leitung ausgegangen, wenn der Geschäftsführer des Unternehmens auch ein Gesellschafter des Unternehmens ist, was im Weiteren auch als Geschäftsführer-Gesellschafter-Identität bezeichnet wird. Die GmbH & Co. KG wird als eigentümergeführtes Familienunternehmen eingestuft, wenn für ihre Komplementär-Gesellschaft neben der Kontrollregel auch die Geschäftsführer-Gesellschafter-Identität gilt.

Bei den in diesem Bericht vorgestellten Zahlen zum Unternehmensbestand und zum Umsatz handelt es sich um eine Hochrechnung.⁶ Der Unternehmensbestand Deutschlands kann mit den Daten des MUP ab 2002 bis zu vier Jahre vor dem aktuellen Zeitpunkt ausgezählt werden, für die jeweils letzten vier Jahre fehlen Informationen zur Weiterverfolgung der Zeitreihe. Die Bestandszahlen der letzten vier Jahre müssen also geschätzt, das heißt hochgerechnet werden. Eine Hochrechnung am aktuellen Rand ist notwendig, da innerhalb des MUP noch nicht alle Gründungen der jeweils letzten vier Jahre vom ZEW-Projektpartner Creditreform erfasst worden sind. Das sind vor allem kleinere Personengesellschaften, die nicht zum Eintrag ins Handelsregister verpflichtet sind. Ferner müssen auch die Schließungszahlen der letzten vier Jahre geschätzt werden, weil noch nicht vollständige Informationen vorliegen. Die Hochrechnungsprozedur ist ein etabliertes Verfahren, das das ZEW seit vielen Jahren durchführt (vgl. Bersch et al., 2014). Der Gesamtbestand der Unternehmen in Deutschland wird also

6 Das Verfahren wird im Anhang E.II.4 näher erläutert.

hochgerechnet, indem noch nicht erfasste Gründungen und Schließungen der jeweils letzten vier Jahre geschätzt werden. Die Hochrechnung führt in erster Linie dazu, den Bestand an kleinen Unternehmen exakter abzubilden, da die noch nicht erfassten Gründungen bzw. Schließungen vor allem kleine Unternehmen mit bis zu fünf Mitarbeitern betreffen.

Nach Hochrechnung der Gründungszahlen und Schätzung der Schließungszahlen wird zum Ende des Jahres 2021 von einem Bestand privater Unternehmen⁷ von 3.228 Tsd. ausgegangen (Tabelle B-1). Etwa 90 Prozent der Unternehmen (2.919 Tsd.) sind familienkontrolliert und 88 Prozent sind eigentümergeführte Familienunternehmen (2.838 Tsd.). Der Anteil eigentümergeführter Familienunternehmen ist gegenüber 2019 (Stiftung Familienunternehmen, 2019) um 2 Prozentpunkte angestiegen. Innerhalb der Privatwirtschaft in Deutschland wurden durch die Verknüpfung mit den IAB-Betriebsdaten des BHP insgesamt 2.032 Tsd. Betriebe mit meldepflichtiger Beschäftigung identifiziert.

Innerhalb der Betriebe, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Mitarbeiter oder einen geringfügig Beschäftigten angestellt haben, liegt der Anteil familienkontrollierter Unternehmen bei 89 Prozent, ist also nur geringfügig geringer als bei der Gesamtheit der deutschen Unternehmen. Bei eigentümergeführten Familienunternehmen liegt der Anteil der Betriebe mit meldepflichtiger Beschäftigung mit 86 Prozent etwas darunter.

In den rund 2.032 Tsd. Betrieben arbeiten 29,9 Mio. meldepflichtige Beschäftigte.⁸ Die Betriebe familienkontrollierter Unternehmen beschäftigen 16,9 Mio. Mitarbeiter, die der eigentümergeführten Familienunternehmen haben 15,4 Mio. Beschäftigte. Insgesamt sind 57 Prozent der Beschäftigten in familienkontrollierten Unternehmen und 52 Prozent in eigentümergeführten Familienunternehmen tätig (siehe auch Abbildung B-1).

In privaten Unternehmen wurden 2021 laut den Daten des MUP hochgerechnet gut 6.127 Mrd. Euro Umsatz erwirtschaftet, mehr als die Hälfte (55 Prozent) davon geht auf das Konto von familienkontrollierten Unternehmen. Eigentümergeführte Familienunternehmen steuern 50 Prozent zum gesamten Umsatz der deutschen Privatwirtschaft bei.

*Neun von zehn
Unternehmen in
Deutschland sind
Familienunternehmen*

7 Unternehmen, die sich mehrheitlich im Eigentum von öffentlichen Institutionen befinden, werden nicht in die Analysen einbezogen. Bei diesen kann es sich definitionsgemäß nicht um Familienunternehmen handeln. Im MUP sind das zurzeit etwa 15.000 Unternehmen.

8 Insgesamt beschäftigten die Betriebe des privaten Wirtschaftssektors im Untersuchungsjahr laut BHP 32,8 Mio. Mitarbeiter. Durch die nicht vollständige Verknüpfung kann die Grundgesamtheit der meldepflichtigen Beschäftigung nicht abgebildet werden. Es konnten rund 2,9 Mio. Beschäftigte keinem Unternehmen des MUP zugeordnet werden.

Tabelle B-1: Familienunternehmen in Deutschland

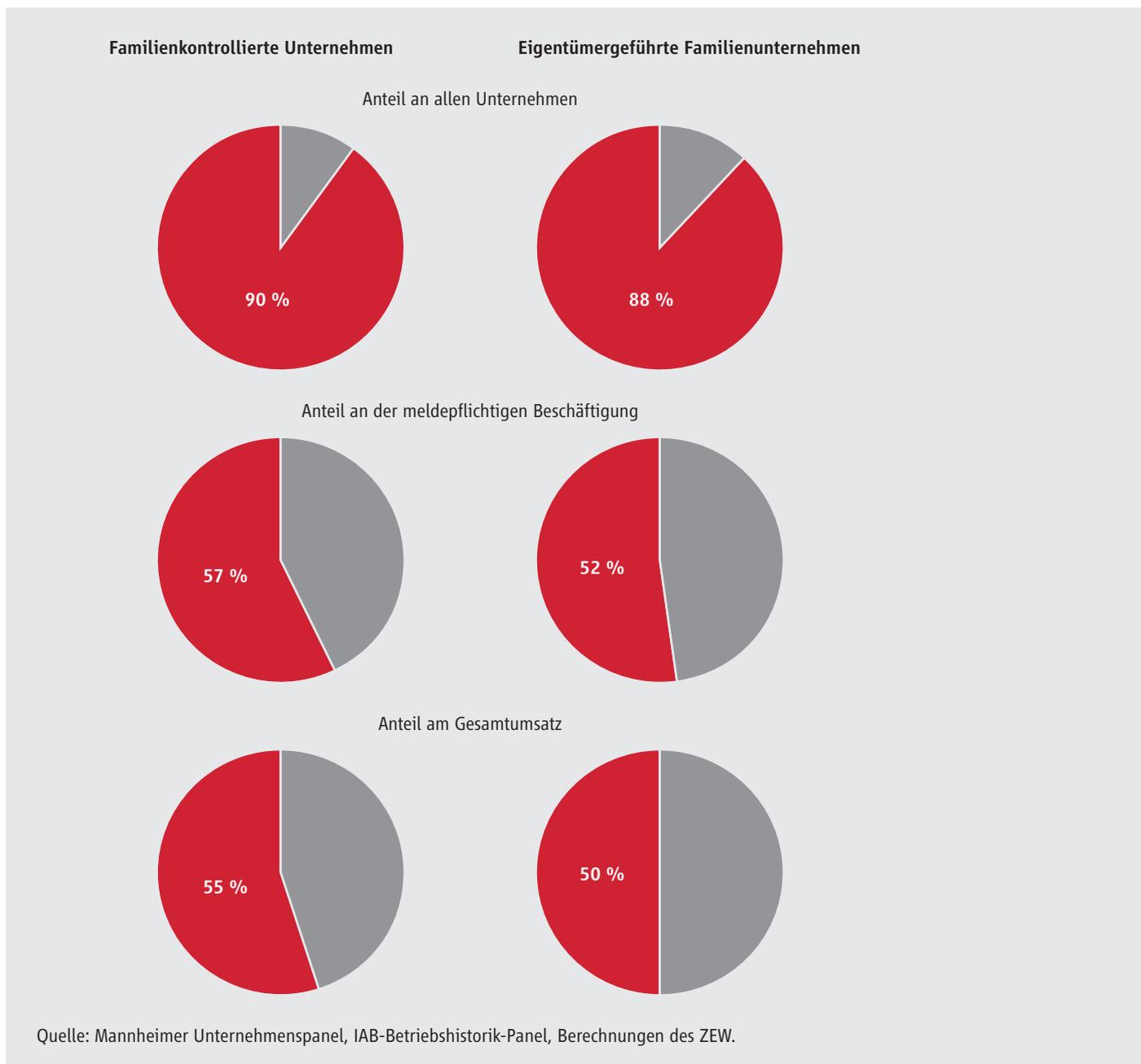
Handlungsfeld	Private Unternehmen und Betriebe insgesamt	Familienkontrollierte Unternehmen	Eigentümergeführte Familienunternehmen
Anzahl (in Tsd.)	3.228	2.919	2.838
Anzahl Betriebe mit meldepflichtiger Beschäftigung*	2.032	1.807	1.738
Meldepflichtige Beschäftigte (in Mio.)	29,9	16,9	15,4
Gesamtumsatz (in Mrd. €)	6.127	3.358	2.981
Anteil an allen Unternehmen		90 %	88 %
Anteil an Betrieben mit meldepflichtiger Beschäftigung		89 %	86 %
Anteil an der meldepflichtigen Beschäftigung		57 %	52 %
Anteil am Umsatz		55 %	50 %

Anmerkung: Die Anzahl der Unternehmen und der Umsatz sind hochgerechnet; ausgeschlossen sind (a) öffentliche Unternehmen und (b) die Wirtschaftszweige Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Kindergärten und Schulen, Interessenvertretung sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen, private Haushalte, exterritoriale Organisationen sowie Unternehmen in der Rechtsform eingetragener Verein.

* Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oder geringfügiger Beschäftigung

Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, IAB-Betriebshistorik-Panel, Berechnungen des ZEW.

Abbildung B-1: Gewicht der Familienunternehmen in der deutschen privaten Wirtschaft



III. Merkmale von Familienunternehmen

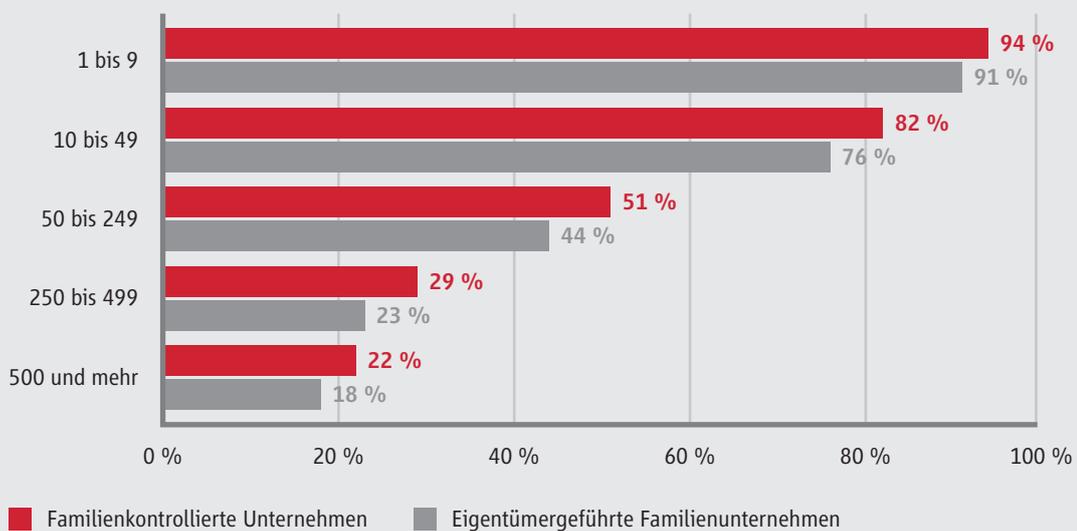
Der folgende Abschnitt dient dem Vergleich von familienkontrollierten Unternehmen bzw. eigentümergeführten Familienunternehmen und der Gruppe der sonstigen, nicht-familienkontrollierten Unternehmen in Privatbesitz anhand verschiedener Unternehmensmerkmale. Hierbei werden die Merkmale Betriebsgröße und Beschäftigung, Umsatzhöhe, Rechtsform und Branchenzugehörigkeit in den Vergleich einbezogen. Alle folgenden Auswertungen beziehen sich auch hier auf die Gesamtheit der Unternehmen bzw. verknüpften Betriebe *ohne* öffentliche Unternehmen.

Familienunternehmen sind im Durchschnitt zwar kleiner als Nicht-Familienunternehmen, stellen aber die Hälfte der Arbeitsplätze in der Privatwirtschaft bereit

1. Meldepflichtige Beschäftigung

Betriebe von Familienunternehmen sind hauptsächlich in kleineren Beschäftigtenklassen vertreten, wie aus Abbildung B-2 deutlich wird. So gehören 94 Prozent der Betriebe mit bis zu neun meldepflichtigen Beschäftigten zu familienkontrollierten Unternehmen (91 Prozent zu eigentümergeführten). Auch bei Betrieben mit zehn bis 49 Beschäftigten beträgt der Anteil der Familienunternehmen noch 82 Prozent (familienkontrolliert) bzw. 76 Prozent (eigentümergeführt). Mit steigender Beschäftigtenzahl der Betriebe geht der Anteil der Familienunternehmen deutlich zurück. So sind nur noch 22 Prozent der großen Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten familienkontrolliert und 18 Prozent von ihnen eigentümergeführt.

Abbildung B-2: Anteil Familienunternehmen nach Beschäftigtenklassen



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, IAB-Betriebshistorik-Panel, Berechnungen des ZEW.

Verteilt auf die Beschäftigtenklassen (vgl. Tabelle B-2) sind fast 98 Prozent der Betriebe von Familienunternehmen (sowohl familienkontrolliert als auch eigentümergeführt) der Gruppe der Betriebe mit bis zu 49 Beschäftigten zuzurechnen. Die restlichen knapp 3 Prozent der Betriebe der Familienunternehmen haben 50 oder mehr Beschäftigte.

Die Verteilung der Betriebe der nicht-familienkontrollierten Unternehmen auf die Beschäftigtenklassen ist deutlich anders: Hier haben 78 Prozent der Betriebe weniger als 50 Beschäftigte und 22 Prozent 50 oder mehr Beschäftigte.

Für die rechtsschiefe Verteilung der Beschäftigung in Familienunternehmen gibt es mehrere Gründe. Zum einen werden viele neue Unternehmen als Einzelunternehmen oder Personengesellschaften mit einer geringen Anzahl von Gesellschaftern gegründet. Diese Unternehmen

sind definitionsgemäß Familienunternehmen. Bleiben die Unternehmen klein, weil beispielsweise ihre wirtschaftliche Entwicklung kein entsprechendes Wachstum zulässt oder weil die Gründer vornehmlich ihren Lebensunterhalt gut bestreiten wollen und selbstbestimmt arbeiten möchten, aber kein Interesse an einem starken Unternehmenswachstum haben, dann werden nur selten Änderungen an der Eigentümerstruktur vorgenommen. Die Unternehmen bleiben Familienunternehmen.

Tabelle B-2: Verteilung der Anzahl der Betriebe auf die Beschäftigtenklasse in Tsd. und in Prozent

	Meldepflichtige Beschäftigte					Gesamt
	1 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 bis 499	500 und mehr	
Familienkontrollierte Unternehmen	1.414 78,2 %	348 19,3 %	42 2,3 %	2,4 0,1 %	1,0 0,1 %	1.807 100 %
Eigentümergeführte Familienunternehmen	1.372 79,0 %	326 18,8 %	37 2,1 %	1,9 0,1 %	0,8 0,05 %	1.738 100 %
Unternehmen insgesamt	1.510 74,3 %	426 21,0 %	83 4,1 %	8,4 0,4 %	4,6 0,2 %	2.032 100 %
Nicht-familienkontrollierte Unternehmen	96 42,7 %	78 34,8 %	41 18,3 %	6 2,7 %	3,6 1,6 %	225 100 %

Anmerkung: Werte sind gerundet und addieren sich in der Darstellung nicht in jedem Fall auf die Gesamtsumme.
Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, IAB-Betriebshistorik-Panel, Berechnungen des ZEW.

Zum anderen erfordert starkes Wachstum regelmäßig mehr Kapital. Zu dessen Beschaffung werden an andere Investoren in der Regel Kontrollrechte an den Unternehmen abgetreten. Im Zuge dieses Prozesses lassen sich die Eigenschaften „familienkontrolliert“ oder „eigentümergeführt“ oft nicht mehr aufrechterhalten. Insofern verwundert es nicht, dass sich insbesondere unter den Großunternehmen proportional weniger Familienunternehmen finden lassen als in der Gesamtpopulation.

Trotz des hohen Gewichts der Familienunternehmen in den eher kleinen Beschäftigtenklassen tragen sie nicht unerheblich zur Gesamtbeschäftigung bei, wie in Abschnitt II bereits deutlich wurde. So stellen zwar nicht-familienkontrollierte Unternehmen in der für die Gesamtbeschäftigung wichtigsten Beschäftigtenklasse der Unternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten⁹ mit

⁹ In diese Größenklasse fallen insgesamt 18 Prozent aller Mitarbeiter, die entweder sozialversicherungspflichtig oder geringfügig beschäftigt sind.

4,3 Mio. Arbeitnehmern 80 Prozent der Beschäftigten (Tabelle B-3). Familienkontrollierte Unternehmen sind in dieser Größenklasse mit 1,1 Mio. der Beschäftigten demnach nur für 20 Prozent der Beschäftigung verantwortlich. Aber ab einer Unternehmensgröße von weniger als 250 Beschäftigten kehrt sich dieses Bild um. Durch den hohen Anteil, den familienkontrollierte Unternehmen in den kleineren Beschäftigtenklassen stellen, sind sie für den überwiegenden Teil der Gesamtbeschäftigung verantwortlich, das sind insgesamt fast 17 Mio. Erwerbstätige. In den nicht-familienkontrollierten Unternehmen arbeiten insgesamt 13 Mio. Beschäftigte.

Tabelle B-3: Beschäftigte in Familien- und Nicht-Familienunternehmen

	Meldepflichtige Beschäftigte					
	1 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 bis 499	500 und mehr	Gesamt
Unternehmen insgesamt						
Mittelwert	3,3	19,7	97,9	343,6	1.174,3	14,7
Beschäftigte in Mio. (1)	5,0	8,4	8,2	2,9	5,4	29,9
Anteil an gesamt	17 %	28 %	27 %	10 %	18 %	100 %
Familienkontrollierte Unternehmen						
Mittelwert	3,3	18,9	90,2	336,7	1.086,1	9,4
Beschäftigte in Mio. (2)	4,6	6,6	3,8	0,8	1,1	16,9
Anteil an gesamt	27 %	39 %	23 %	5 %	7 %	100 %
Anteil (2) an (1)	93 %	78 %	47 %	28 %	20 %	57 %
Eigentümergeführte Familienunternehmen						
Mittelwert	3,3	18,8	89,2	336,3	1.085,2	8,9
Beschäftigte in Mio. (3)	4,5	6,1	3,3	0,6	0,9	15,4
Anteil an gesamt	29 %	40 %	21 %	4 %	6 %	100 %
Anteil (3) an (1)	90 %	73 %	40 %	22 %	17 %	52 %
Nicht-familienkontrollierte Unternehmen						
Mittelwert	3,9	23,4	105,9	346,4	1.199,0	57,6
Beschäftigte in Mio. (4)	0,4	1,8	4,4	2,1	4,3	13,0
Anteil an gesamt	3 %	14 %	34 %	16 %	33 %	100 %
Anteil (4) an (1)	7 %	22 %	53 %	72 %	80 %	43 %

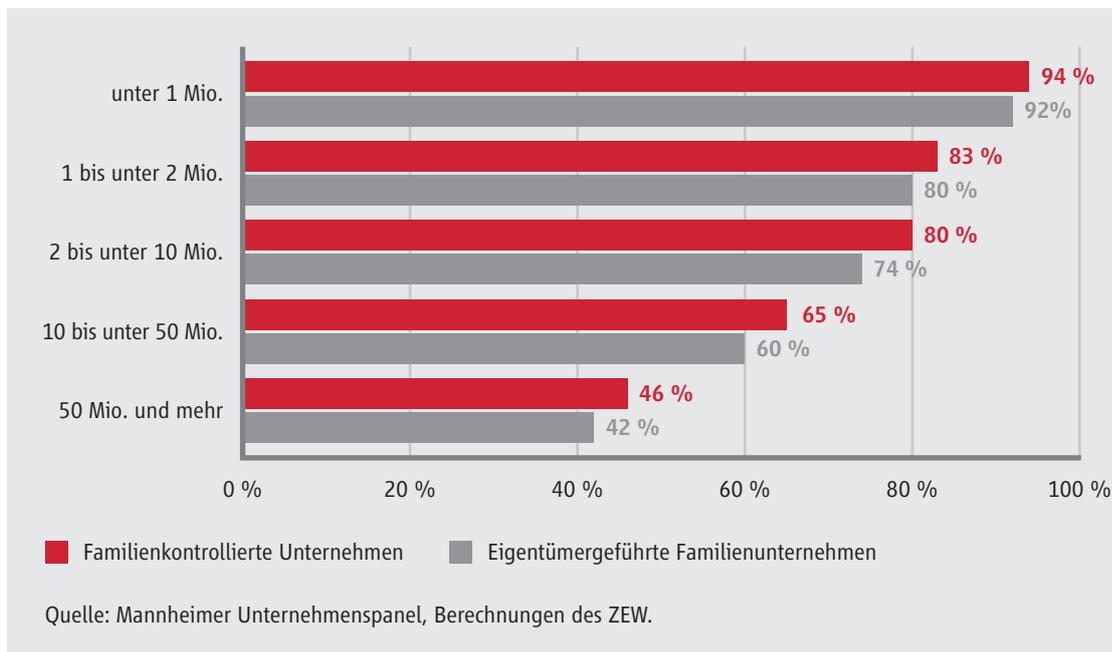
Anmerkung: Werte sind gerundet und addieren sich in der Darstellung nicht in jedem Fall auf die Gesamtsumme.

Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, IAB-Betriebshistorik-Panel, Berechnungen des ZEW.

2. Umsatz

Die Verteilung von Familienunternehmen auf die nach den Beschäftigtenzahlen eher kleineren Unternehmen spiegelt sich auch in der Verteilung auf die Umsatzklassen wider (Abbildung B-3 und Tabelle B-4).¹⁰ Mit wachsendem Umsatz geht der Anteil der Familienunternehmen (in beiden hier angewendeten Abgrenzungen) stetig zurück. Sind in der kleinsten hier betrachteten Umsatzklasse (bis unter eine Million Euro) deutlich über 90 Prozent der Unternehmen Familienunternehmen, sinkt der Anteil in der größten Umsatzklasse (50 Mio. Euro und mehr) auf 46 Prozent insgesamt bzw. 42 Prozent bei eigentümergeführten.

Abbildung B-3: Anteil Familienunternehmen nach Umsatzklassen



Deutlich mehr als drei Viertel der Familienunternehmen haben einen Umsatz von weniger als einer Mio. Euro, während dies bei nicht-familienkontrollierten Unternehmen für nur 45 Prozent der Firmen zutrifft. Beim Unternehmensbestand insgesamt liegt der Anteil der kleinsten Umsatzklasse bei 75,6 Prozent. In allen darüber liegenden Umsatzklassen sind die Familienunternehmen schwächer vertreten als die Nicht-Familienunternehmen. Gut 3,6 Prozent der Familienunternehmen fallen in die beiden oberen Umsatzklassen, erwirtschaften also einen Jahresumsatz von jeweils mindestens zehn Mio. Euro. Von allen Unternehmen sind gut 5 Prozent, von den Nicht-Familienunternehmen fast 20 Prozent in den obersten Umsatzklassen vertreten.

¹⁰ In den beiden Darstellungen sind alle Unternehmen einbezogen, also auch die, die keine meldepflichtigen Mitarbeiter beschäftigen und daher nicht in dem IAB-Betriebshistorik-Panel verzeichnet sind.

Tabelle B-4: Verteilung der Unternehmen auf die Umsatzklassen in Tsd. und in Prozent

	Umsatz in Mio. Euro					Gesamt
	0 bis unter 1	1 bis unter 2	2 bis unter 10	10 bis unter 50	50 und mehr	
Familienkontrollierte Unternehmen	2.300	269	243	97	10	2.919
	78,8 %	9,2 %	8,3 %	3,3 %	0,34 %	100 %
Eigentümergeführte Familienunternehmen	2.252	259	228	90	9	2.838
	79,4 %	9,1 %	8,0 %	3,2 %	0,31 %	100 %
Unternehmen insgesamt	2.439	321	302	146	20	3.228
	75,6%	9,9%	9,4%	4,5%	0,62%	100%
Nicht-familienkontrollierte Unternehmen	140	52	59	48	10	309
	45,3 %	16,8 %	19,0 %	15,7 %	3,3 %	100 %

Anmerkung: Werte sind gerundet und addieren sich in der Darstellung nicht in jedem Fall auf die Gesamtsumme.

Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, Berechnungen des ZEW

3. Rechtsform

Die Anteile der Familienunternehmen unterscheiden sich auch nach der Rechtsform der Unternehmen (Abbildung B-4).¹¹ Nahezu alle Unternehmen, die als Einzelunternehmen – hierunter werden neben den Einzelkaufleuten auch die freien Berufe und die Gewerbebetriebe gefasst – firmieren, befinden sich in Familienhand und werden auch von den Eigentümern geleitet.¹²

Die Personengesellschaften sind zu 87 Prozent unter Familienkontrolle und 80 Prozent werden auch von den Eigentümern geführt. Bei der Differenz zwischen diesen Anteilen – also bei 7 Prozent der familienkontrollierten Unternehmen – führen andere Personen als die Eigentümer das Unternehmen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass zu den Personengesellschaften auch Unternehmen der Rechtsform GmbH & Co. KG zählen, bei denen der Anteil der Familienunternehmen lediglich 71 bzw. 66 Prozent beträgt. Betrachtet man die Personengesellschaften ohne die GmbH & Co. KGs, liegt der Anteil der Familienunternehmen bei 98 bzw. 91 Prozent. Bei den Kapitalgesellschaften liegt der Anteil familienkontrollierter bzw. eigentümergeführter Familienunternehmen bei 80 bzw. 75 Prozent. Auch zwischen den beiden Rechtsformen in der Gruppe der Kapitalgesellschaften, den GmbHs und den Aktiengesellschaften, gibt es große Unterschiede beim Anteil der Familienunternehmen. So sind

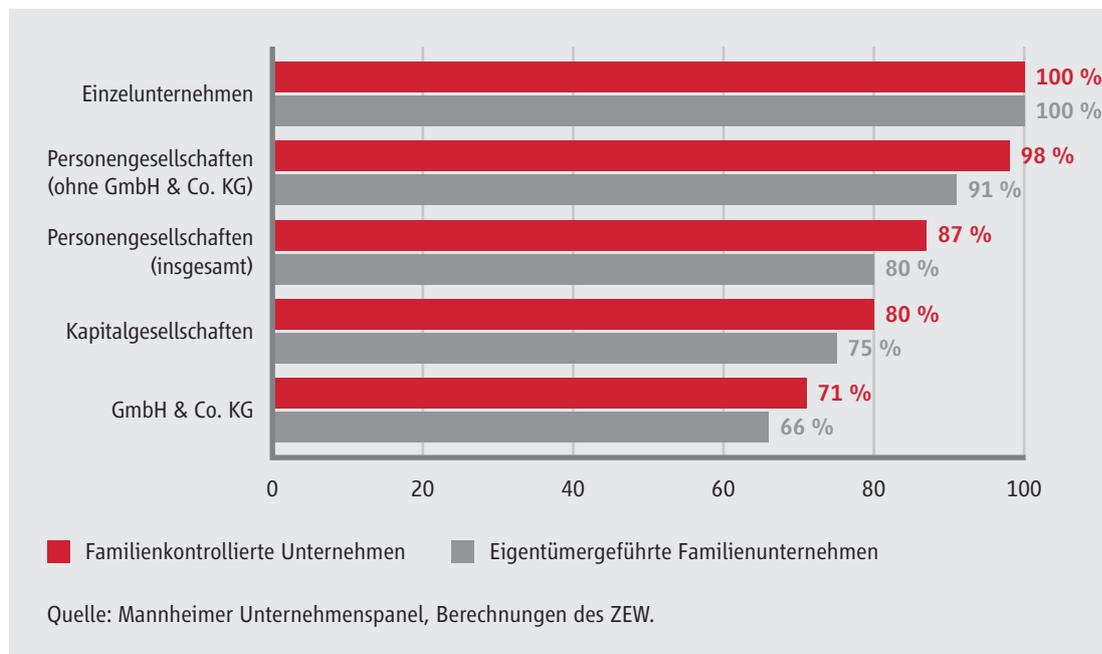
11 In dieser Darstellung sind alle Unternehmen einbezogen, also auch die, die keine meldepflichtigen Mitarbeiter beschäftigen und daher nicht in dem IAB-Betriebshistorik-Panel verzeichnet sind.

12 Sofern mehrere Personen beteiligt sind, wird ein Einzelunternehmen definitionsgemäß nur dann nicht als familienkontrolliert eingestuft, wenn es mehr als sechs Beteiligte gibt. Dies ist bei Einzelunternehmen so gut wie nie der Fall – durch Rundung wird die 100%-Quote erreicht.

79 Prozent der GmbHs familienkontrolliert, hingegen nur 27 Prozent der AGs. Der Anteil der Familienunternehmen an den Kapitalgesellschaften wird also beinahe vollständig durch die erheblich größere Gruppe der GmbHs bestimmt.

Der unterproportionale Anteil der Familienunternehmen an den Kapitalgesellschaften entspricht den Erwartungen. Die Rechtsformen der GmbH und der AG sehen explizit vor, dass zur Leitung der Geschäfte ein Geschäftsführer bzw. Vorstand bestellt wird, wenn auch die Geschäftsführung durch die Eigentümer nicht ausgeschlossen ist. Durch Aufnahme weiterer Gesellschafter oder die Ausgabe neuer Aktien kann das Eigenkapital erhöht werden. Daher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Unternehmen dieser Rechtsformen von einer größeren Anzahl von Personen kontrolliert werden und somit nicht unter die Definition familienkontrollierter und eigentümergeführter Familienunternehmen fallen, relativ hoch.

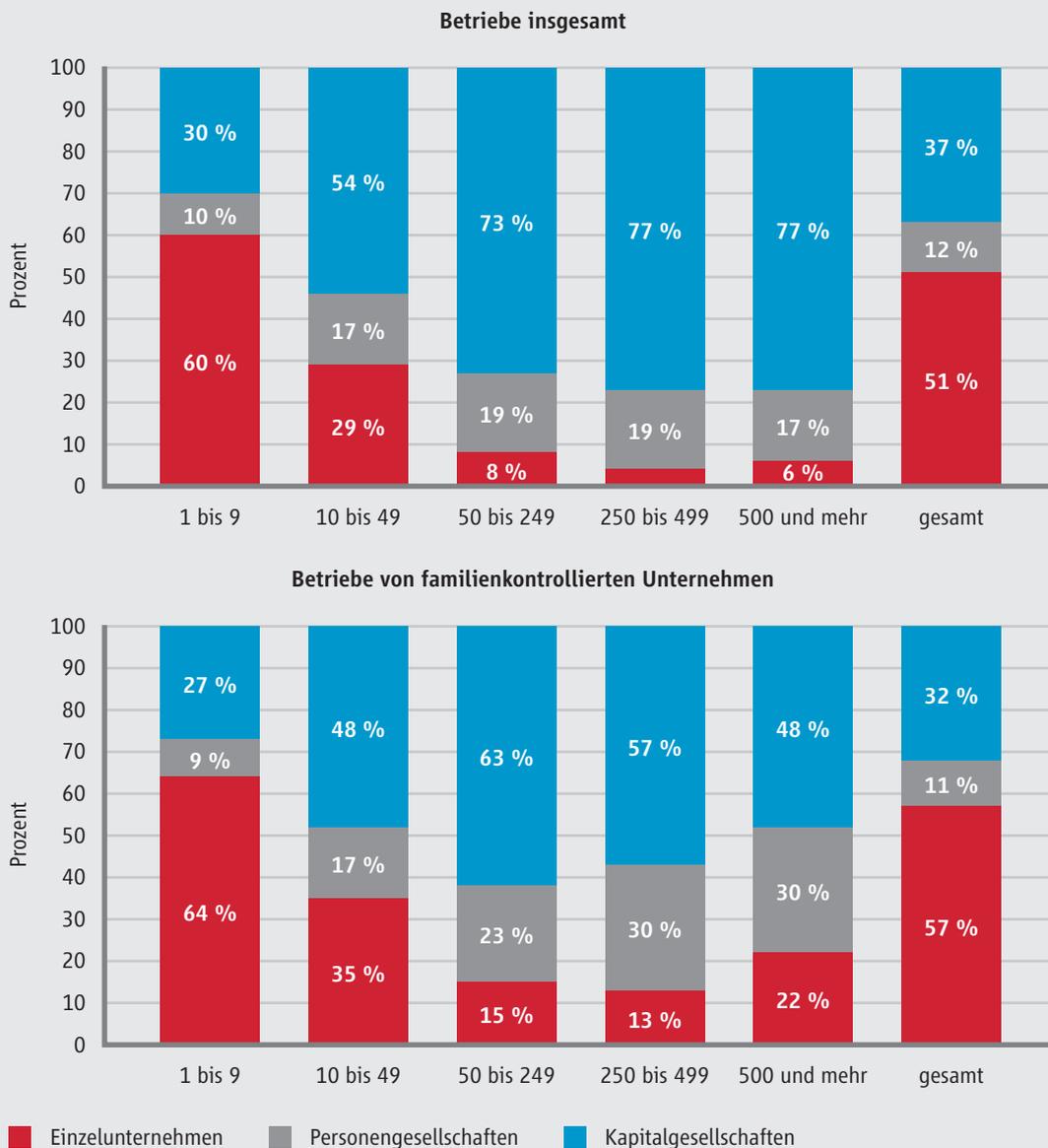
Abbildung B-4: Anteil Familienunternehmen nach Rechtsformen



Aus den beschriebenen Anteilsunterschieden nach Rechtsformen folgt, dass Familienunternehmen relativ oft Einzelunternehmen und relativ selten Kapitalgesellschaften sind. Für den im Folgenden dargestellten Zusammenhang zwischen Beschäftigtengrößenklassen und Rechtsformen von Unternehmen wurde auf die Daten des IAB-Betriebshistorik-Panels zurückgegriffen. **Das heißt: Unternehmen ohne meldepflichtige Beschäftigung sind nicht einbezogen.** Während von allen Firmen mit meldepflichtiger Beschäftigung 51 Prozent auf die Rechtsform Einzelunternehmen entfallen, sind es bei den familienkontrollierten Unternehmen 57 Prozent

(Abbildung B-5, jeweils rechte Säule).¹³ Die Kapitalgesellschaften haben insgesamt einen Anteil von 37 Prozent, an den Familienunternehmen dagegen nur einen Anteil von 32 Prozent.

Abbildung B-5: Rechtsform der Familienunternehmen nach Beschäftigtenklassen



Anmerkung: Werte sind gerundet und addieren sich in der Darstellung nicht in jedem Fall auf 100 Prozent.
Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, IAB-Betriebshistorik-Panel, Berechnungen des ZEW.

Abbildung B-5 veranschaulicht auch den Zusammenhang zwischen Rechtsform und Firmengröße. Für Unternehmen insgesamt gilt, dass mit Zunahme der Beschäftigten der Anteil der

¹³ An dieser Stelle und in weiteren Grafiken und Tabellen wird auf die zusätzliche Darstellung von eigentümergeführten Familienunternehmen verzichtet, da der Unterschied zwischen familienkontrollierten und eigentümergeführten Unternehmen nicht sehr groß ist, der zusätzliche Informationsgehalt also klein wäre.

Kapitalgesellschaften steigt (von 30 Prozent in der untersten Größenklasse auf 77 Prozent in der obersten Größenklasse) und der Anteil der Einzelunternehmen abnimmt (von 60 Prozent auf 6 Prozent). Der Anteil der Personengesellschaften nimmt bis zur Größenklasse 50 bis 249 Beschäftigte auf 19 Prozent zu und verbleibt auch in den beiden höchsten Beschäftigtenklassen in etwa auf diesem Niveau.

Anders verhält es sich bei den familienkontrollierten Unternehmen. Auch bei ihnen nimmt der Anteil der Kapitalgesellschaften zunächst zu, geht jedoch ab einer Größe von 250 Beschäftigten wieder zurück. So schrumpft der Anteil der Kapitalgesellschaften unter den familienkontrollierten Unternehmen von 63 Prozent in der Klasse mit 50 bis 249 Beschäftigten auf 48 Prozent in der Klasse ab 500 Beschäftigten. Gleichzeitig wächst der Anteil der Personengesellschaften von 23 Prozent (Größenklasse 50 bis 249) auf 30 Prozent (Größenklasse 500 und mehr). Dies deutet darauf hin, dass Kapitalgesellschaften ab einer gewissen Größe zunehmend seltener die Kriterien eines familienkontrollierten Unternehmens erfüllen. Es wird mit steigender Größe – und damit zunehmender Anzahl an Gesellschaftern oder Aktionären – immer unwahrscheinlicher, dass maximal drei Personen über die Hälfte der Unternehmensanteile verfügen, wie es die Definition der familienkontrollierten Unternehmen vorsieht. Die relativ wenigen Unternehmen ab 500 Beschäftigten, die den Familienunternehmen zuzurechnen sind (vgl. Abbildung B-2), haben daher häufiger die Rechtsform einer Personengesellschaft als einer Kapitalgesellschaft.

4. Wirtschaftszweige

Es zeigen sich deutliche Unterschiede in den Anteilen der Familienunternehmen zwischen den Wirtschaftszweigen (Abbildung B-6,¹⁴ vgl. auch die nachstehende Infobox mit der Definition der Wirtschaftszweige). Die höchsten Anteile von Familienunternehmen sind im Baugewerbe zu verzeichnen. Dem Baugewerbe ist die große Gruppe der Handwerksunternehmen zuzuordnen, die ebenfalls in der Regel vom Eigentümer geführt werden. So sind 97 Prozent der Bauunternehmen familienkontrolliert und 95 Prozent eigentümergeführte Familienunternehmen.

Definition: Wirtschaftszweige

Die verwendeten Bezeichnungen entsprechen folgenden Wirtschaftszweigen nach der Klassifikation des Statistischen Bundesamtes 2008: **Bergbau:** B – Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; **verarbeitendes Gewerbe:** C – verarbeitendes Gewerbe; **Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung:** D – Energieversorgung, E – Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen; **Baugewerbe:** F – Baugewerbe; **Handel:** G – Handel; Instandhaltung und Reparatur von

14 In dieser Darstellung sind alle Unternehmen einbezogen, also auch die, die keine meldepflichtigen Mitarbeiter beschäftigen und daher nicht in dem IAB-Betriebshistorik-Panel verzeichnet sind.

Kraftfahrzeugen; **Verkehr und Lagerei:** H – Verkehr und Lagerei; **Finanz- und Versicherungsdienstleistungen:** K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen; **unternehmensnahe Dienstleistungen:** 61 – Telekommunikation, 62 – Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie, 63 – Informationsdienstleistungen, 69-74 – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, 77.1 – Vermietung von Kraftwagen, 77.3 – Vermietung von Maschinen, Geräten und sonstigen beweglichen Sachen, 78 – Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, 80 – Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien, 81 – Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, 82 – Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.; **konsumbezogene Dienstleistungen:** 55-56 – Gastgewerbe, 58 – Verlagswesen, 59 – Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen, Kinos, Tonstudios und Verlegen von Musik, 60 – Rundfunkveranstalter, 68 – Grundstücks- und Wohnungswesen, 75 – Veterinärwesen, 77.2 – Vermietung von Gebrauchsgütern, 79 – Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen, 85.5 Sonstiger Unterricht, 85.6 – Erbringung von Dienstleistungen für den Unterricht, Q – Gesundheits- und Sozialwesen, R – Kunst, Unterhaltung und Erholung, 95 – Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern, 96 – Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen.

Einen überdurchschnittlich hohen Anteil an eigentümergeführten und familienkontrollierten Unternehmen weist auch der Groß- und Einzelhandel mit 93 bzw. 91 Prozent auf. Hier ist es vor allem der Einzelhandel, der durch viele Familienbetriebe gekennzeichnet ist.

Der geringste Anteil an Familienunternehmen ist in den Industriezweigen Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Bergbau zu beobachten. Es handelt sich um äußerst kapitalintensive Wirtschaftszweige, die stark von Großunternehmen geprägt sind, weil sich die Produktion hier häufig erst ab einer großen Betriebsgröße lohnt. Die hohen Investitionskosten für das physische Kapital erfordern meist die Beschaffung von Eigenkapital am Kapitalmarkt, sodass sich vergleichsweise wenige Unternehmen im Eigentum einer überschaubaren Anzahl von Personen befinden. Doch selbst in diesen Wirtschaftszweigen sind deutlich mehr als die Hälfte der Unternehmen familienkontrolliert (73 und 69 Prozent eigentümergeführt).

Abbildung B-6: Anteil Familienunternehmen nach Wirtschaftszweigen



Tabelle B-5 stellt die Verteilung der Betriebe von Familienunternehmen und der Betriebe insgesamt nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigtenklassen dar. Die meisten Betriebe von Familienunternehmen sind unter den konsumbezogenen Dienstleistungen (33 Prozent), im Handel (19 Prozent) und in den unternehmensnahen Dienstleistungen (19 Prozent) zu finden.

An vierter und fünfter Stelle kommen das Baugewerbe und das verarbeitende Gewerbe, auf die 13 bzw. 8 Prozent der Betriebe von Familienunternehmen entfallen. Die Verteilung der Betriebe von Familienunternehmen auf die Wirtschaftszweige entspricht weitgehend der Verteilung aller Betriebe.

Die Tabelle verdeutlicht nochmals, dass eine große Gruppe der Familienunternehmen (knapp 78 Prozent, vgl. Tabelle B-2) der untersten Beschäftigtenklasse (1 bis 9 Beschäftigte) zuzuordnen ist. Auch **innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige** haben die Familienunternehmen den jeweils größeren Anteil an allen Unternehmen dieser Beschäftigtenklasse.

Im Baugewerbe und im Handelssektor sind die Anteile von Familienunternehmen besonders hoch

Tabelle B-5: Anzahl Betriebe nach Beschäftigtenklassen und Wirtschaftszweigen

	1 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 bis 499	500 und mehr	Gesamt	Anteil
Betriebe mit meldepflichtiger Beschäftigung insgesamt							
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung	11	4,3	1,3	0,1	0,1	17	1 %
Verarbeitendes Gewerbe	97	54	19	2,8	1,8	175	9 %
Baugewerbe	194	48	4,4	0,2	0,0	246	12 %
Groß- und Einzelhandel	297	94	15	0,9	0,3	407	20 %
Verkehr und Lagerei	50	24	5,7	0,5	0,3	81	4 %
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	56	5,3	1,9	0,3	0,2	63	3 %
Unternehmensnahe Dienstleistungen	305	73	17	1,9	1,0	398	20 %
Konsumbezogene Dienstleistungen	499	123	20	1,6	1,0	645	32 %
Gesamt	1.510	426	83	8,4	4,6	2.032	100 %
Betriebe von familienkontrollierten Unternehmen mit meldepflichtiger Beschäftigung							
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung	8,7	2,6	0,4	0,03*		12	1 %
Verarbeitendes Gewerbe	91	44	9	0,7	0,3	145	8 %
Baugewerbe	190	44	2,9	0,08*		237	13 %
Groß- und Einzelhandel	271	73	7,6	0,3	0,1	352	19 %
Verkehr und Lagerei	47	20	3,3	0,1	0,1	70	4 %
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	50	2,0	0,2	0,04*		52	3 %
Unternehmensnahe Dienstleistungen	280	56	8,2	0,7	0,3	345	19 %
Konsumbezogene Dienstleistungen	476	107	10,4	0,3	0,3	593	33 %
Gesamt	1.414	348	42	2,4	1,0	1.807	100 %

Anmerkung: Werte sind gerundet und addieren sich in der Darstellung nicht in jedem Fall auf die Gesamtsumme.

* Die Größenklassen mussten aus Datenschutzgründen zusammengefasst werden.

Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, IAB-Betriebshistorik-Panel, Berechnungen des ZEW.

Die meisten Familienunternehmen sind kleine konsumbezogene und unternehmensnahe Dienstleister sowie Handelsunternehmen mit einem bis neun Beschäftigten. Mit 476 Tsd. konsumbezogenen, 280 Tsd. unternehmensnahen bzw. 271 Tsd. kleinsten Unternehmen im Handel

tragen diese Branchen insgesamt fast 60 Prozent zum Gesamtbestand der familienkontrollierten Unternehmen bei. Der viertgrößten Gruppe, den kleinen Unternehmen im Baugewerbe, sind 11 Prozent der familienkontrollierten Unternehmen zuzuordnen.

Innerhalb der Beschäftigtenklasse zehn bis 49 Mitarbeiter sind ebenfalls konsumbezogene Dienstleister (mit 31 Prozent), Handelsunternehmen (mit 21 Prozent) und unternehmensnahe Dienstleister (16 Prozent) am häufigsten vertreten. Von allen Wirtschaftszweigen haben die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes den größten Anteil in der Beschäftigtenklasse 50 bis 249 Mitarbeiter (22 Prozent). In den größten Beschäftigtenklassen 250 bis 499 und ab 500 Mitarbeitern haben die Branchen Verarbeitendes Gewerbe und unternehmensnahe Dienstleister mit jeweils etwa 30 Prozent die jeweils höchsten Anteile unter den Familienunternehmen.

5. Regionale Verteilung

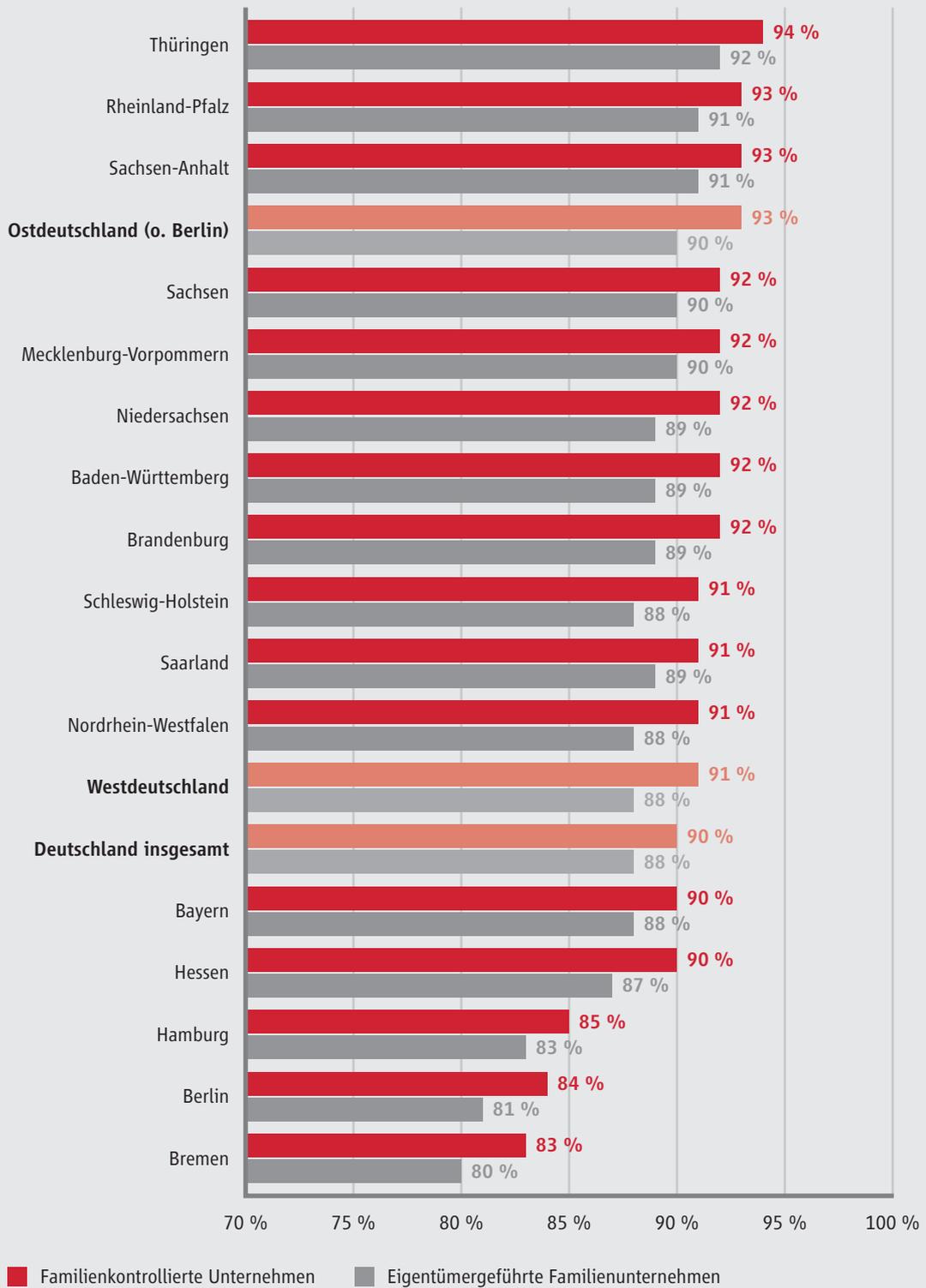
Die regionale Verteilung des Anteils von Familienunternehmen am Bestand der privaten Unternehmen hängt stark von der Struktur der Unternehmensbestände in den jeweiligen Regionen ab. Eine Betrachtung der Anteile von familienkontrollierten und eigentümergeführten Unternehmen nach Bundesländern für das Jahr 2017 zeigt eine klare Struktur dieser Verteilungen (Abbildung B-7). Die höchsten Anteile an Familienunternehmen weisen die neuen Bundesländer auf. Dann folgen die westdeutschen Flächenländer. Die geringsten Anteile an Familienunternehmen finden sich schließlich in den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg.

Für dieses Ranking sind mehrere Faktoren verantwortlich. In den neuen Bundesländern ist der Großteil der Unternehmen erst nach 1990 gegründet worden. Die Unternehmen sind im Durchschnitt relativ jung. Sie hatten weitgehend noch nicht die Zeit, zu veritablen Großunternehmen zu wachsen. So sind die Unternehmenspopulationen dieser Länder nicht nur durchschnittlich deutlich jünger, sondern auch vornehmlich von kleinen und mittleren Unternehmen geprägt und weisen somit genau die Merkmale auf, die für das unternehmerische Engagement von Familien relevant sind.

In den Städten findet sich ein hoher Anteil von modernen Dienstleistungsunternehmen: Technologieorientierte Dienstleister, Medienunternehmen, Banken und andere Finanzdienstleister. In diesen Wirtschaftszweigen ist der Anteil von Familienunternehmen unterdurchschnittlich (vgl. Abbildung B-6).

Die quantitative Bedeutung von Familienunternehmen ist höher in den Neuen Bundesländern

Abbildung B-7: Anteil Familienunternehmen nach Bundesländern



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, Berechnungen des ZEW.



C. Ausbildung in Familienunternehmen

Die seit diesem Jahr dem ZEW zur Verfügung stehende Verknüpfung des Mannheimer Unternehmenspanels mit dem IAB-Betriebshistorik-Panel erlaubt eine Analyse der Auszubildendenzahlen für jeden Betrieb eines verknüpften MUP-Unternehmens. Auszubildende sind Mitarbeiter, die in den Betrieben in einem Lehrberuf ausgebildet werden und somit den Betrieb bzw. das Unternehmen zur Zahlung in die Sozialversicherung verpflichten.

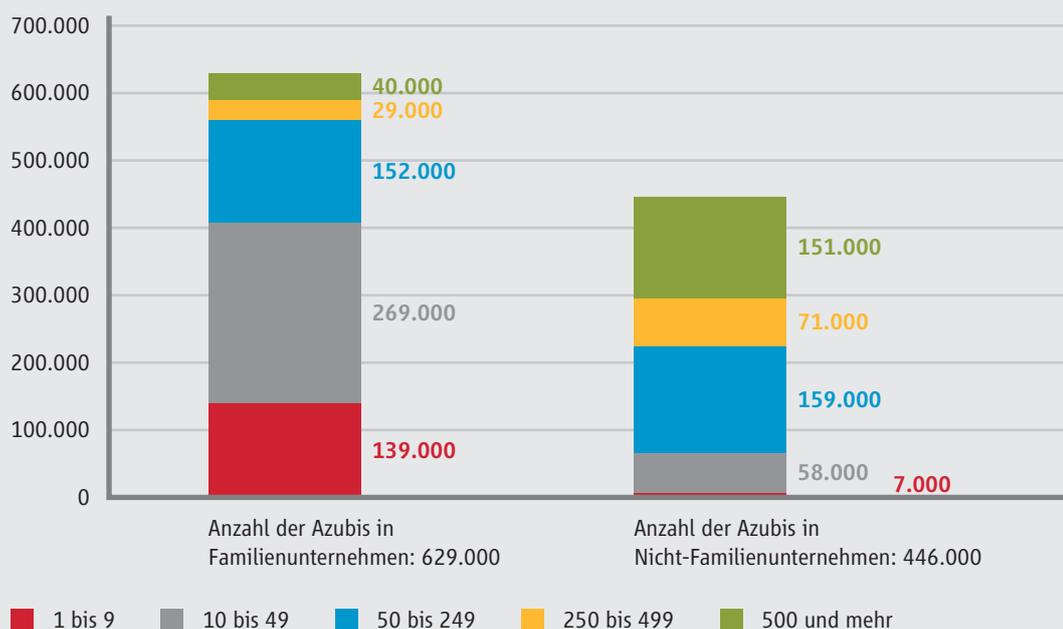
I. Überblick

In rund 16 Prozent der privaten Betriebe mit meldepflichtigen Beschäftigten werden Mitarbeiter in einem Lehrberuf ausgebildet. Insgesamt sind in diesen Betrieben, die mit den MUP-Daten verknüpft werden konnten, 1.075 Tsd. Auszubildende¹⁵ tätig davon 629 Tsd. in Familienunternehmen, das entspricht einem Beschäftigungsanteil von 3,6 Prozent (Abbildung C-1 und Tabelle C-1). Gut 80 Prozent der ausbildenden Betriebe sind familienkontrolliert, 76 Prozent sind Betriebe von eigentümergeführten Familienunternehmen (Abbildung C-1). In Betrieben von familienkontrollierten Unternehmen sind 58 Prozent aller Auszubildenden in der Privatwirtschaft beschäftigt. In Betrieben von eigentümergeführten Familienunternehmen arbeiten 53 Prozent der Auszubildenden.

Gut 80% der ausbildenden Betriebe in Deutschland sind Familienunternehmen

¹⁵ Insgesamt wurden vom Statistischen Bundesamt für das Jahr 2021 1,2 Mio. Auszubildende registriert. Davon wurden 1,06 Mio. in Industrieunternehmen, im Handel oder im Handwerk beschäftigt. Dazu kommen 112 Tsd. Auszubildende in freien Berufen. Die Verknüpfung MUP-IAB-BHP bildet demnach gut 90 Prozent der Ausbildungsstellen in deutschen Unternehmen ab.

Abbildung C-1: Verteilung der Anzahl der Auszubildenden auf die Beschäftigtenklassen



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, IAB-Betriebshistorik-Panel, Berechnungen des ZEW.

Tabelle C-1: Anzahl und Anteil ausbildender privater Betriebe und Anzahl und Beschäftigungsanteil Auszubildender, in Tsd. und in Prozent

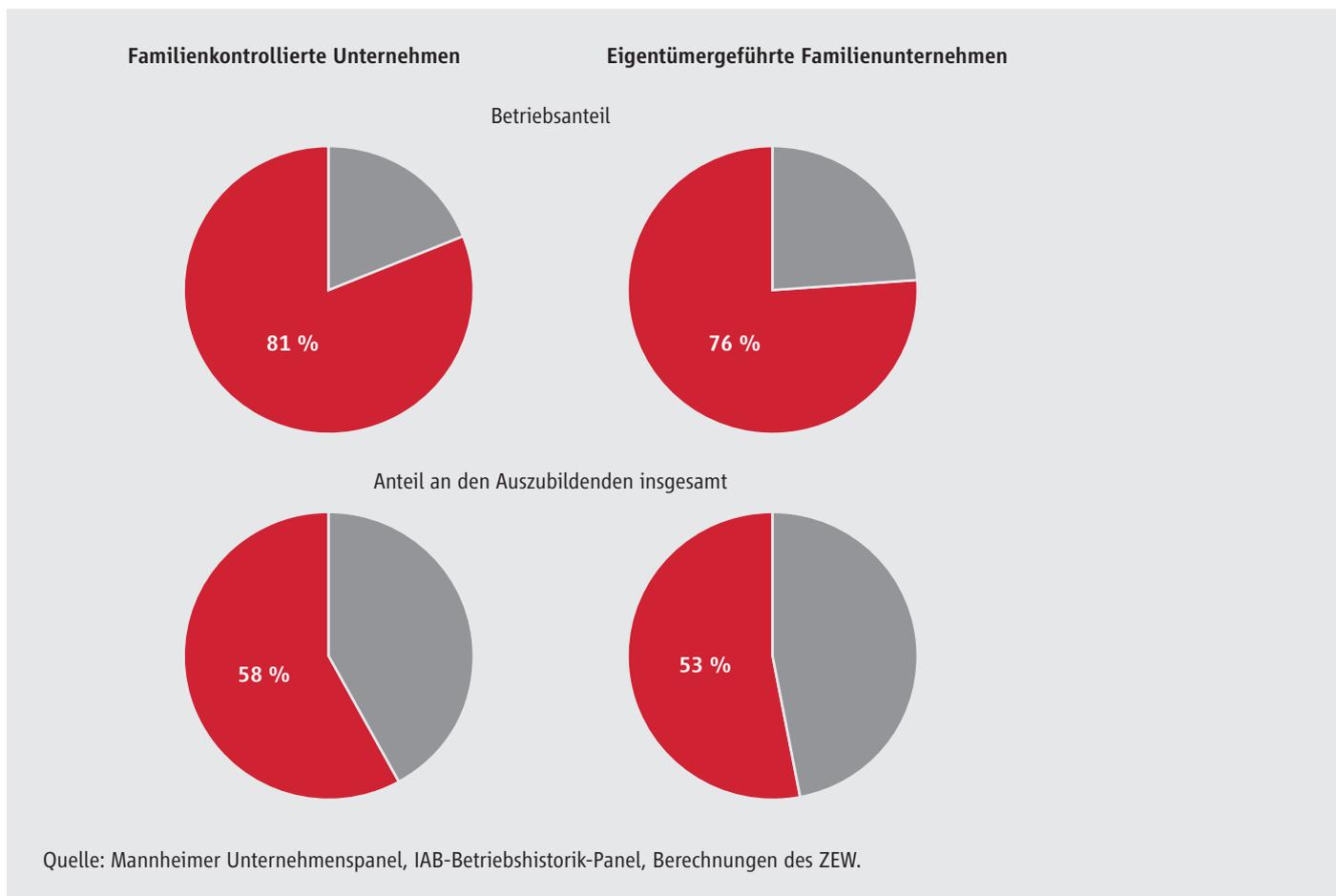
	Anzahl Betriebe	Betriebsanteil	Anzahl Auszubildende	Beschäftigungsanteil
Unternehmen insgesamt	329	16 %	1.075	3,6 %
Familienkontrollierte Unternehmen	266	15 %	629	3,7 %
Eigentümergeführte Familienunternehmen	251	14 %	574	3,7 %
Nicht-familienkontrollierte Unternehmen	63	28 %	446	3,4 %

Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, IAB-Betriebshistorik-Panel, Berechnungen des ZEW.

In Familienunternehmen sind 630 Tsd. Auszubildende beschäftigt

Betriebe von nicht-familienkontrollierten Unternehmen bilden häufiger Mitarbeiter aus als Betriebe von Familienunternehmen (28 versus 15 Prozent), aber der Beschäftigungsanteil ihrer Auszubildenden beträgt genau wie bei den Familienunternehmen weniger als 4 Prozent.

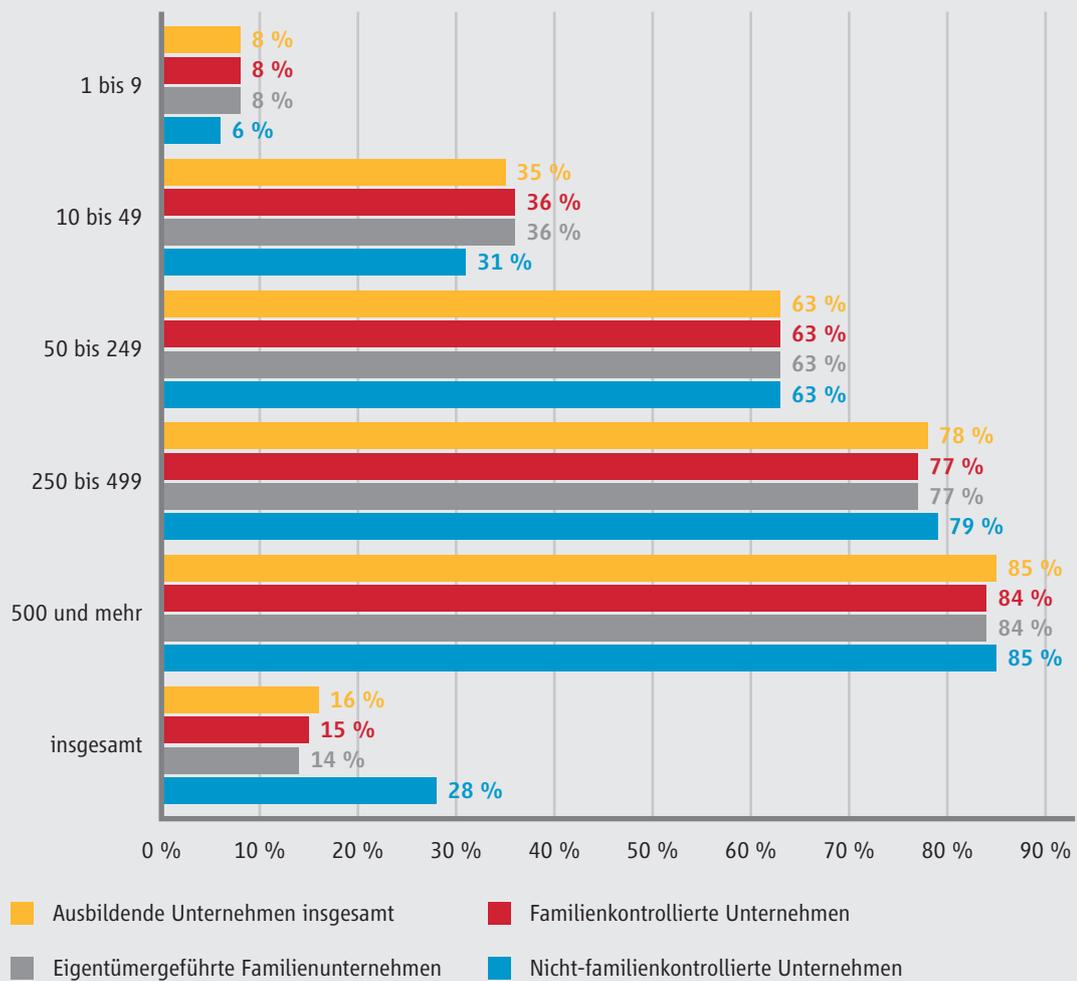
Abbildung C-2: Gewicht von Familienunternehmen innerhalb der ausbildenden Betriebe



II. Beschäftigtengrößenklassen

Mehr als die Hälfte aller Azubis in Deutschland erhält ihre Ausbildung von Familienunternehmen und gut 80 Prozent der ausbildenden Betriebe sind Familienunternehmen. Ihre Wahrscheinlichkeit, ein Ausbildungsbetrieb zu sein, ist im Vergleich zu Nicht-Familienunternehmen jedoch geringer, was auf ihre Größenstruktur zurückzuführen ist, denn mit zunehmender Unternehmensgröße steigt auch die Bereitschaft bzw. Möglichkeit, Auszubildende zu beschäftigen. Abbildung C-3 verdeutlicht diesen Zusammenhang. Hier werden die Anteile von ausbildenden Betrieben verschiedener Größenklassen dargestellt und zwischen Familien- und Nicht-Familienunternehmen unterschieden. Nur 8 Prozent der Betriebe mit weniger als zehn Mitarbeitern beschäftigten Auszubildende, bei Betrieben mit zehn bis 49 Beschäftigten steigt demgegenüber der Anteil auf 35 Prozent. In diesen beiden unteren Beschäftigtengrößenklassen weisen Betriebe von Familienunternehmen mit 8 und 36 Prozent sogar einen höheren Ausbildungsunternehmensanteil auf als Betriebe von Nicht-Familienunternehmen (6 und 31 Prozent).

Abbildung C-3: Anteil ausbildender privater Betriebe nach Beschäftigtenklassen



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, IAB-Betriebshistorik-Panel, Berechnungen des ZEW.

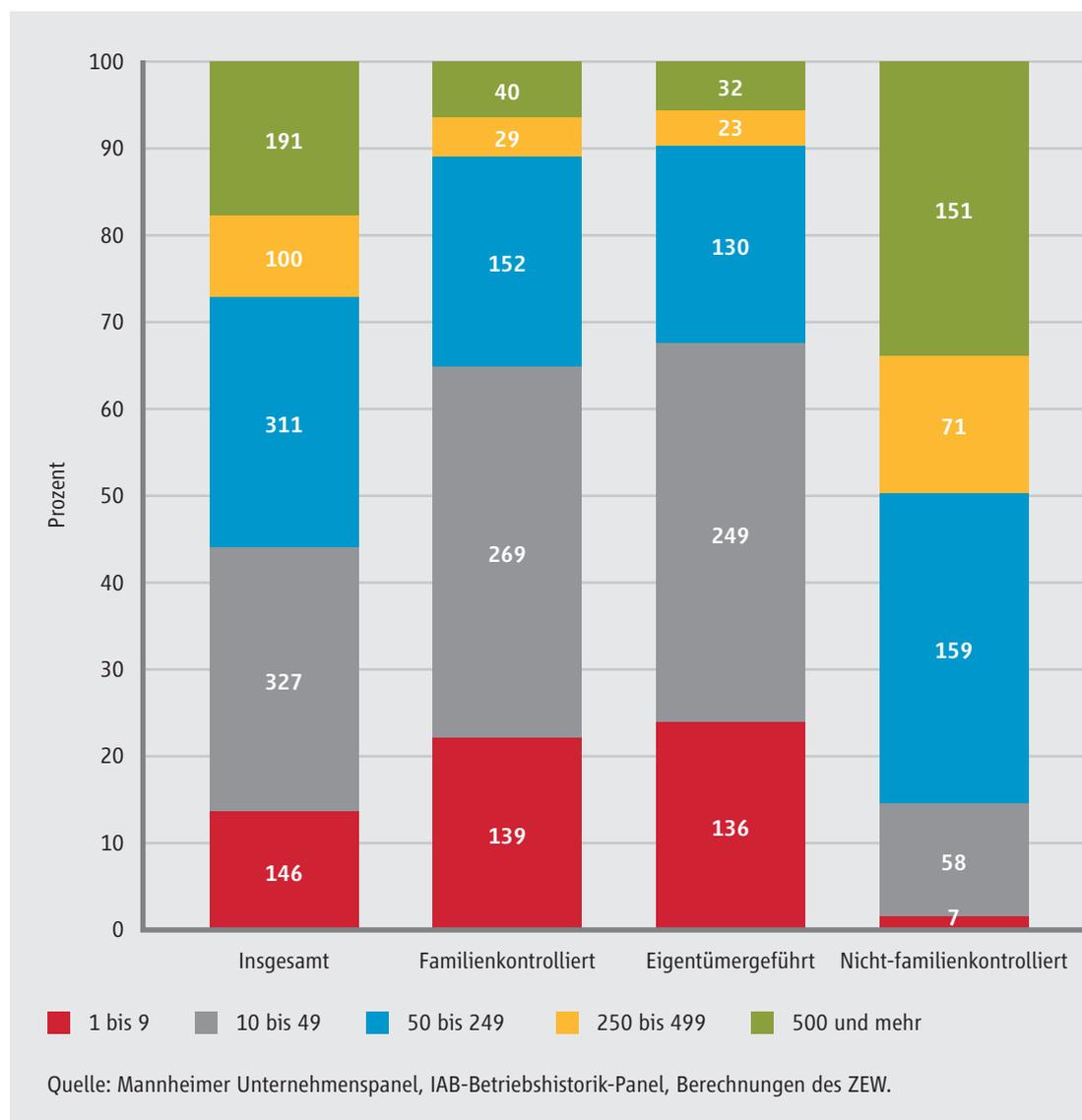
Kleine Familienunternehmen bilden häufiger aus als kleine Nicht-Familienunternehmen

Bei Betrieben ab 50 Beschäftigten gehört die Ausbildung von Beschäftigten eher zum normalen Arbeitsalltag. Somit ist kein Unterschied zwischen Familien- und Nicht-Familienunternehmen auszumachen. Innerhalb der Gruppe der Betriebe mit 50 bis 249 Beschäftigten bilden 63 Prozent der Betriebe aus, in der Größenklasse 250 bis 499 sind es 78 Prozent. Und 85 Prozent der Betriebe ab 500 Beschäftigten beteiligen sich an der Ausbildung von Berufsstärtern.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass größere Betriebe in höherem Maße Auszubildende beschäftigen. Bemerkenswert sind die Beobachtungen in den kleineren Größenklassen (bis unter 50 Beschäftigte), die darauf hindeuten, dass kleinere Familienbetriebe eher in die berufliche Ausbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investieren als ähnlich große Betriebe von Nicht-Familienunternehmen.

Mehr als die Hälfte der Ausbildungsplätze wird von Betrieben mit mindestens 50 Mitarbeitern geschaffen (Abbildung C-4 und Tabelle C-2). Diese Relation wird vor allem durch Betriebe von nicht-familienkontrollierten Unternehmen getragen. Innerhalb der Gruppe der Betriebe familienkontrollierter Unternehmen sieht das etwas anders aus. Dort stellen die kleineren Betriebe, mit weniger als 50 Mitarbeitern, fast zwei Drittel der Ausbildungsplätze. Das sind 38 Prozent (408 Tsd. von 1.075 Tsd.) der Auszubildenden insgesamt.

Abbildung C-4: Ausbildungsplätze nach Beschäftigtenklasse in Tsd. und in Prozent



Im Mittel beschäftigen die Betriebe mit weniger als zehn Mitarbeitern 1,3 Auszubildende. In der größten Größenklasse, 500 und mehr Mitarbeiter, werden durchschnittlich fast 50 Personen ausgebildet. Die Durchschnittswerte in den einzelnen Größenklassen variieren nur wenig zwischen Familien- und Nicht-Familienunternehmen.

Tabelle C-2: Ausbildungsplätze nach Beschäftigtenklasse in Tsd., in Prozent und im Mittel

	Meldepflichtige Beschäftigte					
	1 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 bis 499	500 und mehr	Gesamt
Familienkontrollierte Unternehmen	139	269	152	29	40	629
	22 %	43 %	24 %	5 %	6 %	100 %
Mittelwert pro Betrieb	1,3	2,2	5,7	15,5	46,6	2,4
Eigentümergeführte Familienunternehmen	136	249	130	23	32	571
	24 %	44 %	23 %	4 %	6 %	100 %
Mittelwert pro Betrieb	1,3	2,1	5,6	15,4	45,7	2,3
Unternehmen insgesamt	146	327	311	100	191	1.075
	14 %	30 %	29 %	9 %	18 %	100 %
Mittelwert pro Betrieb	1,3	2,2	5,9	15,1	48,7	3,3
Nicht-familienkontrollierte Unternehmen	7	58	159	71	151	446
	2 %	13 %	36 %	16 %	34 %	100 %
Mittelwert pro Betrieb	1,3	2,4	6,2	15,0	49,3	7,0

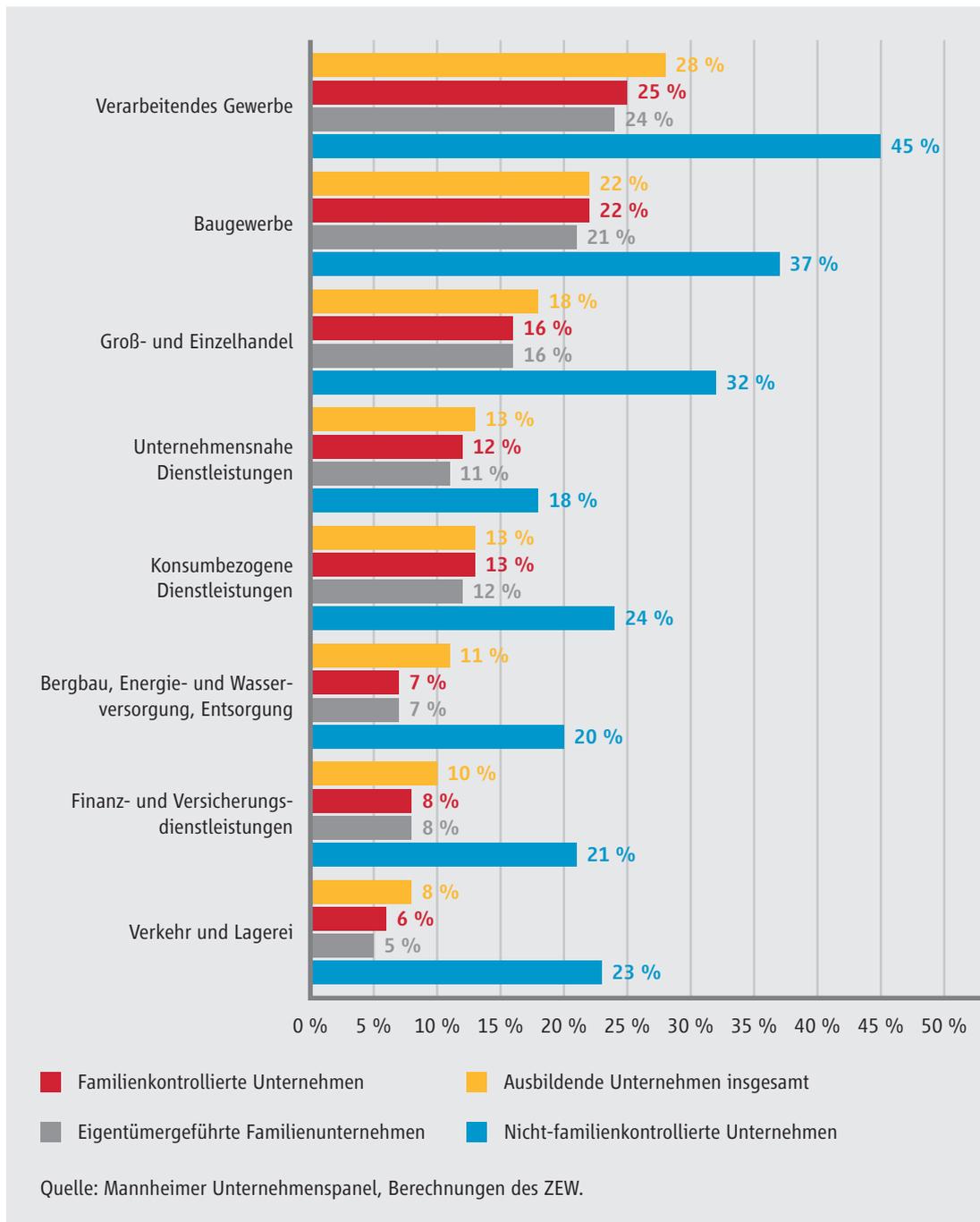
Anmerkung: Werte sind gerundet und addieren sich in der Darstellung nicht in jedem Fall auf die Gesamtsumme.

Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, IAB-Betriebshistorik-Panel, Berechnungen des ZEW.

III. Branchen

Abbildung C-5 stellt die Anteile von ausbildenden Betrieben nach Branchen dar. In Relation zur Gesamtzahl der Betriebe sind im Verarbeitenden Gewerbe mit 28 Prozent die meisten ausbildenden Betriebe zu finden. Aufgrund der im Durchschnitt größeren Betriebe ist der Anteil bei nicht-familienkontrollierten Unternehmen deutlich höher als bei familienkontrollierten und liegt im Verarbeitenden Gewerbe bei 45 Prozent. An zweiter Stelle der Branchen-Rangliste steht das Baugewerbe, in dem 22 Prozent der Betriebe Beschäftigte ausbilden. Handelsunternehmen rangieren auf dem dritten Platz (18 Prozent). In Dienstleistungsbetrieben sind geringere Anteile der Betriebe an der Ausbildung von Berufsanfängern beteiligt. Die geringsten Anteile ausbildender Betriebe sind im Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei auszumachen (8 Prozent).

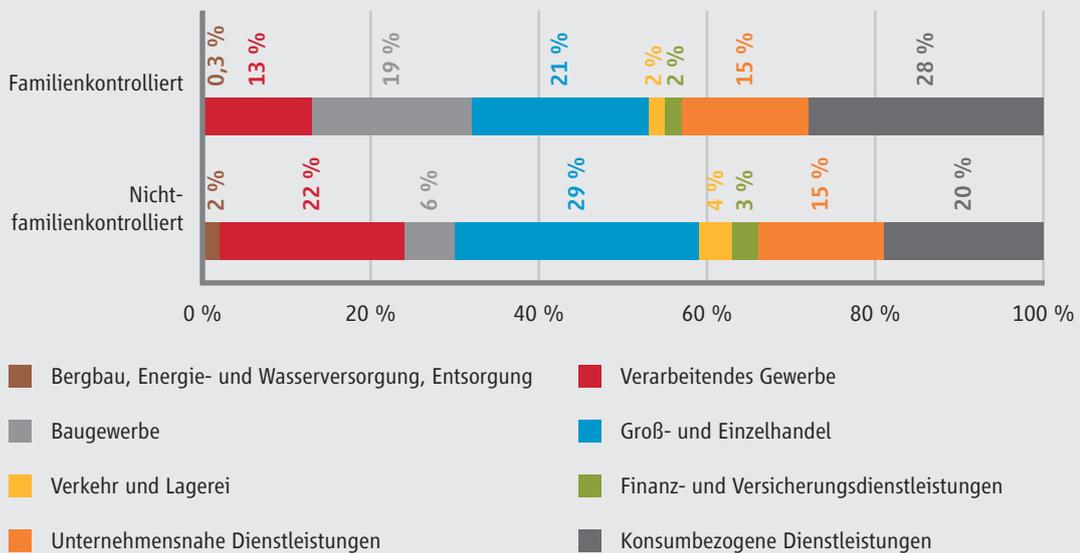
Abbildung C-5: Anteil ausbildender privater Betriebe nach Branchen



Die Branchenstruktur der ausbildenden Betriebe (Abbildung C-6) spiegelt im Wesentlichen die Branchenstruktur insgesamt wider. Nicht-familienkontrollierte Unternehmen haben ihren Schwerpunkt im Groß- und Einzelhandel, familienkontrollierte Unternehmen im konsumnahen Dienstleistungssektor. Im Verarbeitenden Gewerbe findet ein vergleichsweise höherer Anteil der Ausbildung in nicht-familienkontrollierten Unternehmen statt (22 versus 13 Prozent). Die Ausbildung von Berufseinsteigern im Baugewerbe nimmt mit 19 Prozent aller ausbildenden Betriebe innerhalb der familienkontrollierten Unternehmen einen größeren Stellenwert ein als bei den nicht-familienkontrollierten. Insgesamt gehören 94 Prozent der ausbildenden

Betriebe im Baugewerbe zu den familienkontrollierten Unternehmen. Das ist im Vergleich zu anderen Branchen mit Abstand der höchste Familienunternehmensanteil – dieser variiert von 86 Prozent (unternehmensnahe Dienstleister) bis 62 Prozent (Verkehr und Lagerei).

Abbildung C-6: Verteilung der ausbildenden Betriebe nach Branchen



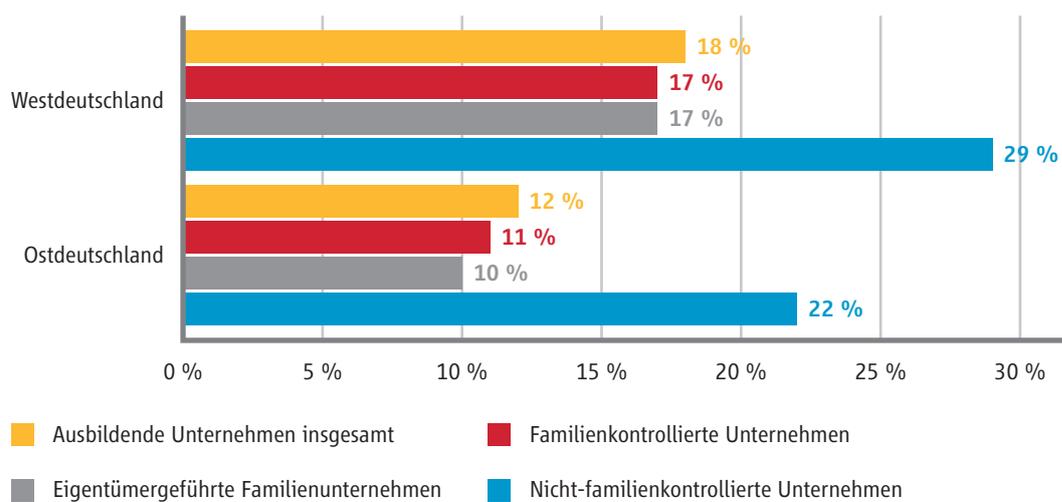
Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, IAB-Betriebshistorik-Panel, Berechnungen des ZEW.

IV. Ost- und Westdeutschland

Abbildung C-7 verdeutlicht Unterschiede im Ausbildungsmarkt privater Unternehmen. Der Anteil ausbildender Unternehmen ist in Westdeutschland um 6 Prozentpunkte höher als in Ostdeutschland.

Dies gilt sowohl für familienkontrollierte als auch für nicht-familienkontrollierte Unternehmen. Der Anteil ostdeutscher ausbildender Betriebe liegt bei 12 Prozent. Die Unterschiede zwischen den beiden Regionen spiegelt aber vor allem die unterschiedliche Größenstruktur der Betriebe wider. Die größeren Betriebe sind vornehmlich in Westdeutschland angesiedelt.

Abbildung C-7: Anteil ausbildender privater Unternehmen nach West- und Ostdeutschland



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, IAB-Betriebshistorik-Panel, Berechnungen des ZEW.



D. Die 500 größten Familienunternehmen in Deutschland

I. Gegenstand und Zielsetzung

Die Untersuchung der 500 größten Familienunternehmen in Deutschland, im Jahr 2007 zum ersten Mal veröffentlicht, ist die nunmehr sechste Aktualisierung, die das Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim erstellt und macht die gesamtwirtschaftliche Bedeutung von großen Familienunternehmen sichtbar.¹⁶ Die Daten für die jeweils beschäftigungs- und umsatzstärksten 500 Familienunternehmen, die ihren Sitz in Deutschland haben, wurden für die Jahre 2011 bis 2020 ermittelt und ergänzen die aus den früheren Berichten bereits vorhandenen Unternehmensdaten. Da die 500 umsatz- und beschäftigungsstärksten Familienunternehmen nicht zwingend deckungsgleich sind, beläuft sich die Zahl der in dieser Aktualisierung recherchierten und ausgewerteten Unternehmen auf insgesamt 628.

Die Entwicklung der Umsatz- und Beschäftigtenzahlen veranschaulicht den Beitrag der Familienunternehmen zur Gesamtbeschäftigungs- und Wirtschaftssituation in Deutschland und zeichnet die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Unternehmen nach. Die Zahl der Inlandsbeschäftigten in Familienunternehmen zeigt deren Bedeutung für den Arbeitsmarkt in Deutschland. Der Anteil der Auslandsumsätze belegt die internationale Orientierung der Familienunternehmen und die Eigenkapitalquoten untermauern ihre finanzwirtschaftliche Stabilität. Weiterhin wurde zwischen inhaber-, bzw. familiengeführten und fremd-, bzw. nicht-familiengeführten Familienunternehmen differenziert und mögliche Unterschiede zwischen diesen beiden Unternehmensgruppen aufgezeigt.

Die Liste wurde auf Basis der konsolidierten Unternehmen, das heißt, unter Berücksichtigung aller in einen Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen erstellt, sodass die vielfältigen Unternehmensverflechtungen der Konzerne Berücksichtigung finden. Außerdem wird der gesamtwirtschaftliche Beitrag der Familienunternehmen mit dem Beitrag der nicht-familienkontrollierten DAX-Unternehmen verglichen.

¹⁶ Seit 2009 werden die Aktualisierungen im Rahmen der von der Stiftung Familienunternehmen herausgegebenen Studienreihe „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen“ veröffentlicht. Kapitel D der 6. Auflage wurde bereits im Januar 2023 unter dem Titel "Die TOP 500 Familienunternehmen in Deutschland nach Umsatz und Beschäftigung" publiziert: https://www.familienunternehmen.de/media/public/pdf/publikationen-studien/studien/Die-TOP-500-Familienunternehmen-in-Deutschland_Studie_Stiftung-Familienunternehmen.pdf.

II. Methodik

1. Datenquellen

Die der vorliegenden Auswertung zugrundeliegenden Daten der 500 größten Familienunternehmen wurden aus unterschiedlichen Quellen extrahiert:

- ORBIS Unternehmensdatenbank Bureau van Dijk
- Elektronischer Bundesanzeiger
- Internetpräsenzen der Unternehmen

ORBIS bietet Informationen zu mehr als 400 Mio. Unternehmen und Organisationen weltweit. Insbesondere können die Eigentümerstrukturen von Unternehmen recherchiert und so Familienunternehmen identifiziert werden. Insgesamt wurden über 1.000 der größten Familienunternehmen, gemessen anhand der Beschäftigten- und Umsatzzahlen, in die Analyse einbezogen.

Auf dieser Grundlage wurden weitere umfassende Informationen zu den jeweiligen Konzernstrukturen, den Beschäftigten- und Umsatzzahlen der recherchierten Jahre, sowie Standort und Geschäftstätigkeit der Unternehmen ermittelt. Dies erfolgte in großem Umfang durch die Angaben der Unternehmen in den jeweiligen Konzern- und Jahresabschlüssen, wie sie im **elektronischen Bundesanzeiger** veröffentlicht werden. Hier wurde zudem geprüft, welcher Konzernabschluss für das jeweilige Unternehmen maßgeblich war, bzw. ob mehrere Abschlüsse berücksichtigt werden mussten.

Fehlende Informationen wurden auf den jeweiligen **Internetpräsenzen** der Unternehmen gesucht. Insbesondere Pressemeldungen und -berichte füllten mögliche Lücken. Dies war vor allem bei denjenigen Unternehmen notwendig, die aufgrund ihrer rechtlichen Strukturen nicht zur Veröffentlichung eines umfassenden Jahres- oder Konzernberichtes verpflichtet sind.

2. Vorgehen

Die Ausgangsbasis für die TOP 500 Familienunternehmensliste bilden alle Unternehmen, deren Stammsitz oder Konzernzentrale in Deutschland beheimatet ist. Als Familienunternehmensdefinition wird auf das Kriterium der maßgeblichen Mehrheit am Kapital zurückgegriffen. Damit wird eine relativ weite Definition genutzt, nach der ein Familienunternehmen dann gegeben ist, wenn mindestens 50 Prozent des stimmberechtigten Unternehmenskapitals in den Händen von maximal drei natürlichen Personen oder Familien liegt. Bei mehr als drei natürlichen Personen wird angenommen, dass es sich um eine Familie handelt, wenn mindestens zwei dieser Personen den gleichen Nachnamen führen. Für einige Unternehmen wurden die verwandtschaftlichen Verhältnisse anhand von Einzelfallrecherchen abgeklärt.

Für die gesamte Datenauswertung wurde stets das Jahr 2020 als Basisjahr verwendet, das heißt, ob ein Unternehmen schließlich zu den TOP 500 Familienunternehmen in Deutschland gehört, hängt von den ermittelten oder geschätzten Umsatz- und Beschäftigtenzahlen des Jahres 2020 ab. Eine weitere Voraussetzung war ein Mindestumsatz von 50 Mio. Euro, der laut Definition der Europäischen Kommission ein Großunternehmen von einem KMU trennt.¹⁷ Ein Familienunternehmen, das beispielsweise im Basisjahr 2.000 Personen beschäftigt und 30 Mio. Euro Umsatz erwirtschaftet, gehört auf Grund dieser Eintrittshürde nicht zu den TOP 500 Familienunternehmen.¹⁸

Im nächsten Schritt galt es, die Eigentümerstruktur der Unternehmen im Jahr 2020 zu ermitteln. Dafür wurde für jedes Unternehmen recherchiert, ob es sich mehrheitlich im Eigentum einer oder mehrerer juristischer oder einer bzw. mehrerer natürlicher Personen befand. Bei den Unternehmen, die mehrheitlich im Besitz einer bzw. mehrerer natürlicher Personen waren, war die Entscheidung, ob es sich um ein Familienunternehmen gemäß der hier zugrunde gelegten Definition handelt, relativ einfach. Für Unternehmen, die mehrheitlich in den Händen von juristischen Personen lagen, wurde abgeklärt, ob die juristischen Personen selbst eventuell mehrheitlich von natürlichen Personen besessen wurden und somit doch ein Familienunternehmen vorliegen könnte, oder ob es sich um reine Kapitalgesellschaften handelte. Ersteres war oft bei Familienstiftungen der Fall. Für diese Eigentümergesellschaften galt ebenfalls das Kriterium, dass der Sitz der Gesellschaft in Deutschland liegen muss. Eigentümergesellschaften, deren Zentrale im Ausland lag, gelten in dieser Studie automatisch als nicht im Familienbesitz, obwohl sie eventuell dort einer Familie gehören. Weiterhin wurde sichergestellt, dass die Angaben zu Umsatz und Beschäftigten auf der Ebene von formellen Unternehmensgruppen und Holdings konsolidiert sind, das heißt, alle zur Unternehmensgruppe gehörenden Organisationen bei der Datenerhebung berücksichtigt wurden.

Andere Veröffentlichungen der Unternehmen ergänzten, wenn möglich, Beschäftigten- und Umsatzzahlen, die nicht aus den Konzern- und Jahresabschlüssen der Unternehmen oder den genannten Datenbanken ermittelt werden konnten. Unvermutete Sprünge bei Umsatz- oder Beschäftigtenzahlen zwischen zwei Jahren wurden mit Hilfe verfügbarer Unternehmensinformationen verifiziert. Einzelne Jahresdaten, die weder aus Datenbanken noch aus der direkten Unternehmensquelle ermittelt werden konnten, wurden mit Hilfe von Presseartikeln aufgefunden. Sofern auch dies ohne Erfolg blieb, wurden schließlich die Daten mittels Schätzungen komplettiert. Dies war für die Gesamtzahl der Beschäftigten und den Gesamtumsatz nur in

17 <https://ec.europa.eu/eurostat/web/structural-business-statistics/information-on-data/small-and-medium-sized-enterprises>, zuletzt abgerufen am 20.09.2022.

18 Die 50-Mio.-Umsatz-Hürde bewirkt zudem, dass Unternehmen, die eine große Zahl an geringfügig Beschäftigten ausweisen, aber nur die Kopfzahl veröffentlichen, in die TOP 500 nach Beschäftigten aufgenommen werden, obwohl sie bei Angabe der Vollzeitbeschäftigten zu klein wären.

sehr wenigen Fällen notwendig und wenn, dann eher für weiter zurückliegende Jahre. Für das Jahr 2020 war lediglich in einem Fall eine Schätzung notwendig.

Während die Ermittlung der Beschäftigungs- und Umsatzzahlen auf Konzernebene aufgrund umfangreich vorhandener Daten bei den meisten Unternehmen relativ einfach war, fehlten bei den Kriterien „Inlandsbeschäftigung“ und „Auslandsumsatz“ häufiger valide Werte. In den Fällen, in denen gar keine Daten gegeben waren, wurde zunächst recherchiert, ob sich das jeweilige Unternehmen überhaupt im Ausland betätigt. Falls nicht, wurden die Inlandsbeschäftigten den Konzernbeschäftigten gleichgesetzt. Falls das Unternehmen auch über Auslandsstandorte verfügte, wurde ermittelt, wie hoch in der entsprechenden Branche der Anteil der Inlandsbeschäftigten an den Konzernbeschäftigten der TOP 500 Unternehmen war. Mit den so ermittelten Anteilswerten wurde anschließend die Anzahl der Beschäftigten im Inland geschätzt. Dasselbe Verfahren wurde für die Schätzung der Auslandsumsätze angewandt, sofern diese nicht direkt aus den Unternehmensberichten zu ermitteln waren. Dies war in relativ vielen Fällen notwendig, da die Unternehmen oft nur für einzelne Weltregionen kumulierte Umsatz- und Beschäftigtenzahlen angeben und somit nicht für einzelne Länder. Für das Jahr 2020 mussten für die Inlandsbeschäftigung der 628 berücksichtigten Familienunternehmen circa 300 Werte geschätzt werden, bei den Auslandsumsätzen waren es 125 Schätzungen.

Bei der Dateninterpretation ist weiterhin zu berücksichtigen, dass die Beschäftigtenzahlen nicht immer die Vollzeitbeschäftigten wiedergeben, sondern zum Teil auch Teilzeitkräfte. Dies kann zum Beispiel bei Reinigungsunternehmen zu einer Überschätzung der Beschäftigtenzahlen führen, da hier tendenziell sehr viele Teilzeitkräfte beschäftigt sind. Auf Grund der oben erörterten 50-Mio.-Euro-Mindestumsatzgrenze gelangten die meisten dieser Unternehmen nicht in die TOP 500 Liste. Für die verbliebenen Unternehmen dieser Branche wurden die Beschäftigtenzahlen nach unten korrigiert, falls aus den Unternehmen selbst keine Angaben über den Anteil der Teilzeitbeschäftigten zu erhalten waren. Grundsätzlich wurde in diesen Fällen davon ausgegangen, dass die Hälfte der Beschäftigten einer geringfügigen Beschäftigung nachgeht.¹⁹ Diese wurden näherungsweise auf Vollzeitkräfte umgerechnet, indem drei dieser Arbeitsplätze einen Vollzeitarbeitsplatz ergaben. Für Sicherheitsunternehmen wurde aufgrund der Angaben des Bundesverbands der Sicherheitswirtschaft von einem 30 Prozent-Anteil geringfügig beschäftigter Personen ausgegangen und diese ebenfalls nach der gleichen Methode auf Vollzeitkräfte umgerechnet²⁰. Zeitarbeitsunternehmen wurden nur dann in die Liste aufgenommen, wenn sie aufgrund der Umsatzhöhe in die TOP 500 nach Umsatz gelangten. Da die Zeitarbeitnehmenden bereits in den Beschäftigtenzahlen der sie einsetzenden

19 https://www.wsi.de/data/wsimit_2012_01_riedel.pdf, zuletzt abgerufen am 27.07.2022.

20 <https://www.bds.w.de/presse/bds.w-pressemitteilungen/sicherheitswirtschaft-und-gebaeudereinigung-fordern-krankenkassen-muessen-lohnfortzahlung-im-krankheitsfall-frueher-uebernehmen-kurzarbeitergeld-auch-fuer-geringfuegig-beschaeftigte>, zuletzt abgerufen am 27.07.2022.

Unternehmen beinhaltet sind, wurden bei den Zeitarbeitsfirmen nur die intern Beschäftigten berücksichtigt, und diese erreichten meist nicht die notwendige Anzahl, um in die TOP 500 zu gelangen.

Einige wenige Familienunternehmen wahren eine besondere Zurückhaltung hinsichtlich der Veröffentlichung von Unternehmensdaten. Die Daten dieser Unternehmen konnten deshalb trotz aller Bemühungen aufgrund der spärlichen Informationslage nur geschätzt werden.

III. Die wichtigsten Daten der 500 größten Familienunternehmen

1. Abgleich mit den TOP 500 der Jahre 2007 bis 2016

Von den insgesamt 628 Unternehmen der ausgewählten Familienunternehmen nach Beschäftigten oder Umsatz waren 526 bereits in der alten Auswertung, die das Basisjahr 2016 hatte, aufgeführt.²¹ 102 Unternehmen sind neu hinzugekommen.²²

Die Mehrzahl der Unternehmen, die in den aktuellen TOP 500 nicht mehr zu finden sind, haben den Sprung in die größten 500 Familienunternehmen aufgrund geringeren Wachstums nicht geschafft. Einerseits sind andere Unternehmen oft stärker gewachsen, sodass diese neu aufgenommen wurden und damit Unternehmen aus der Vorgängerliste verdrängt haben. Andererseits sind generell die Umsatz- und Beschäftigungsgrenzen für die Aufnahme in die TOP 500 Liste höher geworden. Während 2016 die Untergrenze bei 422 Mio. Euro Umsatz lag, stieg diese in der aktuellen Erhebung auf 474 Mio. Euro.²³ Bei den Beschäftigten stieg die Grenze von 1.665 auf 1.978 Personen.

Nur wenige Unternehmen verloren den Status als Familienunternehmen durch Verkauf an deutsche oder ausländische Investoren. Hier ist die Metro-Gruppe das prominenteste Beispiel, die seit dem Verkauf erheblicher Anteile im Jahr 2020 an einen tschechischen Investor die hier zugrundeliegenden Kriterien für ein deutsches Familienunternehmen nicht mehr erfüllt. Weitere Unternehmen wurden durch Investoren aus den USA, China oder auch Deutschland aufgekauft, so das Pharmaunternehmen Biotest, der Nahrungsmittelhersteller Zur Muehlen, die Poppe Veritas Gruppe als Industrielieferer oder der Elektronikhersteller Rafi.

21 Stiftung Familienunternehmen (2019). Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen. 5. Auflage.

22 Erstmals wurde die Volkswagen AG als Familienunternehmen berücksichtigt, da Klagen vor dem EuGH bezüglich der Stimmrechtsverteilung endgültig beigelegt wurden. Damit bleibt die Sperrminorität des Landes Niedersachsen von 20 % zwar weiter bestehen, die in den vorigen Berichten als starke Einschränkung des unternehmerischen Handlungsspielraums gewertet wurde. Allerdings wurden andere Beschränkungen der Stimmrechte aufgehoben. Dies und der weitere Erwerb von Anteilen durch die Familie Porsche beeinflussten die Entscheidung zur Aufnahme von Volkswagen AG als Familienunternehmen.

23 Die Umsatzuntergrenzen entsprechen genau dem Umsatz des 500. Unternehmens, das gerade noch den Sprung in die Liste schaffte. Sie ist nicht zu verwechseln mit der Bedingung des Mindestumsatzes von 50 Mio. Euro, die ein Unternehmen erzielen muss, um überhaupt ein möglicher Kandidat für die TOP 500 zu sein.

Infolge der Umsatzeinbrüche im ersten Jahr der Corona-Pandemie verfehlten insbesondere viele Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes die notwendige Umsatzhöhe und konnten deshalb nicht mehr berücksichtigt werden. Im Handel machte sich die fortschreitende Konzentration der Unternehmen bemerkbar, das heißt, die großen Player stärken ihre Marktposition gerne durch die Übernahme ihrer Konkurrenten. Beispielhaft sei hier der Erwerb der Handelshof-Gruppe durch EDEKA oder die Übernahme der Einrichtungshäuser der Poco-Domäne Holding durch XXXLutz.

Auch wenn die neueste Liste der TOP 500 Familienunternehmen möglichst genau recherchiert wurde, kann sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben und ist offen für weitere Ergänzungen.

2. Beschreibung der aktuellen Listen

Für das Jahr 2020 heißen die drei größten Familienunternehmen nach Umsatz in Deutschland: Volkswagen AG, Schwarz-Gruppe (Lidl, Kaufland) und Aldi-Gruppe (Nord+Süd). Den Sprung in die TOP 10 nach Umsatz schafften weiterhin die Robert Bosch GmbH, die Heraeus GmbH, die Phoenix Pharma SE, die Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG, die Henkel AG & Co. KGaA, die Merck KGaA und die Bertelsmann SE & Co. KGaA. Damit haben sich gegenüber der Vorgängerliste kaum Änderungen ergeben. Durch die erstmalige Berücksichtigung der Volkswagen AG liegt diese jedoch sowohl bei der Beschäftigung als auch bei den Umsatzzahlen an erster Stelle.

Nach Beschäftigtenzahl liegen nach Volkswagen die Schwarz-Gruppe, Robert Bosch und Aldi (Nord+Süd) an der Spitze. Zu den zehn beschäftigungsstärksten Familienunternehmen zählen weiterhin die Unternehmen Bertelsmann, Schaeffler AG, Rethmann SE & Co. KG, die Würth-Gruppe, Dräxlmaier GmbH & Co. KG und Mahle GmbH.

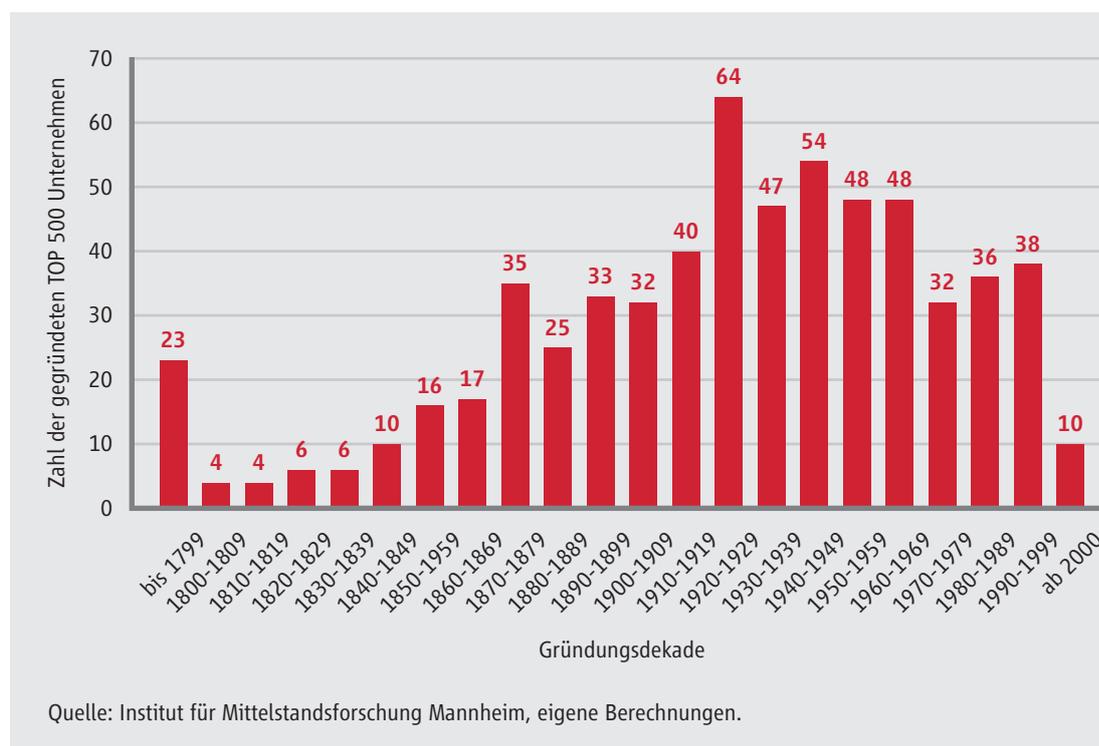
Insgesamt erwirtschafteten die zehn umsatzstärksten Familienunternehmen 46 Prozent (2016: 36,4 Prozent) des gesamten Umsatzes der 500 umsatzstärksten Familienunternehmen. 38,3 Prozent (2016: 33 Prozent) trugen die zehn beschäftigungsstärksten Unternehmen zur Gesamtbeschäftigung der TOP 500 (nach Beschäftigten) bei. Dieser Anstieg der Bedeutung großer Unternehmen im Bereich der Familienunternehmen ist jedoch vorrangig auf die erstmalige Einbeziehung des Volkswagenkonzerns zurückzuführen.

*Durchschnittsalter der
TOP 500 Familien-
unternehmen:
99,6 Jahre*

Die TOP 500 Familienunternehmen, bezogen auf die 628 recherchierten Unternehmen nach Umsatz und Beschäftigten, sind im Durchschnitt 99,6 Jahre alt. Der Median liegt beim Jahr 1929, das heißt, die Hälfte der Unternehmen wurde bereits vor oder in diesem Jahr gegründet (Abbildung D-1). Auch die Zeiten der Industrialisierung sowie politisch bedeutende Perioden

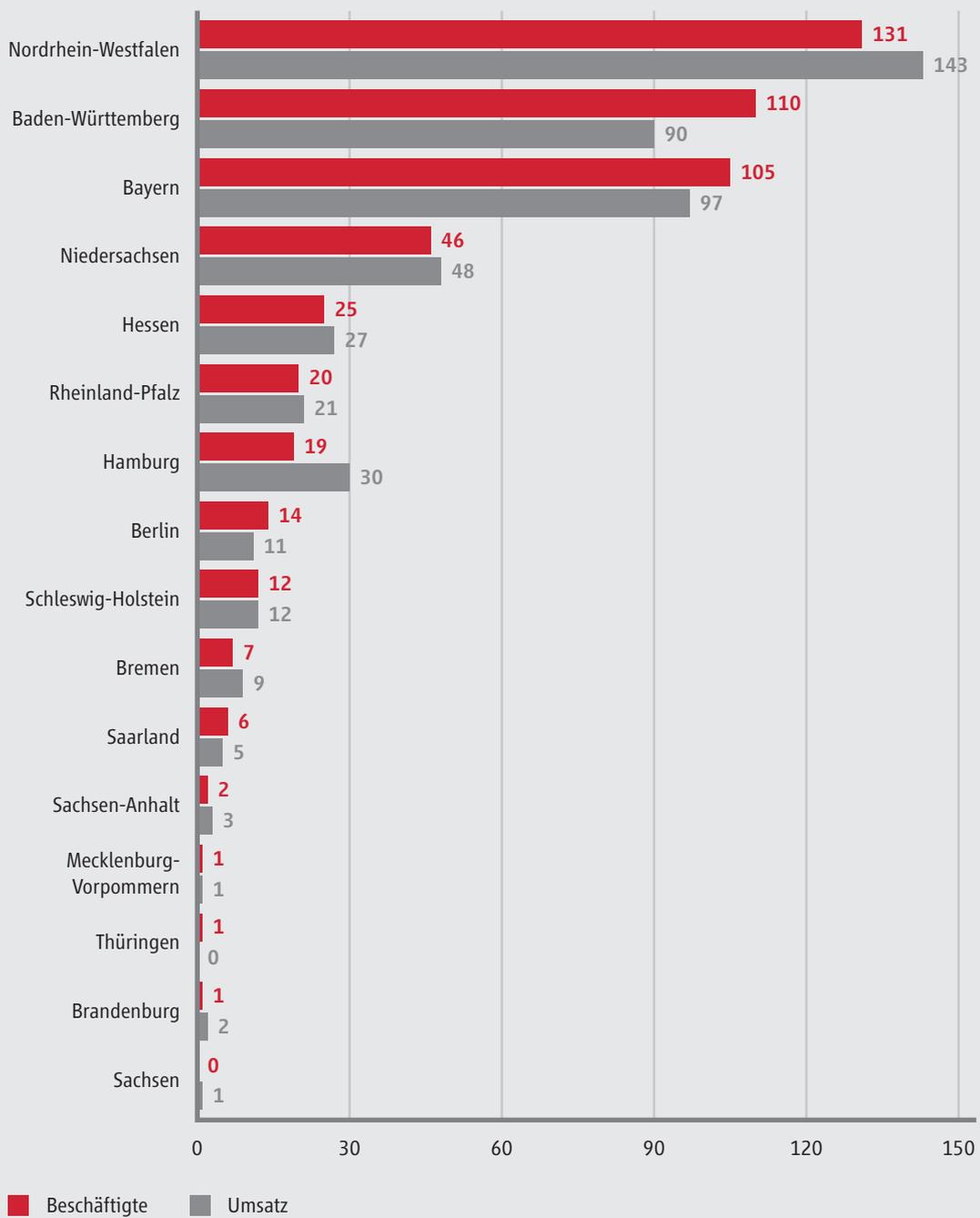
lassen sich noch an den Schwankungen der Gründungszahlen erahnen. Auffallend viele Unternehmen wurden 1870 bis 1879 und in der Weimarer Zeit 1920 bis 1929 gegründet und nach der Wirtschaftswunderzeit 1950 bis 1969 flachen die Gründungszahlen merkbar ab. 23 Unternehmen lassen sich bereits vor 1800 datieren, zehn Unternehmen wurden seit dem Jahr 2000 gegründet. Ob sich die Branchenverteilung von Familienunternehmen je nach Altersklasse unterscheidet, ist nur schwer zu beantworten, da sich der Geschäftsgegenstand vieler Unternehmen im Laufe der Zeit den wirtschaftlichen Gegebenheiten angepasst und oft auch geändert hat.

Abbildung D-1: TOP 500 Familienunternehmen nach Gründungsdekade



Die Verteilung der TOP 500 Familienunternehmen nach Bundesländern zeigt folgendes Bild: Nordrhein-Westfalen ist, wie in der Vorgängerliste auch, das Land mit den meisten TOP 500 Familienunternehmen (Abbildung D-2). Mit deutlichem Abstand folgen auf den Plätzen zwei und drei Baden-Württemberg und Bayern. Mit nochmals deutlichem Abstand rangieren die übrigen westdeutschen Bundesländer auf den folgenden Plätzen. Die fünf ostdeutschen Bundesländer liegen bei dieser Betrachtungsweise immer noch am unteren Ende der Skala, es konnten lediglich neun Unternehmen aus diesen Ländern berücksichtigt werden. Viele der nach der politischen Wende 1989 wiederbelebten alten Familienunternehmen erreichen noch nicht die notwendige Größe, um Eingang in die TOP 500 zu finden. Das gleiche gilt für dort neu gegründete Unternehmen. Bis auf Thüringen und Sachsen ist aus jedem Bundesland mindestens ein Familienunternehmen sowohl in der Liste der 500 beschäftigungsstärksten als auch in der Liste der 500 umsatzstärksten Familienunternehmen Deutschlands vertreten.

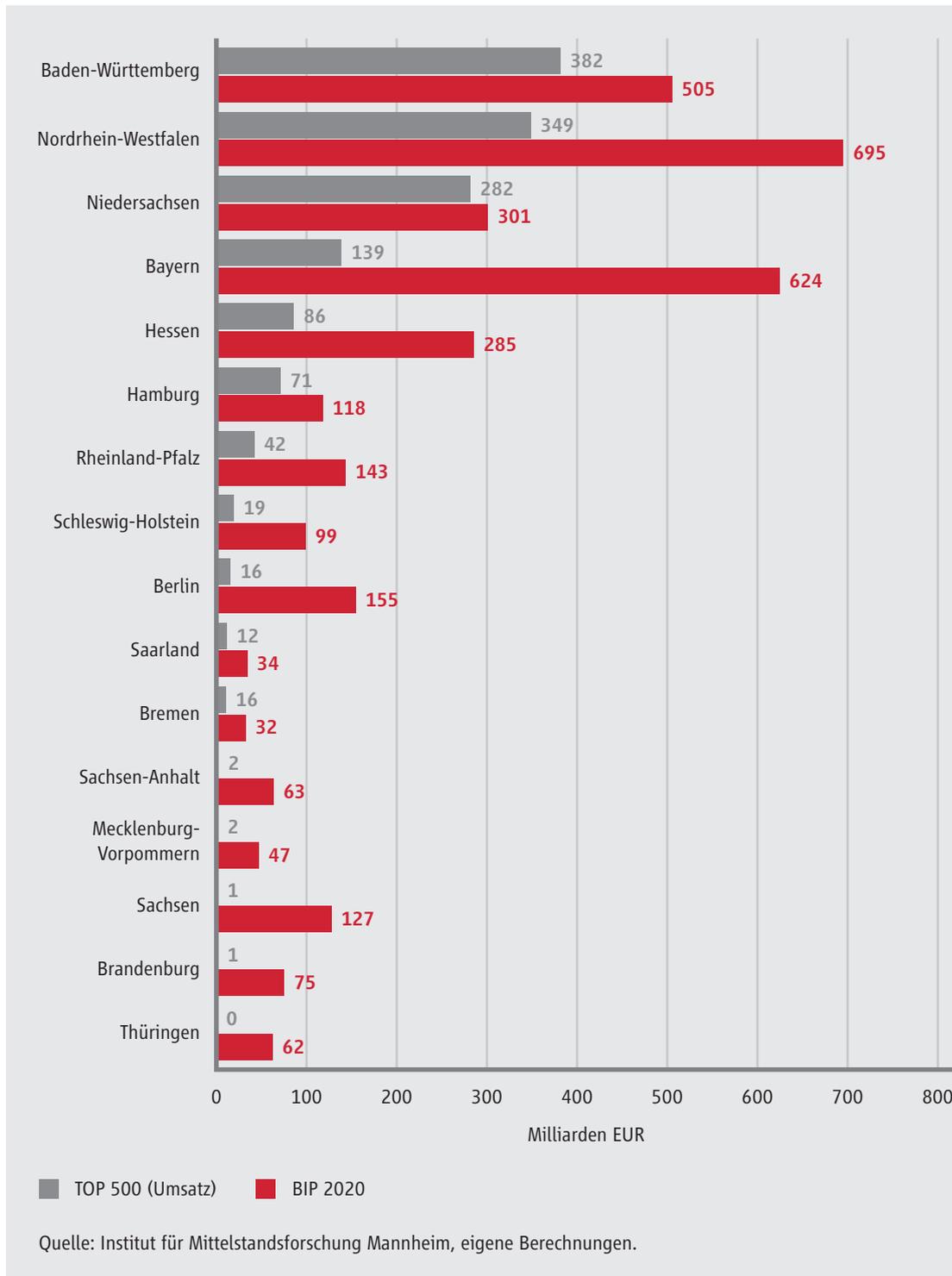
Abbildung D-2: Anzahl der TOP 500 Familienunternehmen 2020 nach Bundesländern



Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, eigene Berechnungen.

Insgesamt am umsatzstärksten zeigen sich die Unternehmen in Baden-Württemberg, gefolgt von Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.

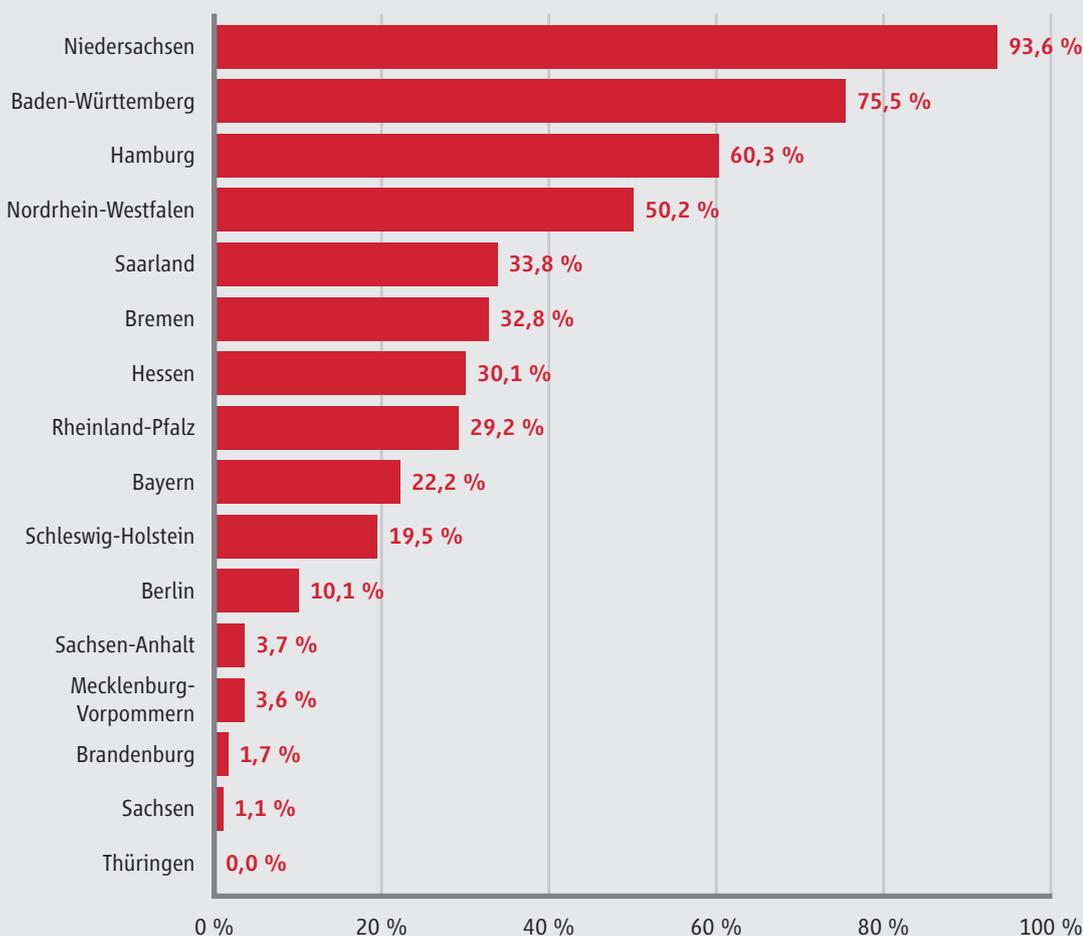
Abbildung D-3: Umsatz der TOP 500 Familienunternehmen 2020 und BIP in den Bundesländern



Setzt man den Umsatz der TOP 500 umsatzstärksten Familienunternehmen in den einzelnen Bundesländern in Bezug zum jeweiligen Bruttoinlandsprodukt der Bundesländer (Abbildung D-4), so schneiden die Familienunternehmen in Niedersachsen am besten ab, denen die Aufnahme von Volkswagen den Spitzenplatz bescherte. Es folgen Baden-Württemberg,

Hamburg und Nordrhein-Westfalen. In allen vier Ländern haben die Familienunternehmen gemessen am jeweiligen Bruttoinlandsprodukt des Bundeslandes einen überdurchschnittlich hohen Anteil. In den anderen Bundesländern können die Familienunternehmen diesen Anteil bei weitem nicht erreichen. Bayern liegt, wie bereits in der Liste der Vorgängerstudie, nach dem Saarland, Bremen, Hessen und Rheinland-Pfalz an neunter Stelle. Hier haben die Familienunternehmen demnach relativ gesehen einen geringeren Anteil an der Wirtschaftskraft des Landes.

Abbildung D-4: Umsatz der TOP 500 Familienunternehmen 2020 relativ zum BIP in den Bundesländern



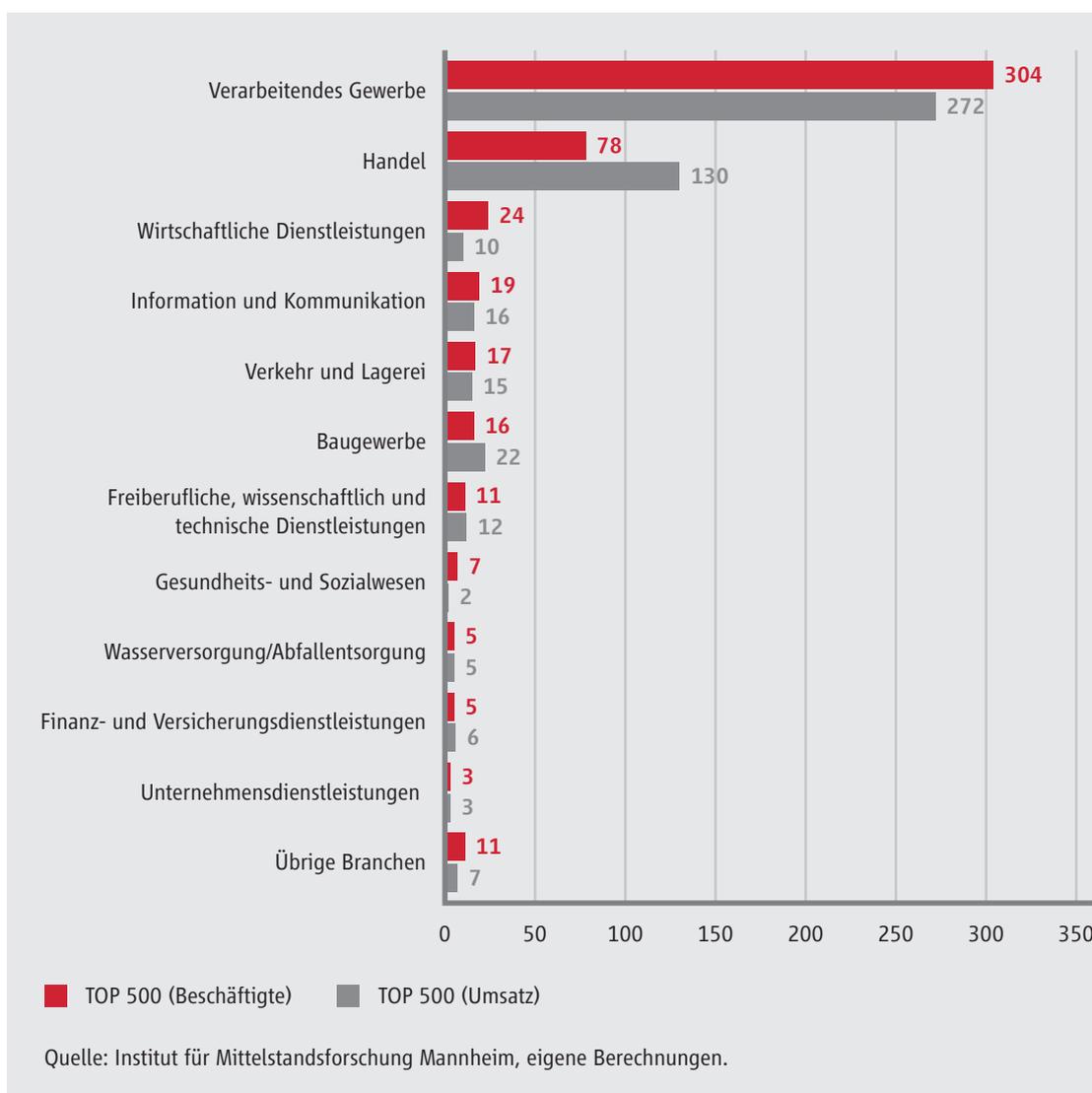
Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, eigene Berechnungen.

Werden die TOP 500 Familienunternehmen im Hinblick auf ihre Hauptaktivität und die damit verbundene Branche klassifiziert, so ergibt sich ein eindeutiges Bild (Abbildung D-5). Mit 304 Unternehmen nach Beschäftigten und 272 nach Umsatz gehören die meisten der 500 größten Familienunternehmen dem verarbeitenden Gewerbe an. Mit deutlichem Abstand dahinter, aber dennoch mit einem großen Vorsprung vor den wirtschaftlichen Dienstleistungen, stellt

der Handel mit 78 Unternehmen nach Beschäftigten und 130 Unternehmen nach Umsatz die zweitgrößte Branche bei den TOP 500 dar. Die übrigen Plätze werden von den Unternehmen der anderen Branchen besetzt. Im verarbeitenden Gewerbe gibt es mehr Unternehmen, die zu den 500 beschäftigungsstärksten, nicht aber zu den 500 umsatzstärksten Familienunternehmen gehören, während dies im Handel umgekehrt ist. Diese Tendenz hat sich gegenüber der Liste der Vorgängerstudie verstärkt. So sind im verarbeitenden Gewerbe nur noch 272 Unternehmen nach Umsatz in den TOP 500, wie bereits im Vorgängerbericht ein Rückgang von insgesamt zwölf Unternehmen, und das, obwohl die Zahl der berücksichtigten Unternehmen um 28 gestiegen ist. Im Handel sank die Zahl der Unternehmen unter den TOP 500 nach Beschäftigung um 17. Daraus kann man ableiten, dass es bei den Familienunternehmen einen Trend zu anderen Branchen abseits der Schwerpunktbranchen zu geben scheint.

Zahl der großen Familienunternehmen im verarbeitenden Gewerbe und im Handel gesunken

Abbildung D-5: Anzahl der umsatz- und beschäftigungsstärksten Familienunternehmen 2020 nach Branchen



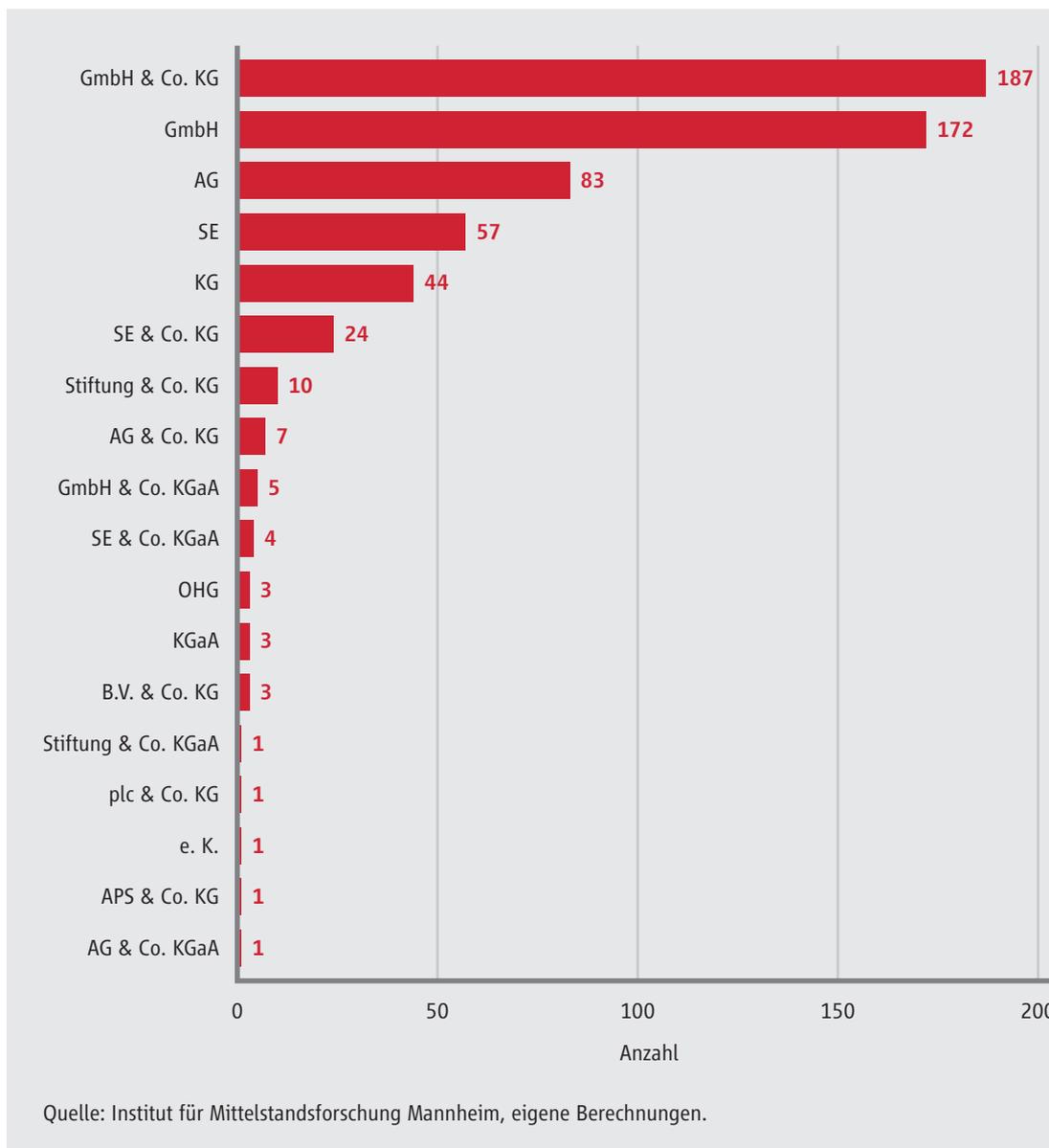
Weiterhin wurden die 500 größten Familienunternehmen hinsichtlich ihrer Wachstumsraten von Beschäftigung und Umsätzen im Zeitraum 2011 bis 2020 gereiht. Das größte absolute Beschäftigungswachstum mit konzernweit 190.000 neuen Arbeitsplätzen wies die Schwarz Gruppe auf, gefolgt von Volkswagen mit gut 160.000 Arbeitsplätzen, der Robert Bosch GmbH mit circa 92.000 und der Aldi-Gruppe mit gut 84.000 Stellen. Jeweils über 30.000 neue Arbeitsplätze entstanden bei der Rethmann-Gruppe, bei Dräxlmaier und Bertelsmann.

Beim relativen Beschäftigungswachstum liegt die Autodoc AG unangefochten an der Spitze, die seit der Gründung im Jahr 2008 über 2.500 Arbeitsplätze schuf, davon allein seit 2018 über 2.000, was ein enormes Wachstum von 62.675 Prozent seit dem Jahr 2011 bedeutet. Die Beteiligungsgesellschaft Serafin GmbH (876 Prozent) und der Lebensmittelkonzern Pfeifer und Langen KG (575 Prozent), sowie die IT-Beratungsfirma Adesso SE (487 Prozent) und das Beteiligungsunternehmen MBB SE (418 Prozent) erreichten ebenfalls beachtliche Steigerungsraten. Hier lässt sich kein eindeutiger Trend hinsichtlich besonders intensiv wachsender Branchen erkennen. Allerdings scheint sich eine Diversifizierung, wie sie bei Beteiligungsunternehmen gegeben ist, in gewisser Weise positiv auszuwirken.

Das größte absolute Umsatzwachstum seit dem Jahr 2011 erreichte, wie in der Vorgängerliste auch, die Schwarz-Gruppe. Sie erhöhte ihre Umsätze um geschätzte 65 Mrd. Euro, gefolgt von der Volkswagen AG mit gut 63 Mrd. Euro. Um über 47 Mrd. Euro steigerten Aldi Nord und Süd ihre Umsätze und 20 Mrd. Euro Wachstum erreichte die Robert Bosch GmbH. Eine Betrachtung der Umsatzentwicklung von 2019 auf 2020 zeigt, dass die Baubranche im Coronajahr ein starkes Wachstum erzielte. Unter den fünf Unternehmen mit der größten Umsatzsteigerung finden sich allein drei Bauunternehmen, weiterhin mit der Fiege Stiftung & Co. KG ein Logistikunternehmen und mit der L&O Holding ein Unternehmen, das unter anderem Waffen und auch Vliese für Filter und Hygieneartikel herstellt. Ob dies Auswirkungen der Coronapandemie sind, kann an dieser Stelle zwar nicht festgestellt werden, es sind aber interessante Aspekte.

Im Hinblick auf die Rechtsform der Unternehmen sind die GmbH & Co. KG sowie die GmbH eindeutig dominierend, gefolgt von SE, AG und KG. Hier wurde jedoch ebenfalls nur die oberste Konzernebene betrachtet. Bei 23 Unternehmen war keine eindeutige Bestimmung möglich, da es sich entweder um Unternehmenszusammenschlüsse oder mehrere Unternehmenseinheiten handelt, die mit unterschiedlichen Rechtsformen firmieren.

Abbildung D-6: Rechtsformen der Familienunternehmen 2020



IV. Beitrag zur Beschäftigung und zum Umsatz im In- und Ausland

Der Beitrag der Familienunternehmen zur Beschäftigung und zum Umsatz auf internationaler und nationaler Ebene ist beachtlich. Insgesamt arbeiteten im Jahr 2020 über 6 Mio. Menschen weltweit für die 500 beschäftigungsstärksten Familienunternehmen. Seit 2007 haben die TOP 500 Familienunternehmen (Beschäftigte) weltweit über 1,5 Mio. Arbeitsplätze neu geschaffen.²⁴

²⁴ Es sollte beachtet werden, dass es sich bei den TOP 500 umsatz- bzw. beschäftigungsstärksten Familienunternehmen um eine positive Auslese an Unternehmen handelt, da vom Jahr 2020 als Bezugsjahr ausgegangen und zeitlich zurückgeschaut wird. Alle Unternehmen, die in den vergangenen Jahren keine entsprechend positive Entwicklung nahmen, sind aus den TOP 500 herausgefallen. Diese Auswahlverzerrung ist auch bei den weiteren Vergleichen und Interpretationen immer zu beachten. Gleichwohl stellt die Gruppe der TOP 500 Familienunternehmen eine gute Referenzgröße für die übrigen Unternehmen dar.

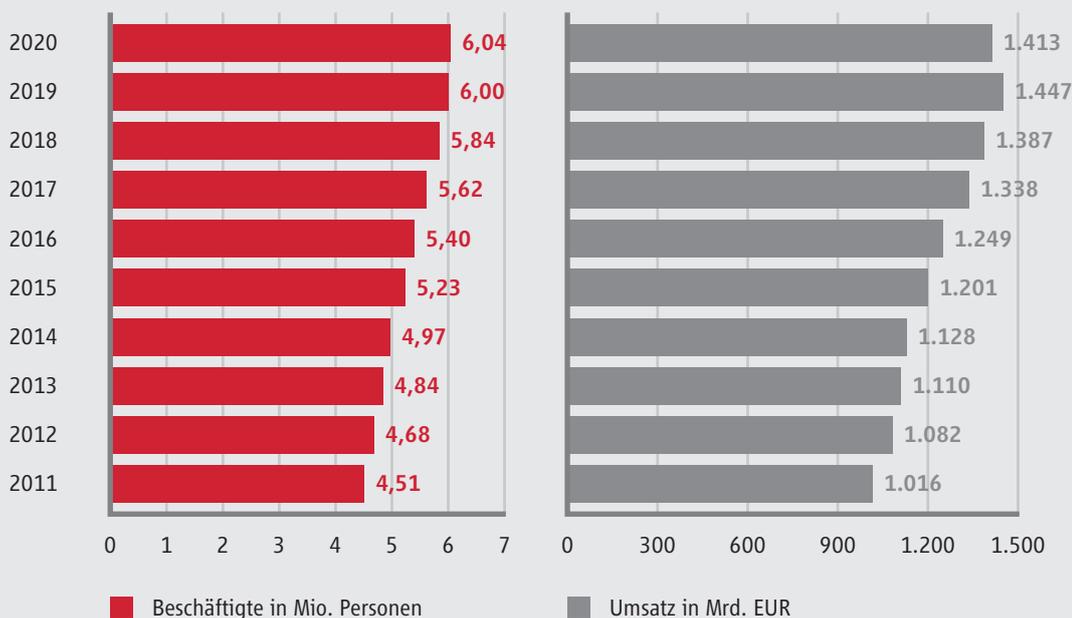
Eine analoge Entwicklung lässt sich bei den Umsatzzahlen beobachten. 2020 betrug der Umsatz der 500 umsatzstärksten Familienunternehmen 1.413 Mrd. Euro, nach 1.016 Mrd. Euro im Jahr 2011 (Abbildung D-7).

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie lassen sich bereits ansatzweise erkennen. So ist die Beschäftigung bei den TOP 500 beschäftigungsstärksten Familienunternehmen zwar auch im Jahr 2020 erneut gestiegen, allerdings nur noch ein Viertel so stark wie im Vorjahr. Bei den Umsätzen der umsatzstärksten TOP 500 zeigt sich absolut ein Rückgang um drei Prozentpunkte. Das Umsatzwachstum von gut 4 Prozent im Vorjahr kehrte sich in einen Rückgang von über 3 Prozent um.

Von 2011 bis 2020 steigerten die beschäftigungsstärksten TOP 500 Familienunternehmen ihre Beschäftigung um über 33 Prozent. Die umsatzstärksten 500 Familienunternehmen konnten den Umsatz im gleichen Zeitraum um gut 39 Prozent steigern.

Von 2011 bis 2020
steigerten die
umsatzstärksten
TOP 500 ihren
Umsatz um gut 39 %

Abbildung D-7: Konzernweite Beschäftigungs- und Umsatzentwicklung der TOP 500 Familienunternehmen 2011 bis 2020

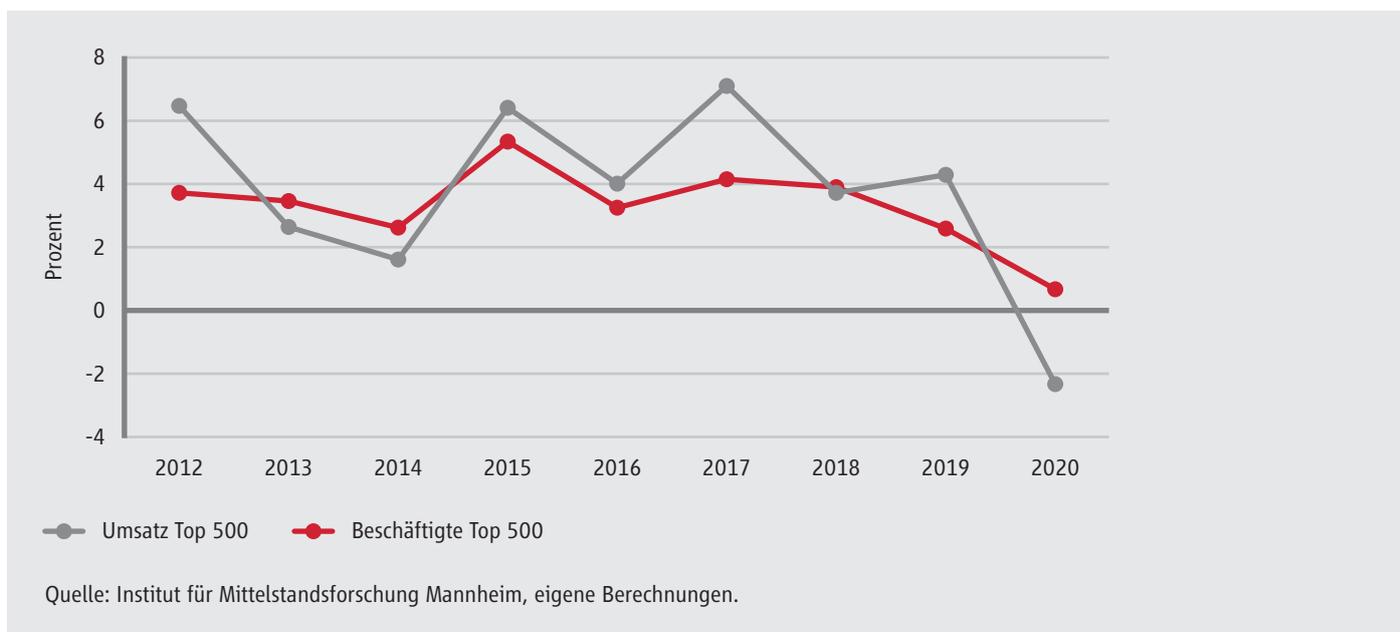


Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, eigene Berechnungen.

Abbildung D-8 veranschaulicht die prozentualen Veränderungen in der Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung gegenüber dem Vorjahr. Hier zeigt sich deutlich das verringerte Wachstum im Jahr 2020. Weiterhin kann der bereits in früheren Studien festgestellte Trend der Familienunternehmen beobachtet werden, auf größere Umsatzzwankungen nicht mit

einer entsprechenden Beschäftigungsanpassung zu reagieren. Dies betrifft nicht nur den geringeren Abbau in Krisenzeiten, sondern auch einen gemäßigteren Aufbau im wirtschaftlichen Aufschwung. Das erste Pandemiejahr hat allerdings sowohl in der Umsatz- als auch in der Beschäftigungsentwicklung deutliche Spuren hinterlassen.

Abbildung D-8: Konzernweite Beschäftigungs- und Umsatzentwicklung der TOP 500 Familienunternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr



Die Eigenkapitalquoten der Familienunternehmen zeigen in den meisten Branchen stabile Werte (Abbildung D-9). Das arithmetische Mittel über alle Branchen lag bei den berücksichtigten 628 Unternehmen in allen Jahren zwischen 41 und 45 Prozent.²⁵ So übertrafen die TOP 500 Familienunternehmen die durchschnittliche Eigenkapitalquote aller Unternehmen von 28,5 Prozent, die die Bundesbank für das Jahr 2020 errechnete, um circa 15 Prozentpunkte.²⁶ Damit zeigt sich eine sehr gute Eigenkapitaldecke der Familienunternehmen. In den Wirtschaftszweigen zeigen die durchschnittlichen Eigenkapitalquoten erwartungsgemäß große Unterschiede. Hier konnten insbesondere im ersten Jahr der Pandemie diejenigen Unternehmen ihre Eigenkapitalbasis stärken, die in Branchen angesiedelt sind, die durch die Pandemie gestärkt wurden, insbesondere Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation sowie der Handel. Unvermutete Sprünge in der Entwicklung, wie sie beispielsweise 2017 bei den freiberuflichen Dienstleistungen zu beobachten sind, sollten nicht interpretiert werden, da sie

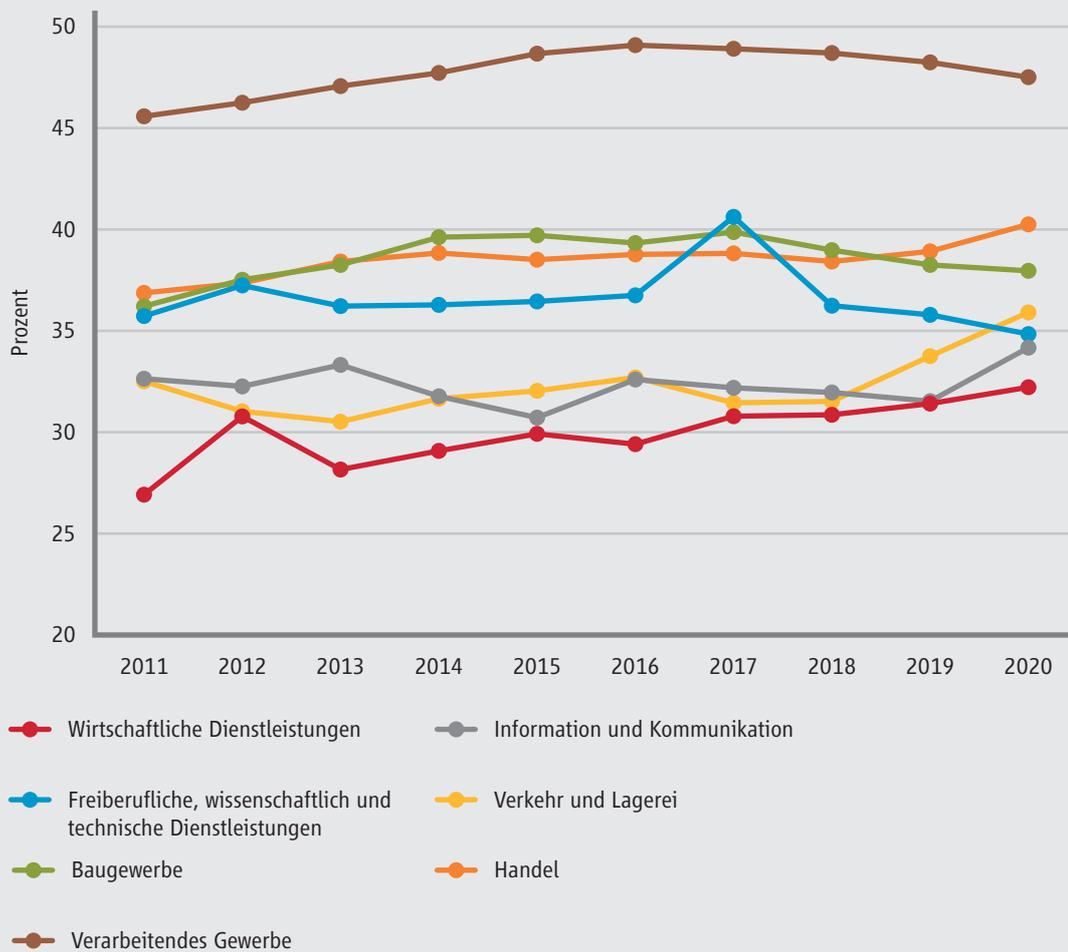
TOP 500 übertrafen 2020 die durchschnittliche Eigenkapitalquote aller Unternehmen um ca. 15 Prozentpunkte

25 Abbildung D-9 zeigt nur die Wirtschaftszweige auf, die eine ausreichende Zahl an Unternehmen aufweisen, um eine sinnvolle Aussage über die Entwicklung zu ermöglichen. Der o. g. Durchschnitt über alle Unternehmen ist deshalb nicht aus der Grafik zu errechnen.

26 Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Dezember 2021: Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2020, S. 44-63.

auf Umstrukturierungen in einzelnen Unternehmen beruhen und die Anzahl der betrachteten Betriebe in diesen Branchen nicht hoch genug ist, um sehr große Schwankungen zu nivellieren.

Abbildung D-9: Eigenkapitalquoten der TOP 500 Familienunternehmen 2011 bis 2020 nach Wirtschaftszweigen

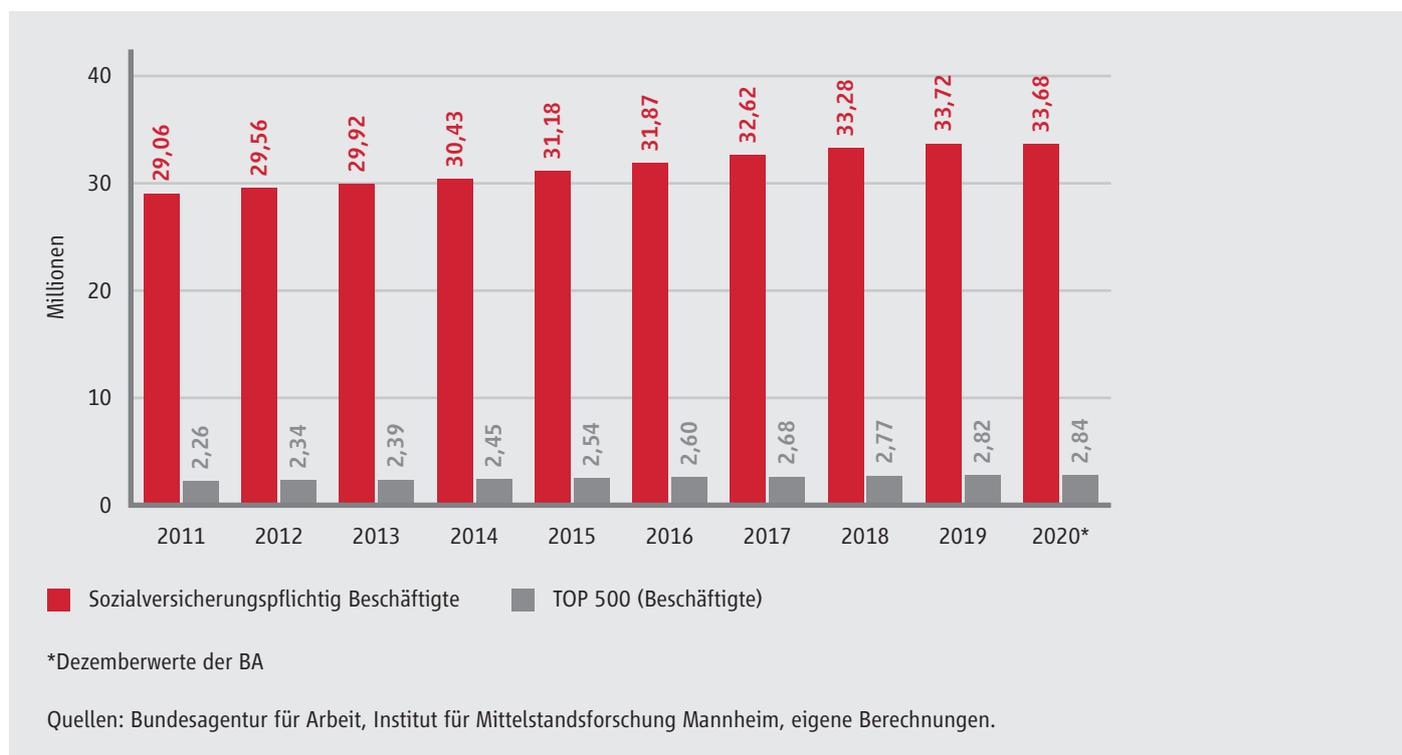


Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, eigene Berechnungen.

Rückgang der Gesamtbeschäftigung im 1. Pandemiejahr – dagegen Anstieg bei den großen Familienunternehmen

Innerhalb Deutschlands schufen die 500 beschäftigungsstärksten Familienunternehmen in den Jahren 2011 bis 2020 zahlreiche neue Arbeitsplätze. Ihr inländischer Beschäftigungsstand erhöhte sich um gut 585.000 von 2,26 auf 2,84 Mio. Personen. Insgesamt lag der Anteil der TOP 500 an der gesamten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in diesem Zeitraum zwischen 7,8 und 8,5 Prozent mit stetig steigender Tendenz (Abbildung D-10). Der Beitrag der TOP 500 beschäftigungsstärksten Familienunternehmen an der Gesamtbeschäftigung hat über die Jahre demnach stetig zugenommen, bzw. ist stärker gestiegen als die Gesamtbeschäftigung. Insbesondere im ersten Pandemiejahr 2020 legten die Familienunternehmen bei der Beschäftigung noch zu, während die Gesamtbeschäftigung erstmals seit zehn Jahren wieder sank.

Abbildung D-10: Inländische Beschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und gesamte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Deutschland 2011 bis 2020

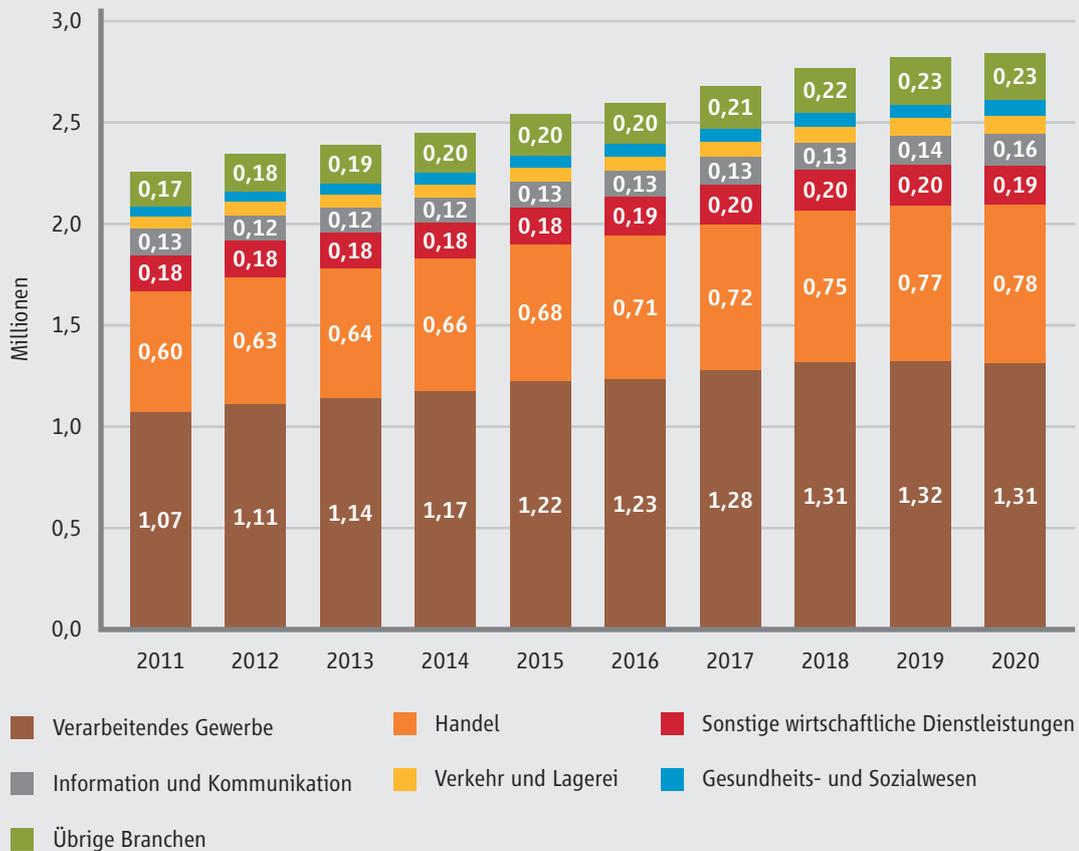


Bezogen auf die Branchen zeigt sich die dominierende Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes und des Handels innerhalb der TOP 500 Familienunternehmen für den absoluten Beschäftigungsaufbau in Deutschland (Abbildung D-11). Die Familienunternehmen dieser beiden Branchen steigerten im Beobachtungszeitraum die Inlandsbeschäftigung um über 400.000 Arbeitsplätze. Relativ war der Beschäftigungszuwachs mit 38 Prozent bei den Gesundheits- und Sozialberufen am höchsten, gefolgt von den freiberuflichen und wirtschaftlichen Dienstleistungen mit knapp 33 Prozent und dem Baugewerbe mit 31 Prozent. Hier lagen das verarbeitende Gewerbe mit 18 Prozent und der Handel mit 23 Prozent eher im niedrigstelligen Bereich.

Berücksichtigt man nur die Entwicklung im Jahr 2020, so konnten vor allem der Handel, die Informations- und Kommunikationswirtschaft und das Gesundheits- und Sozialwesen absolut gesehen Beschäftigung aufbauen. Das verarbeitende Gewerbe war im ersten Pandemiejahr dagegen Beschäftigungsverlierer.

Beschäftigung bei den TOP 500 ist seit 2011 stärker gestiegen als Gesamtbeschäftigung

Abbildung D-11: Zahl der inländischen Beschäftigten der TOP 500 Familienunternehmen nach Branchen 2011 bis 2020

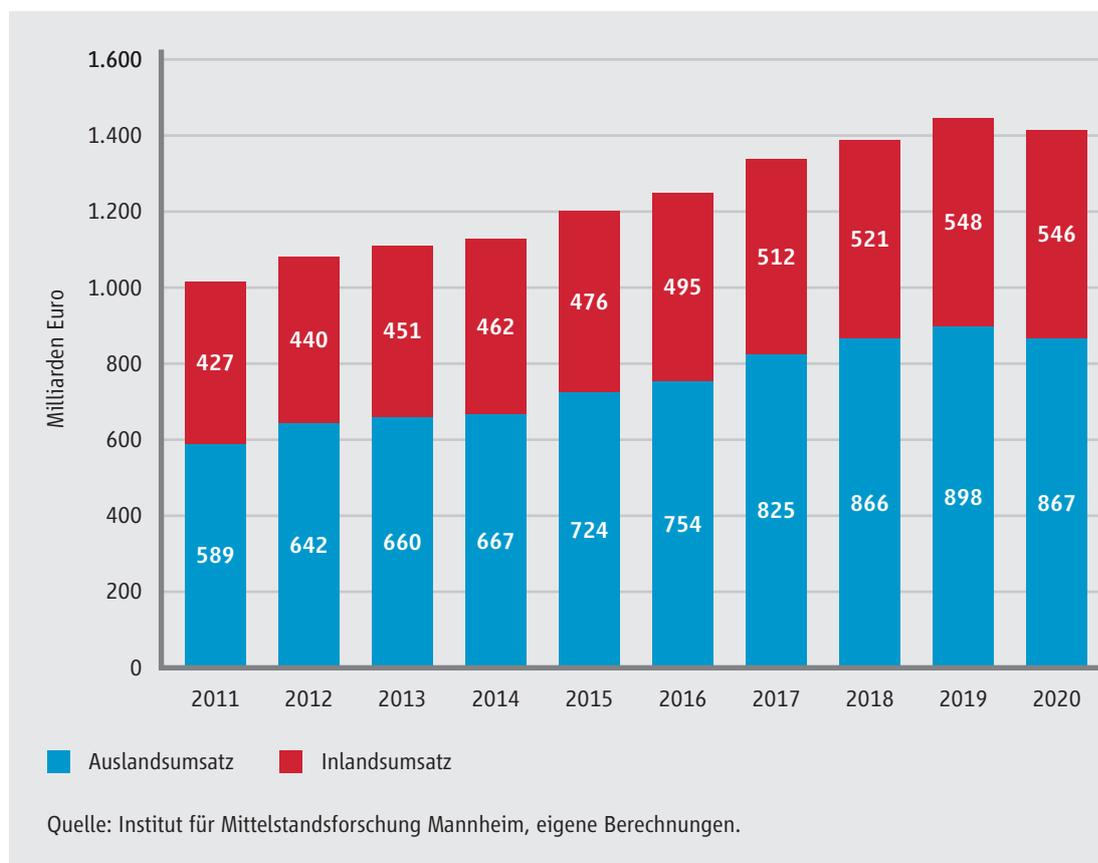


Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, eigene Berechnungen.

*Auslandsumsatz
seit 2011 um 47 %
gestiegen – Einbruch
im 1. Pandemiejahr
2020 um 3,4 %*

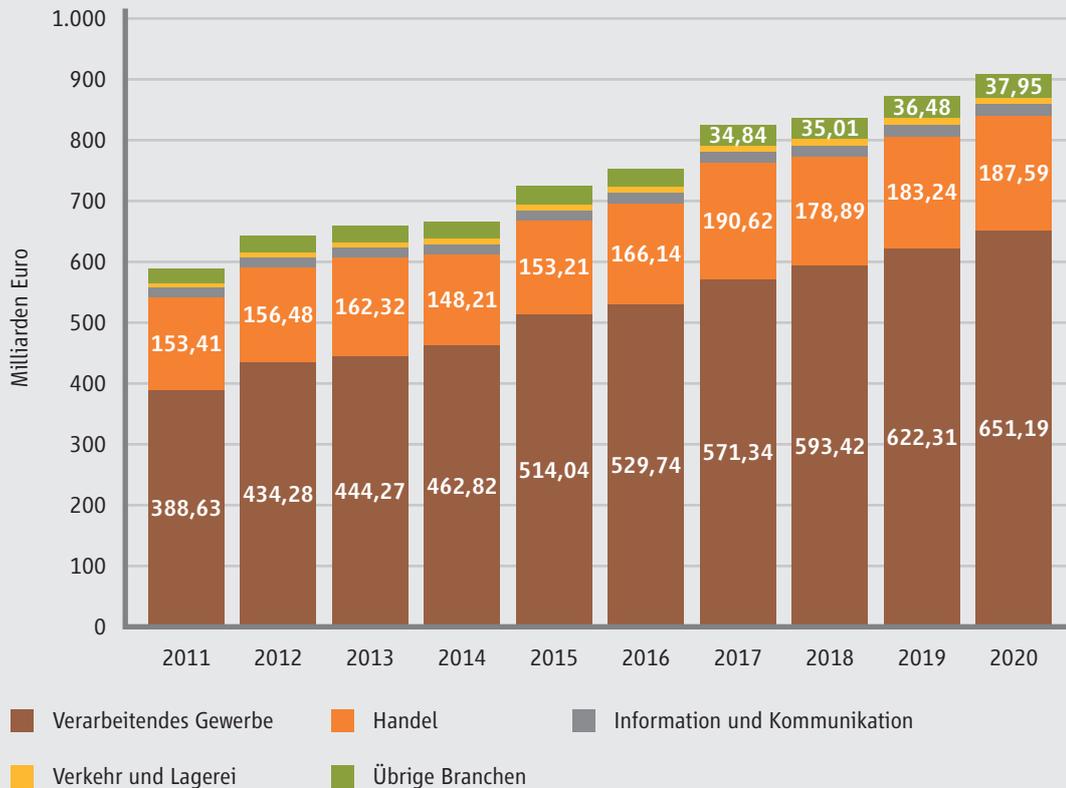
Beim Auslandsumsatz der 500 umsatzstärksten Familienunternehmen konnte in den Jahren von 2011 bis 2019 eine positive Entwicklung festgestellt werden, bevor 2020 durch die Pandemie sowohl beim Inlands- als auch beim Auslandsumsatz empfindliche Einbußen zu verzeichnen waren (Abbildung D-12). Die großen Familienunternehmen sind global orientiert und so haben gerade die besonders wachstumsstarken Familienunternehmen den Auslandsmarkt auf mittlerweile über 60 Prozent des Gesamtumsatzes ausgebaut. Insgesamt stieg der Auslandsumsatz der TOP 500 (Umsatz) von 2011 bis 2020 um beachtliche 47 Prozent, während sich der Inlandsumsatz um 27 Prozent erhöhte. Gegenüber dem Vorgängerbericht erhöhte sich die Bedeutung des Auslandsgeschäftes somit grundsätzlich beträchtlich, was darauf schließen lässt, dass vermehrt Unternehmen in die TOP 500 (Umsatz) aufstiegen, die internationaler ausgerichtet sind, bzw. die bestehenden TOP 500 Familienunternehmen sich zunehmend internationaler ausrichten. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass im ersten Pandemiejahr der Auslandsumsatz mit 3,4 Prozent stärker einbrach als der Inlandsumsatz mit 0,4 Prozent.

Abbildung D-12: Auslands- und Inlandsumsatz der TOP 500 Familienunternehmen
(Umsatz) 2011 bis 2020



Die Verteilung des Auslandsumsatzes auf die einzelnen Wirtschaftszweige fällt erwartungsgemäß aus (Abbildung D-13). Von den TOP 500 Unternehmen nach Umsatz erwirtschafteten die des verarbeitenden Gewerbes 2020 71 Prozent des Auslandsumsatzes, auf den Handel entfielen 20 Prozent. Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes am gesamten Auslandsumsatz der TOP 500 (Umsatz) ist seit 2011 um circa sechs Prozentpunkte gestiegen, derjenige des Handels um 5,5 Prozentpunkte gefallen. Insgesamt steigerte das verarbeitende Gewerbe seine Exporttätigkeit im betrachteten Zeitraum um 67 Prozent, während es beim Handel lediglich 22 Prozent waren. Hier zeigt sich die Verflechtung des Handels mit der Grundversorgung in Deutschland, die Inlandsumsätze in einem gewissen Umfang erforderlich macht und verhindert, dass Umsätze ins Ausland verlagert werden können.

Abbildung D-13: Auslandsumsatz der TOP 500 Familienunternehmen (Umsatz) 2011 bis 2020 nach Branchen



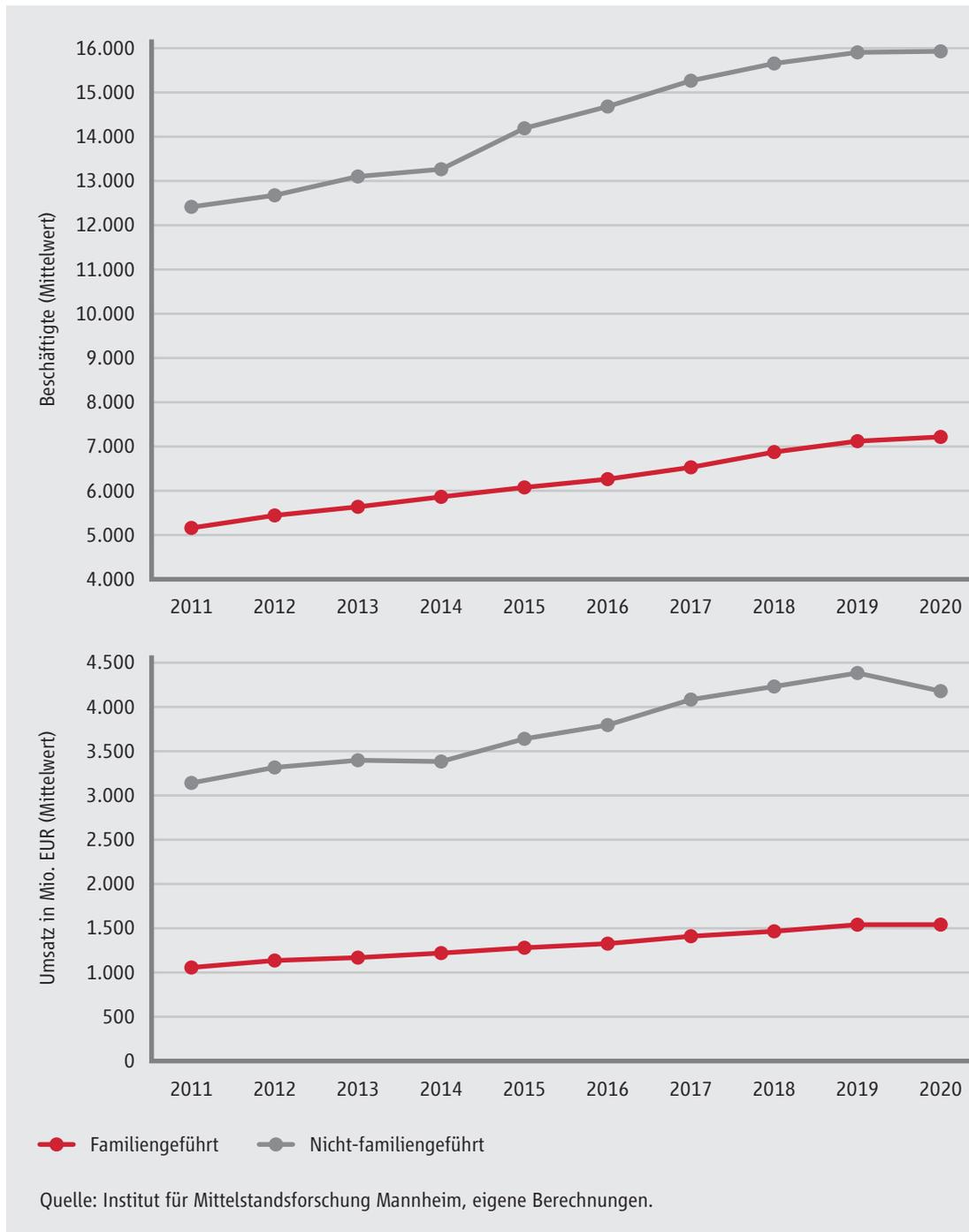
Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, eigene Berechnungen.

V. Familiengeführte und nicht-familiengeführte TOP 500 Unternehmen

Als weiteres Kriterium für die Familienunternehmen wurde recherchiert, ob sie noch von der Unternehmerfamilie bzw. den Eigentümern geführt werden, oder ob die operative Geschäftsführung in der Hand eines externen Managements liegt.²⁷ Ziel war es festzustellen, ob sich die so ermittelten Unternehmen hinsichtlich ihrer Größe, des Standorts oder auch des Tätigkeitsfeldes, bzw. der Branche unterscheiden. Weiterhin wurde untersucht, ob Standort oder Gründungsjahr eine Rolle spielen.

²⁷ Die Familienführung wurde auch dann angenommen, wenn ein Team aus Familien- und Fremdmanagern die operativen Geschäfte führt. Die Tätigkeit der Familie im Aufsichts- oder Beirat qualifiziert ein Unternehmen im Rahmen dieser Studie nicht als familiengeführt.

Abbildung D-14: Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung in familien- und nicht-familiengeführten TOP 500 Unternehmen



Insgesamt werden von den untersuchten 628 Unternehmen 438 von Familienmitgliedern und 190 von Fremdmanagern geführt. In diesem Punkt hat sich gegenüber dem Vorgängerbericht nur wenig verändert. Wenig überraschend zeigte sich, dass die managementgeführten Unternehmen im Durchschnitt hinsichtlich ihres Umsatzvolumens und auch der Beschäftigung deutlich größer sind als die familiengeführten Unternehmen, wobei die Unterschiede

*Managergeführte TOP
500 Familienunter-
nehmen sind deutlich
größer als familien-
geführte TOP 500
Unternehmen*

gegenüber dem Vorgängerbericht noch deutlicher zutage treten.²⁸ Im arithmetischen Mittel erwirtschafteten die familiengeführten Unternehmen circa ein Drittel des Umsatzes der nicht-familiengeführten Unternehmen und beschäftigen 40 bis 45 Prozent der Anzahl an Personen, die in den nicht-familiengeführten Unternehmen der untersuchten Liste angestellt sind (Abbildung D-14).

Familiengeführte TOP 500 Unternehmen sind im Mittel seit 94 Jahren am Markt und damit etwas jünger als die nicht-familiengeführten TOP 500 Unternehmen, die durchschnittlich 112 Jahre alt sind.

*Je größer und älter
Familienunternehmen
sind, umso eher
werden sie familien-
fremd geführt*

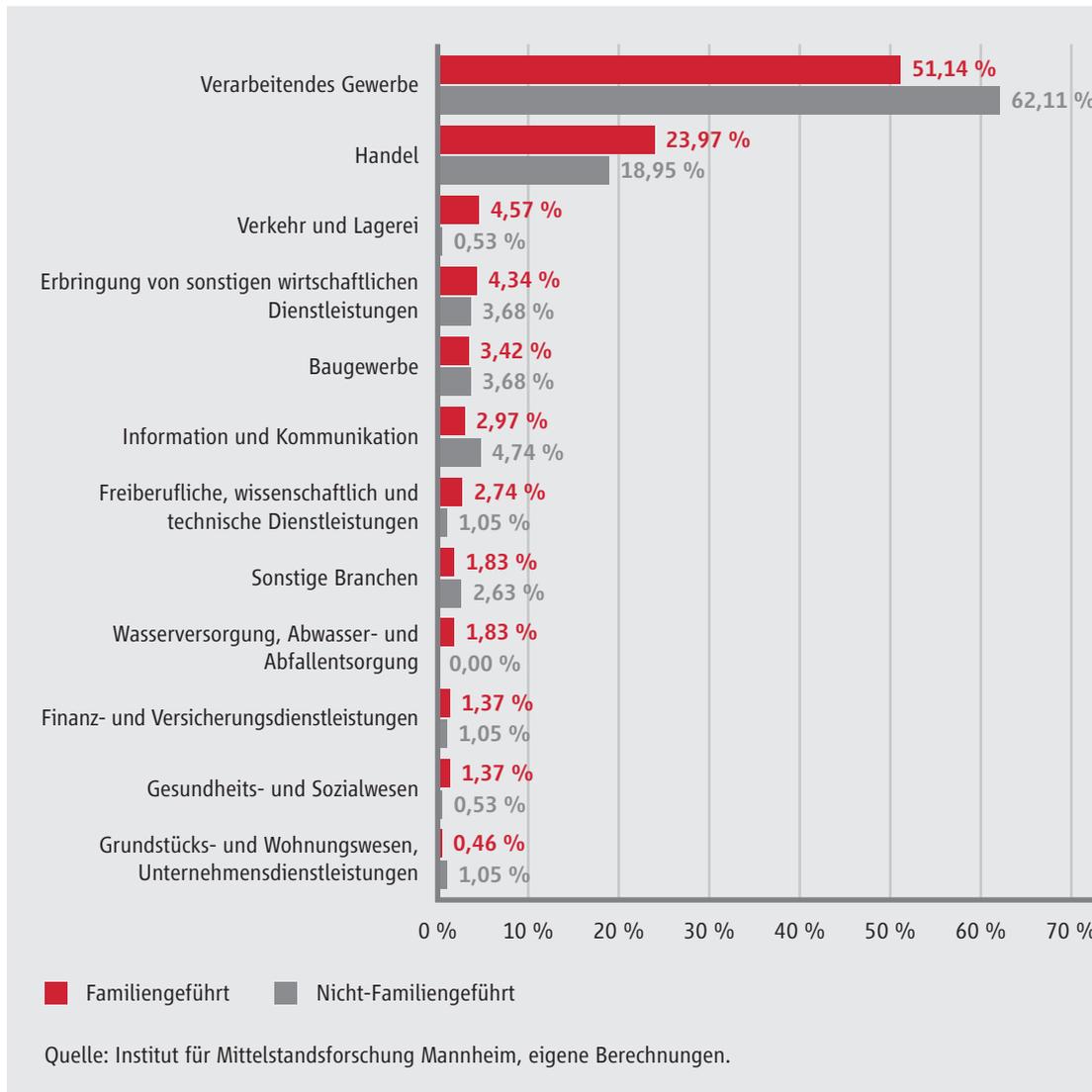
Damit zeigt sich, dass sich Familienunternehmen, je größer und je älter sie sind, zunehmend Hilfe von außen holen und die Geschäftsführung in externe Hände legen. Dieses Ergebnis ist insoweit zu erwarten, da bei jedem Generationswechsel das Risiko besteht, dass sich kein geeignetes Familienmitglied findet, das die Geschäftsführung übernehmen will und auch kann.²⁹ Mit steigender Unternehmensgröße und damit auch steigender Komplexität wird die Suche nicht einfacher. Einige der älteren Unternehmen sind zudem dazu übergegangen, eine Familiengeschäftsführung aus strategischen Überlegungen heraus grundsätzlich auszuschließen.

Eine weitere Frage war, ob es zwischen familiengeführten und nicht-familiengeführten Unternehmen Unterschiede in den einzelnen Wirtschaftszweigen gibt. Es zeigt sich, dass die familiengeführten Unternehmen anteilmäßig eher im Handel und nicht-familiengeführte Unternehmen eher im verarbeitenden Gewerbe tätig sind. Im Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei, der insbesondere Speditionen umfasst, sind fast ausschließlich familiengeführte Unternehmen vertreten. Die Gründe hierfür sind im Rahmen der vorliegenden Auswertung nicht zu erkennen und bedürfen tieferer Forschung.

28 Aufgrund der unterschiedlichen Anzahl von familien- und nicht-familiengeführten Unternehmen ist ein Vergleich der absoluten Zahlen wenig sinnvoll, weshalb stets nur relative Vergleiche erfolgen.

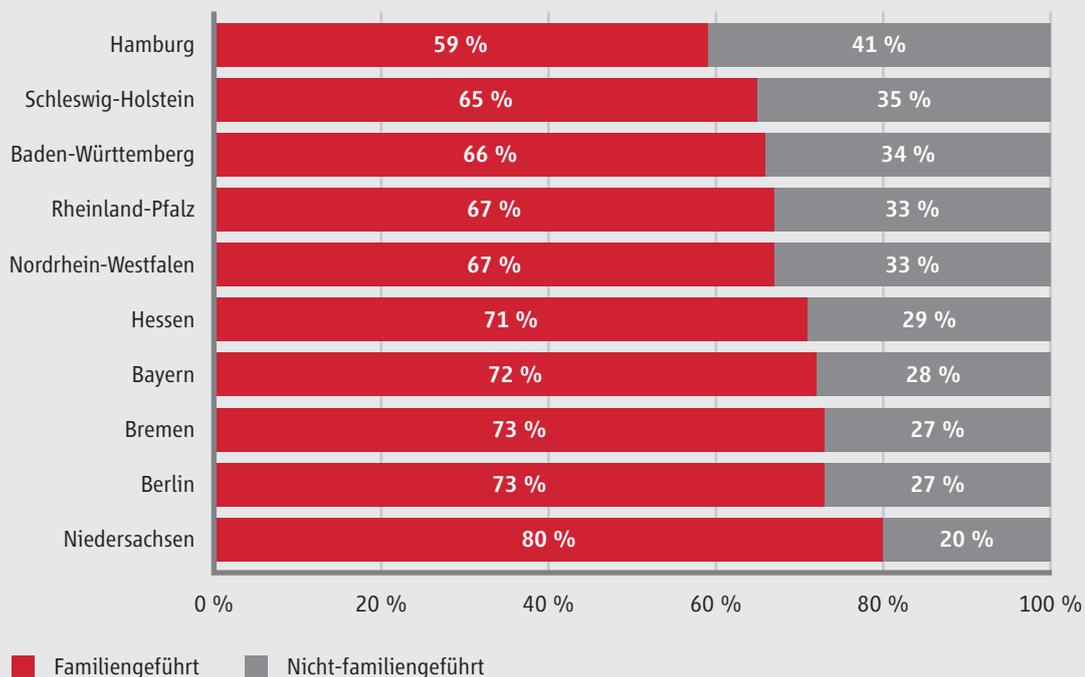
29 Grundsätzlich aber ist es für ein Familienunternehmen vorteilhaft und gewinnsteigernd, wenn es einen adäquaten Nachfolger aus den Reihen der Familie findet (vgl.: Ahrens, J. P., Calabrò, A., Huybrechts, J., & Woywode, M. 2019).

Abbildung D-15: Branchenverteilung in familien- und nicht-familiengeführten TOP 500 Unternehmen



Die Verteilung der familiengeführten und nicht-familiengeführten Unternehmen zeigt in Hamburg mit 41 Prozent einen relativ hohen Prozentsatz an fremdmanagergeführten Familienunternehmen und in Niedersachsen den niedrigsten Anteil mit 20 Prozent.

Abbildung D-16: Familien- und nicht-familiengeführte TOP 500 Unternehmen nach Bundesland³⁰



Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, eigene Berechnungen.

VI. Vergleich der TOP 500 Familienunternehmen mit den nicht-familienkontrollierten DAX-Unternehmen

Um eventuelle Unterschiede in der Entwicklung von Familienunternehmen gegenüber Nicht-Familienunternehmen zu erkennen, wurden die TOP 500 Familienunternehmen mit den DAX-Unternehmen verglichen. Unter den 30 gelisteten DAX-Unternehmen Ende 2020 finden sich vier Familienunternehmen, und zwar die Beiersdorf AG (bei den TOP 500 unter Maxingvest AG), die Henkel AG & Co. KGaA, die Merck KGaA und die Volkswagen AG. Diese vier Unternehmen wurden auf Basis der Kriterien dieser Studie zu den TOP 500 Familienunternehmen gezählt und deshalb bei den DAX-Unternehmen nicht berücksichtigt.³¹ In den weiteren Abbildungen und Ausführungen wird deshalb der Begriff DAX 26 verwendet. Die Umsatz- und Beschäftigtenzahlen beziehen sich bei Nennung des Begriffs DAX 26 also jeweils auf diejenigen Unternehmen

2020 befanden sich vier Familienunternehmen unter den DAX-30-Unternehmen

³⁰ Hier wurden nur diejenigen Bundesländer aufgeführt, die mindestens zehn Unternehmen in den TOP 500 aufweisen.

³¹ Die Continental AG wurde nicht als Familienunternehmen gesehen, da sie zwar in den Konzernbericht der INA-Holding-Schaeffler eingebunden ist, allerdings vollständig getrennt ausgewiesen wird. Da das Unternehmen somit von der Schaeffler AG getrennt gesehen werden kann und sich zudem nur zu 46 Prozent im Familieneigentum befindet, wird es in dieser Studie nicht als Familienunternehmen aufgeführt. Auch die Fresenius SE & Co. KGaA wird, wie in der Vergangenheit auch, nicht als Familienunternehmen aufgeführt, da die besitzende Else-Kröner-Fresenius-Stiftung nicht als Familienstiftung angesehen werden kann.

im DAX, die gemäß der hier verwendeten Definition keine Familienunternehmen sind.³² In der Gruppe der DAX 26-Unternehmen haben sich gegenüber der Vorgängerstudie neben der Berücksichtigung der Volkswagen AG als Familienunternehmen folgende Änderungen ergeben: Die Covestro AG ersetzte 2018 ProSieben, im Jahr 2019 wurde die ThyssenKrupp AG durch die MTU Aero Engines AG abgelöst und 2020 kam die Delivery Hero SE für die Wirecard AG, die ihrerseits 2018 die Commerzbank AG abgelöst hatte. Ebenfalls 2020 wurde die Lufthansa AG durch die Deutsche Wohnen SE ersetzt.³³

Der DAX wurde im Jahr 2021 auf 40 Unternehmen erweitert, da aber der Stichtag für die erhobenen Daten der TOP 500 Familienunternehmen der 31. Dezember 2020 war, wurde auch bei den DAX-Unternehmen die Zusammensetzung an diesem Tag zum Vergleich herangezogen.

Die so betrachteten DAX 26-Unternehmen beschäftigten 2020 weltweit 3,1 Mio. Menschen, also gut die Hälfte der TOP 500 Familienunternehmen, in denen im gleichen Jahr 6 Mio. Menschen konzernweit arbeiteten (Abbildung D-17). Die 26 beschäftigungsstärksten Familienunternehmen boten insgesamt mehr als 3 Mio. Menschen Arbeit, sind also fast so beschäftigungsstark wie die DAX-Unternehmen. Die Gesamtbeschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen wuchs in den betrachteten zehn Jahren um gut 33 Prozent, diejenige der DAX 26-Unternehmen um 14 Prozent.

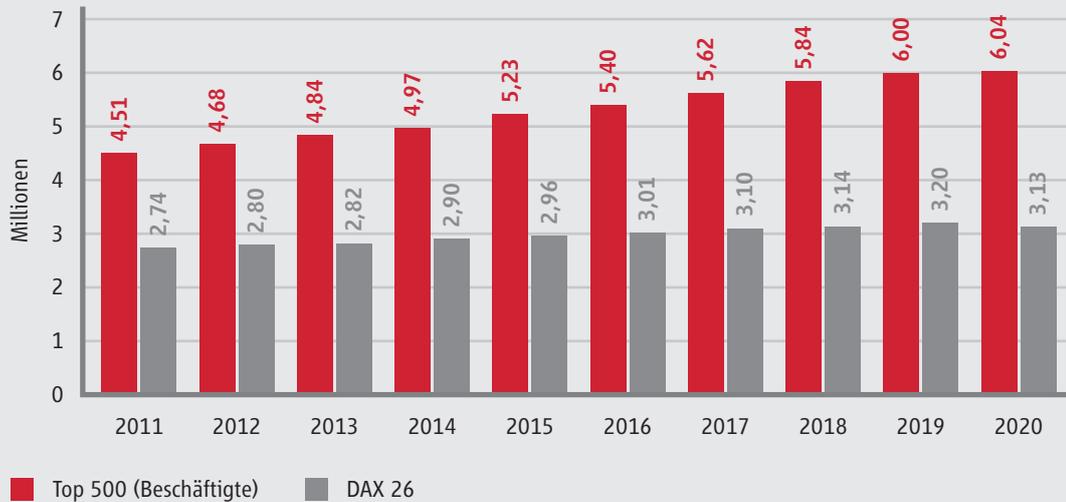
Bei den DAX 26 und den 26 beschäftigungsstärksten Familienunternehmen arbeiten ähnlich viele Menschen

Gesamtbeschäftigung der TOP 500 in 10 Jahren um 33 % gewachsen – Gesamtbeschäftigung der DAX 26 dagegen um 14 %

32 Da Banken und Versicherungen keine Umsätze ausweisen, wurden für die DAX-Unternehmen Allianz SE, Commerzbank AG, Deutsche Bank AG, Hannover Rückversicherung AG und Münchener Rück AG Umsatzäquivalente angesetzt. Dies waren bei den Banken die operativen Erträge und bei den Versicherungen die Bruttobeiträge (Bieg, Waschbusch 2017, S. 162 f.). Bei der Vonovia SE wurden die Erlöse aus der Immobilienbewirtschaftung als Umsatzäquivalent herangezogen.

33 Ein Vergleich mit dem Vorgängerbericht ist damit grundsätzlich nicht möglich, da eine Änderung der Grundmenge bei den DAX-Unternehmen stets große Änderungen aller Basisdaten bewirkt.

Abbildung D-17: Weltweite Beschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 26-Unternehmen 2011 bis 2020

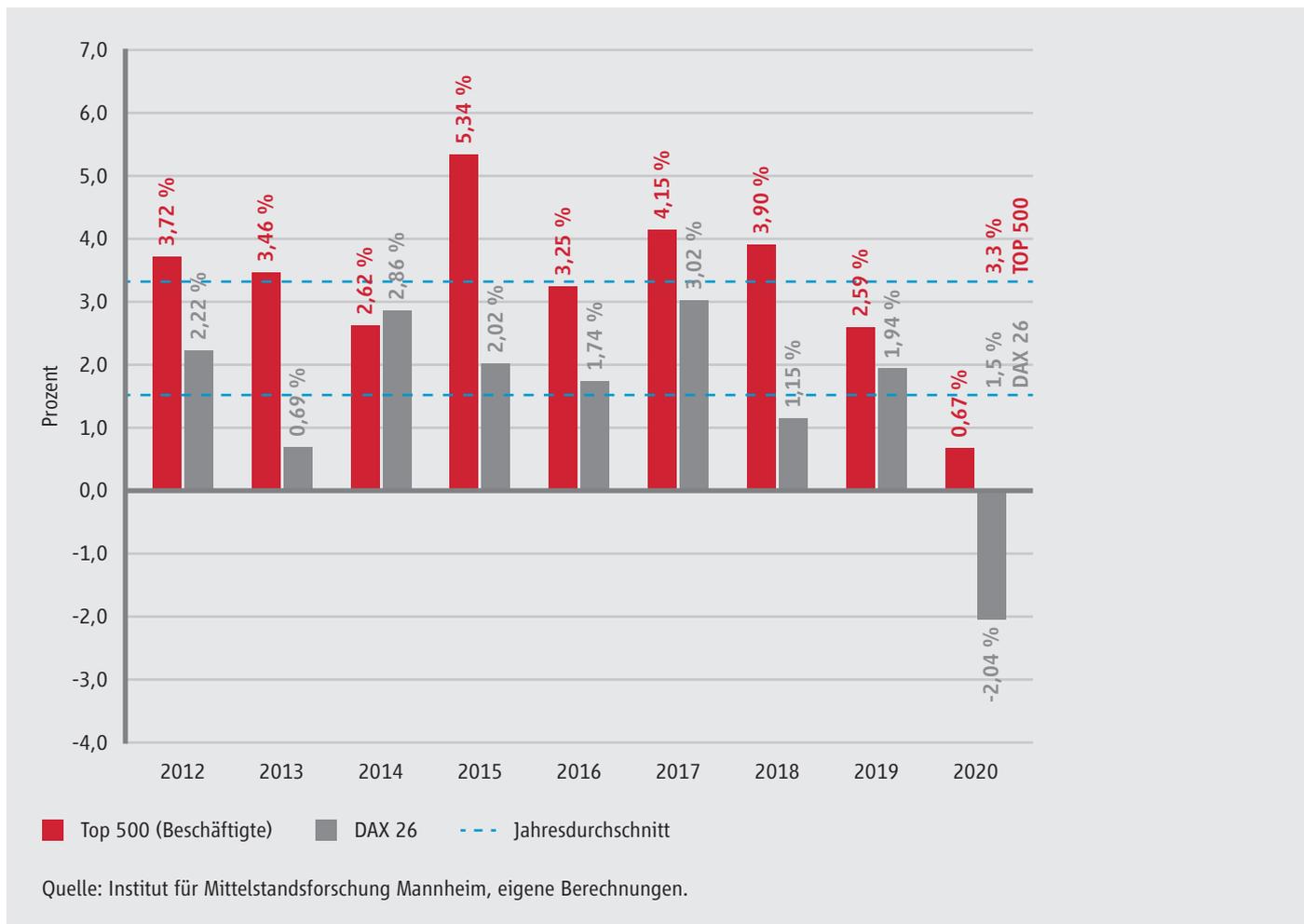


Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, eigene Berechnungen.

Familienunternehmen setzen auf Beschäftigungssicherheit während Publikums-gesellschaften in Krisenzeiten Beschäftigung schneller abbauen

Insgesamt schufen die TOP 500 von 2011 bis 2020 über 1,5 Mio. neue Arbeitsplätze weltweit, die DAX 26-Unternehmen gut 390.000. Die 26 größten Familienunternehmen stellten im gleichen Zeitraum über 837.000 neue Arbeitsplätze zur Verfügung. Das Beschäftigungswachstum wies bei den Familienunternehmen somit eine deutlich größere Dynamik auf, wie auch die relativen Wachstumszahlen der Abbildung D-18 belegen. Diese waren bei den Familienunternehmen im Durchschnitt höher als bei den DAX 26-Unternehmen. Im ersten Pandemiejahr schufen die Familienunternehmen noch weitere Arbeitsplätze, während die DAX 26-Unternehmen bereits Beschäftigung abbauten. Dies könnte als Indikator dafür gesehen werden, dass Familienunternehmen eher auf Beschäftigungssicherheit setzen als Publikums-gesellschaften, die in Krisenzeiten schneller Beschäftigung abbauen, was auch bereits in den Jahren 2008/2009 zu beobachten war. Über die Jahre zeigt sich ein uneinheitliches Bild, das vor allem auch bei den Familienunternehmen starke Schwankungen aufweist. Insgesamt legten die Familienunternehmen bei der Beschäftigung im Jahresdurchschnitt 3,3 Prozent und bei den DAX 26-Unternehmen 1,5 Prozent zu.

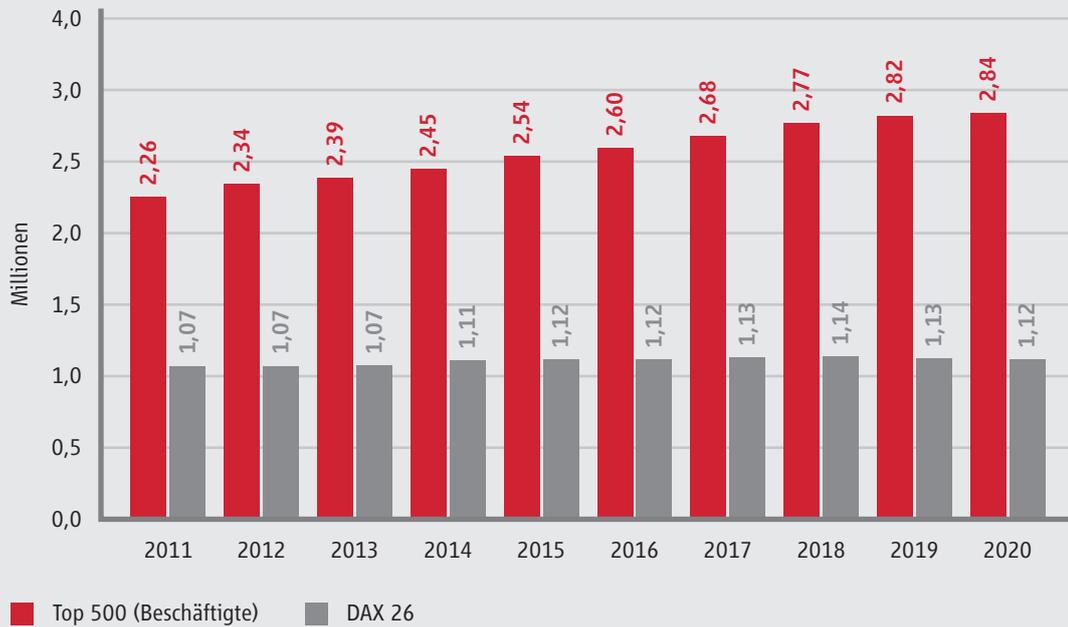
Abbildung D-18: Entwicklung der weltweiten Beschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 26-Unternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr



Die inländische Beschäftigung wird in Deutschland in stärkerem Maße von den großen Familienunternehmen geprägt als von den DAX-Unternehmen (Abbildung D-19). 47 Prozent der Konzernbeschäftigten der TOP 500 Familienunternehmen (Beschäftigte) arbeiteten 2020 in Deutschland. Bei den DAX 26-Unternehmen hatten 35 Prozent ihren Arbeitsplatz im Inland. Insgesamt steigerten beide Unternehmensgruppen die Zahl der in Deutschland beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den betrachteten Jahren. Während die Familienunternehmen über 585.000 Arbeitsplätze in Deutschland schufen, waren es bei den DAX 26-Unternehmen gut 48.000. Auf die 26 größten Familienunternehmen entfielen rund 267.000 neue Arbeitsstellen. Relativ gesehen bedeutet dies eine Erhöhung der Inlandsbeschäftigung bei den TOP 500 beschäftigungsstärksten Familienunternehmen um 25 Prozent und bei den DAX-Unternehmen um 4 Prozent. Das ist in der betrachteten Dekade ein bemerkenswerter Unterschied.

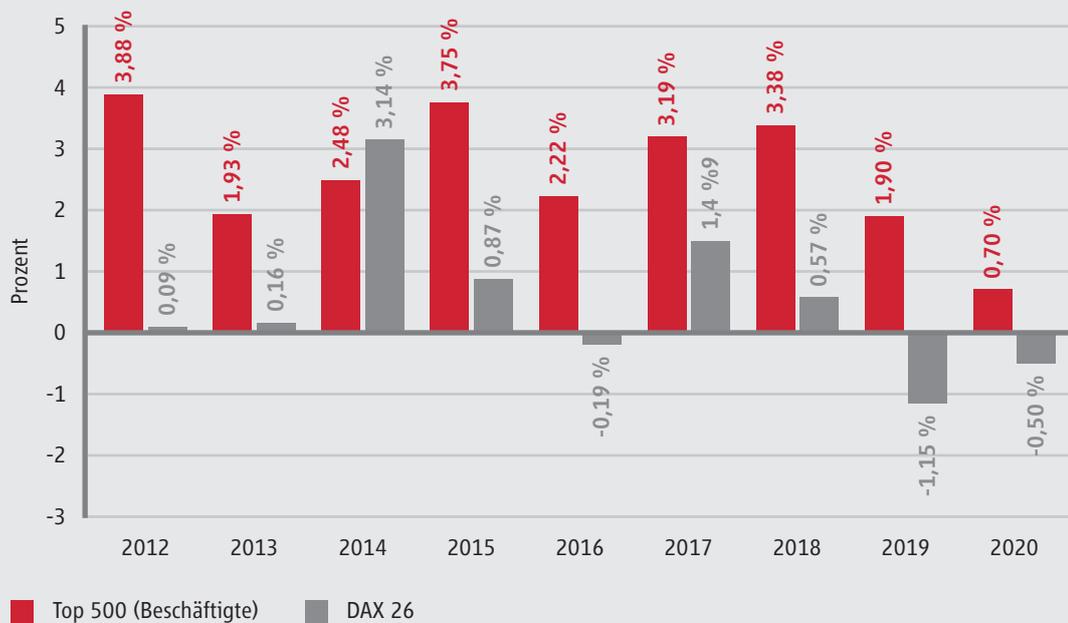
TOP 500 haben Inlandsbeschäftigung 2012-2020 um 25 % erhöht – DAX 26 dagegen um 4 %

Abbildung D-19: Inländische Beschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 26-Unternehmen 2011 bis 2020



Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, eigene Berechnungen.

Abbildung D-20: Entwicklung der Inlandsbeschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 26-Unternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr

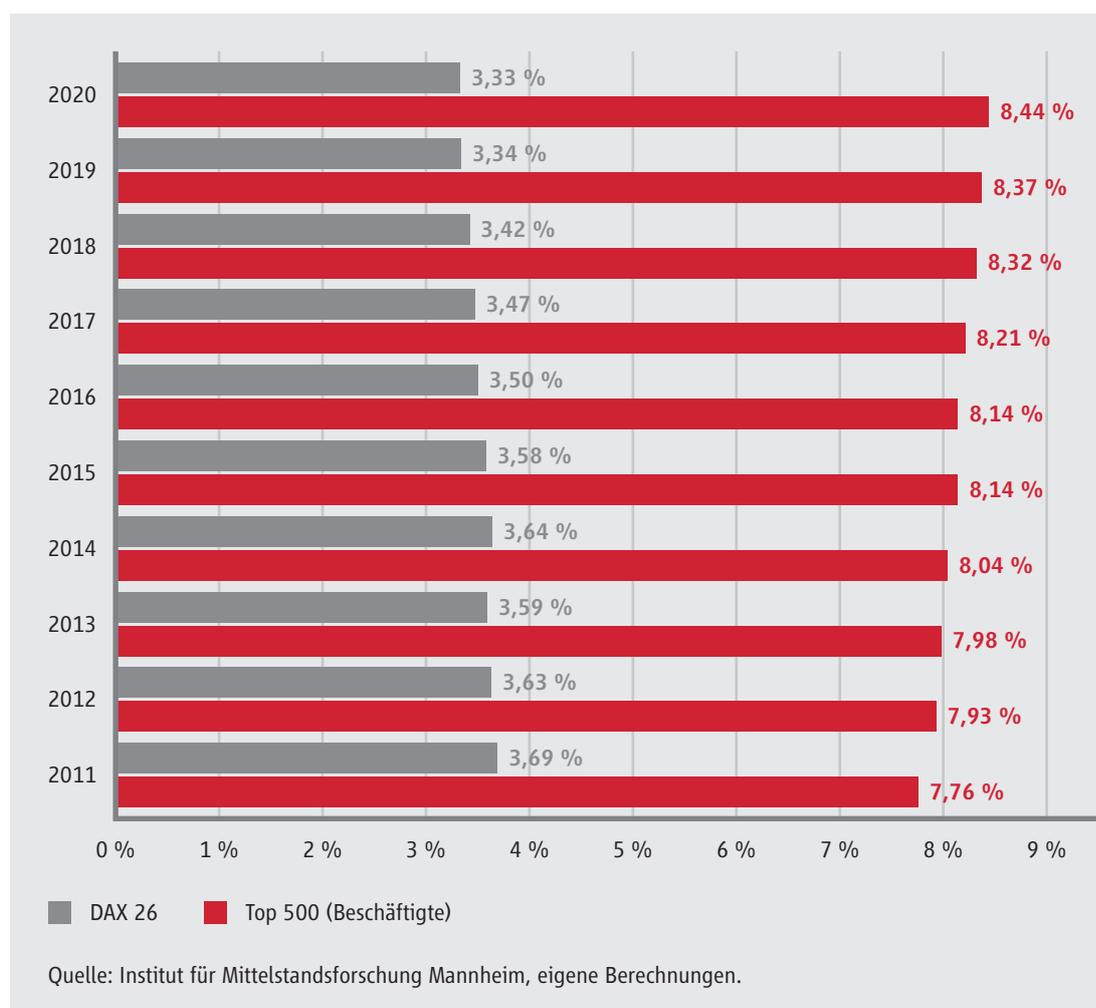


Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, eigene Berechnungen.

Auch die Steigerungen in den einzelnen Jahren zeigen im Durchschnitt bei der Inlandsbeschäftigung in den TOP 500 Familienunternehmen eine höhere Rate als in den DAX-Unternehmen. Hier wuchs die Beschäftigung im Mittel um 2,60 Prozent in den Familienunternehmen und um 0,50 Prozent bei den DAX-Unternehmen.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt der Anteil der inländischen Beschäftigten in den betrachteten Unternehmen an der Gesamtzahl der versicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland (Abbildung D-21). Bei den TOP 500 Familienunternehmen lässt sich im Beobachtungszeitraum ein leichter Anstieg des Anteils beobachten, bei den DAX 26-Unternehmen ein leichter Rückgang. Insgesamt ist der Anteil der TOP 500 Familienunternehmen an der Gesamtbeschäftigung 2011 gut doppelt so hoch wie derjenige der DAX 26-Unternehmen und 2020 über 2,5-mal so hoch.

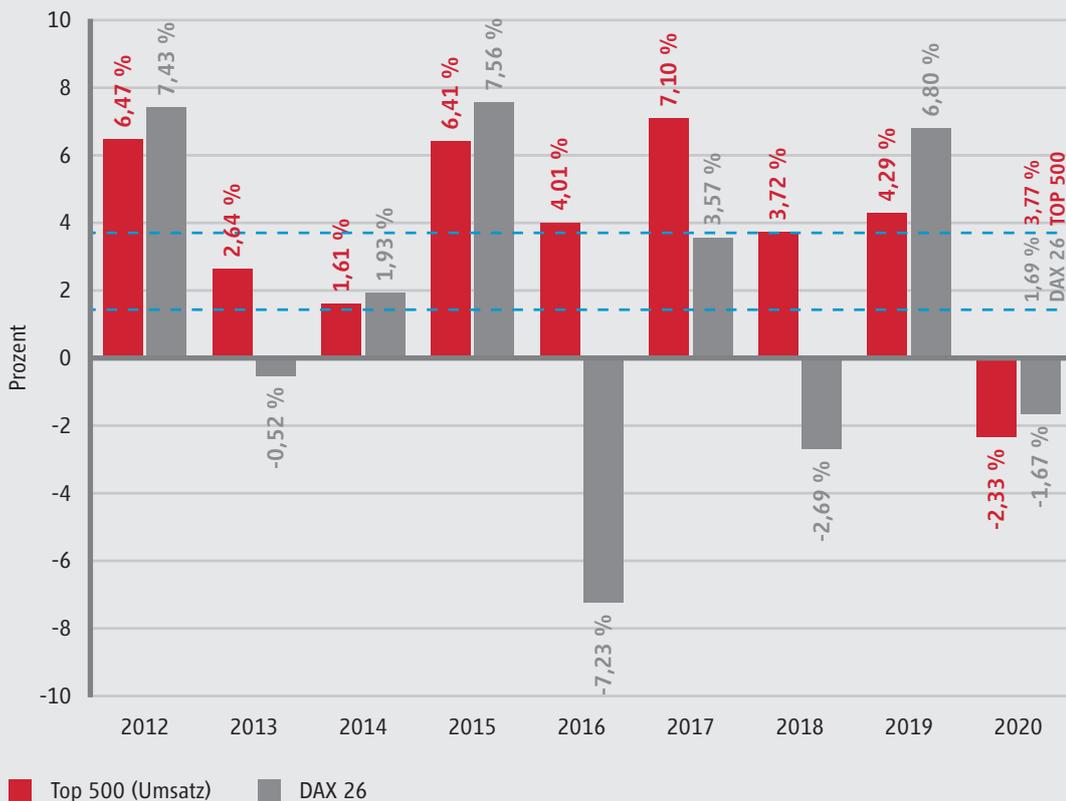
Abbildung D-21: Anteil der inländischen Beschäftigten der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 26-Unternehmen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland 2011 bis 2020



Ein uneinheitliches Bild zeigt sich bei der relativen Umsatzentwicklung, und zwar in beiden Unternehmensgruppen (Abbildung D-22). Insgesamt sind die Schwankungen bei den Familienunternehmen weniger ausgeprägt als bei den DAX 26-Unternehmen. Der Umsatzeinbruch der DAX-Unternehmen im Jahr 2016 ist größtenteils auf den Verkauf von Uniper durch die E.ON SE bedingt. Dennoch lässt sich die allgemeine Wirtschaftsentwicklung zumindest in groben Zügen erkennen. Insbesondere im Jahr 2020 zeigt sich der pandemiebedingte Umsatzeinbruch in beiden Unternehmensgruppen, hier bei den Familienunternehmen etwas deutlicher als bei den DAX 26-Unternehmen.

Insgesamt erreichten die TOP 500 Familienunternehmen im betrachteten Zehnjahreszeitraum von 2011 bis 2020 ein durchschnittliches Umsatzwachstum von 3,77 Prozent, während die DAX 26-Unternehmen eine Steigerung von 1,69 Prozent aufwiesen.

Abbildung D-22: Entwicklung der konzernweiten Umsätze der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 26-Unternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr



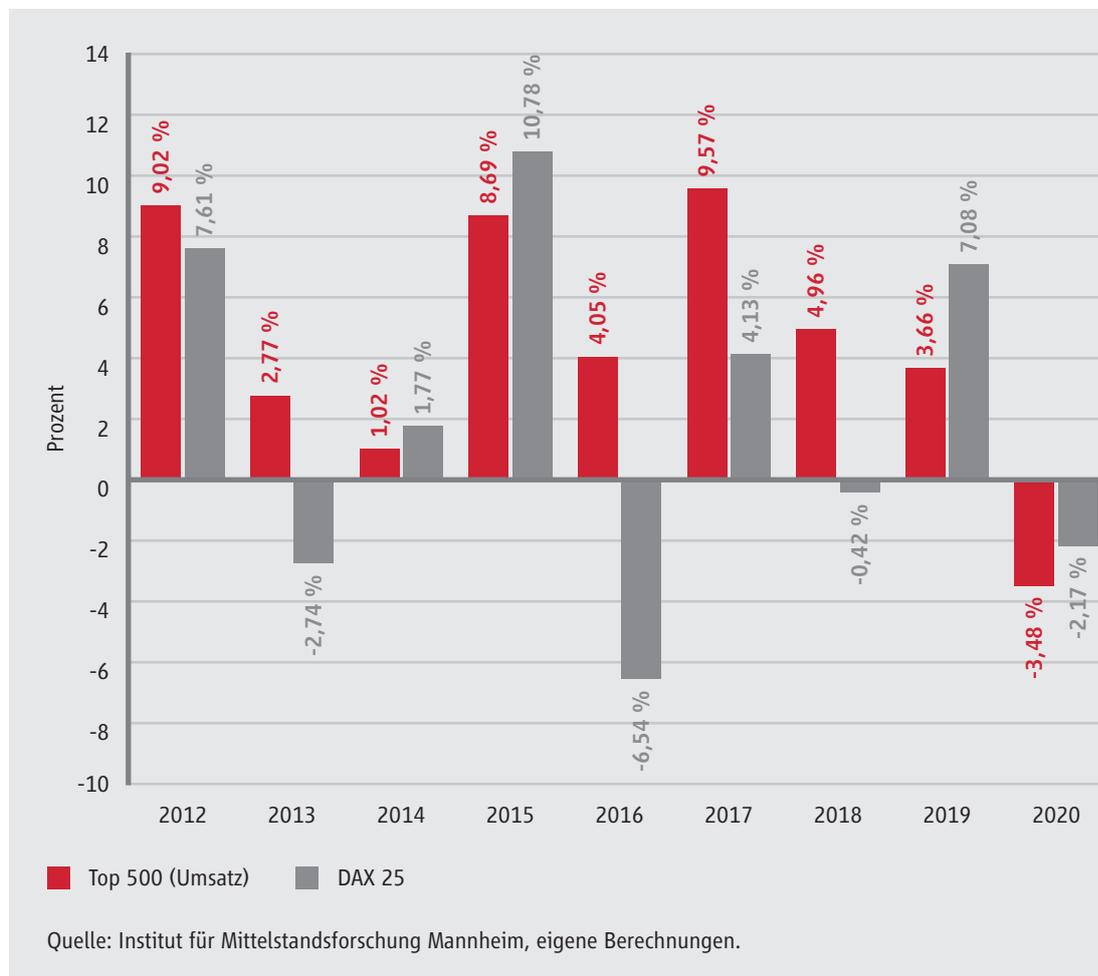
Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, eigene Berechnungen.

Ein Vergleich der Entwicklung der Auslandsumsätze der TOP 500 Familienunternehmen (Umsatz) mit denjenigen der DAX 26-Unternehmen kann nur eingeschränkt erfolgen, da Banken

und Versicherungen diese Daten nicht immer dokumentieren. Insgesamt konnten dennoch von 25 DAX-Unternehmen die Auslandsumsätze erfasst werden (Abbildung D-23). Lediglich die Allianz SE veröffentlichte im Konzernbericht keine entsprechenden Zahlen.

Insgesamt zeigt sich bei den Auslandsumsätzen in den betrachteten neun Jahren von 2012 bis 2020 eine ähnliche Entwicklung der TOP 500 Familienunternehmen (Umsatz) und der DAX-Unternehmen wie bei den Gesamtumsätzen. Im Durchschnitt lag die Wachstumsrate der TOP 500 Familienunternehmen bei 4,5 Prozent und diejenige der betrachteten DAX-Unternehmen bei 2,2 Prozent.

Abbildung D-23: Entwicklung der konzernweiten Auslandsumsätze der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 25-Unternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr



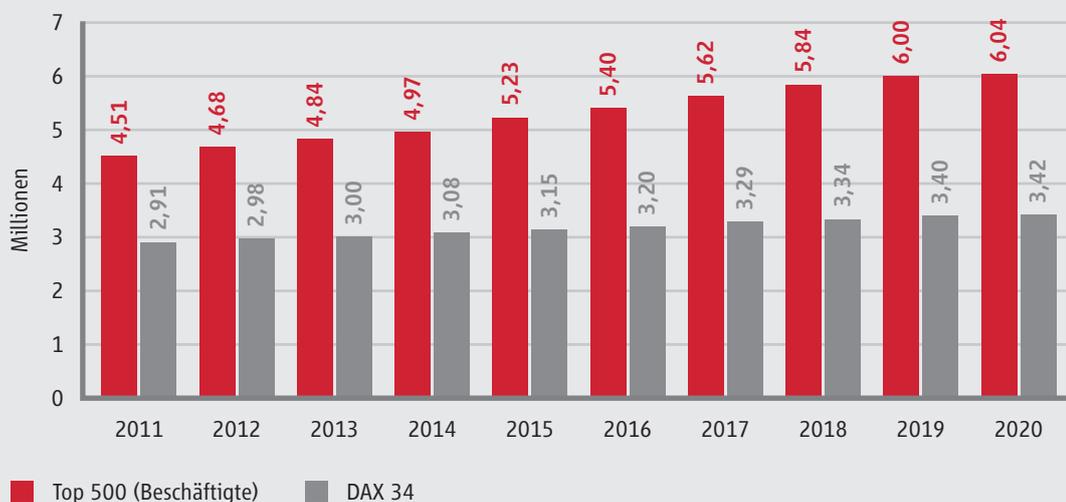
VII. Ergänzung: Entwicklung der DAX 34-Unternehmen

Da der Stichtag unserer Studie der 31.12.2020 war, wurden die zu diesem Zeitpunkt aktuellen DAX 30-Unternehmen als Referenzgruppe genutzt. 2021 wurde die Anzahl der im DAX gelisteten Unternehmen auf insgesamt 40 erhöht. Da dies eine nicht unerhebliche Erweiterung der Referenzgruppe bedeutet, die in künftigen Analysen genutzt wird, wurde auch diesmal schon überprüft, ob sich durch die Erweiterung des DAX grundsätzliche Änderungen in der Entwicklung der Hauptvariablen ergeben. Dazu wurden die Beschäftigungs- und Umsatzzahlen auch für die neuen DAX-Unternehmen für den Zeitraum 2011 bis 2020 betrachtet.

Im DAX 40 befanden sich 2021 sechs Familienunternehmen

Von den nunmehr 40 im DAX gelisteten Unternehmen sind 34 nach unserer Definition nicht den Familienunternehmen zuzuordnen.³⁴ Für diese Nicht-Familienunternehmen im DAX fällt die Beschäftigungsentwicklung für die Jahre 2011 bis 2020 positiver aus als bei den DAX 26-Unternehmen. Dies kann nicht verwundern, da eine günstige wirtschaftliche Entwicklung unter anderem eine Voraussetzung für die Aufnahme in den Index darstellt. Demzufolge bauen nun auch die Nicht-Familienunternehmen des DAX 34 im Jahr 2020 Beschäftigung auf und nicht ab.

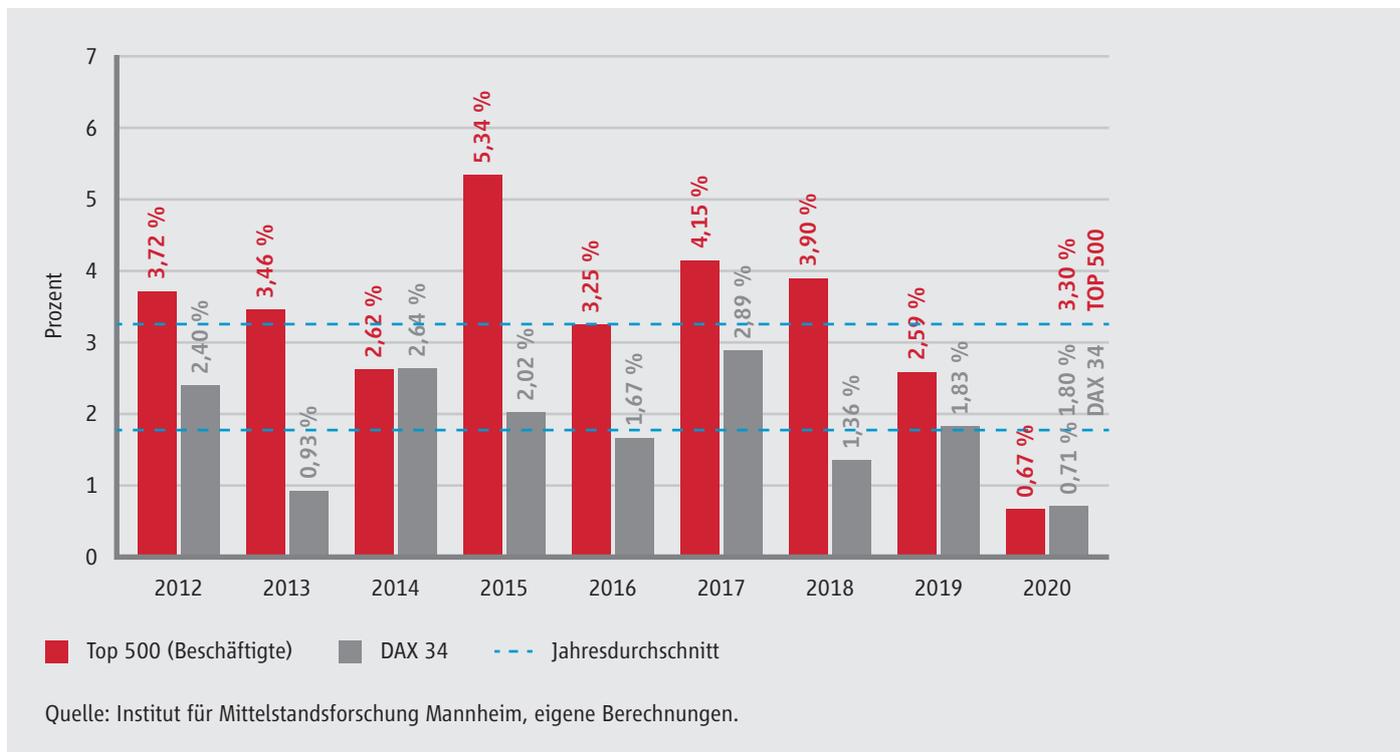
Abbildung D-24: Weltweite Beschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 34 Unternehmen 2011 bis 2020



Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, eigene Berechnungen.

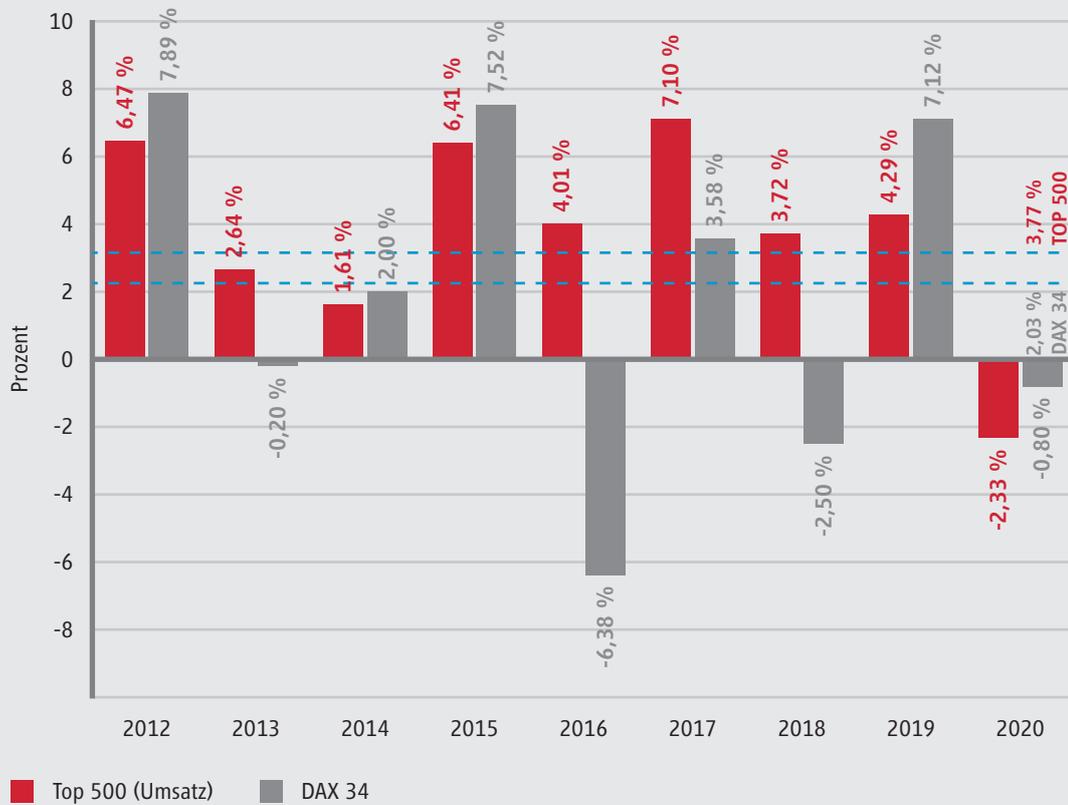
34 Die Familienunternehmen im DAX 40 sind Volkswagen, Merck, Beiersdorf, Henkel, Sartorius und Porsche.

Abbildung D-25: Entwicklung der weltweiten Beschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 34-Unternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr

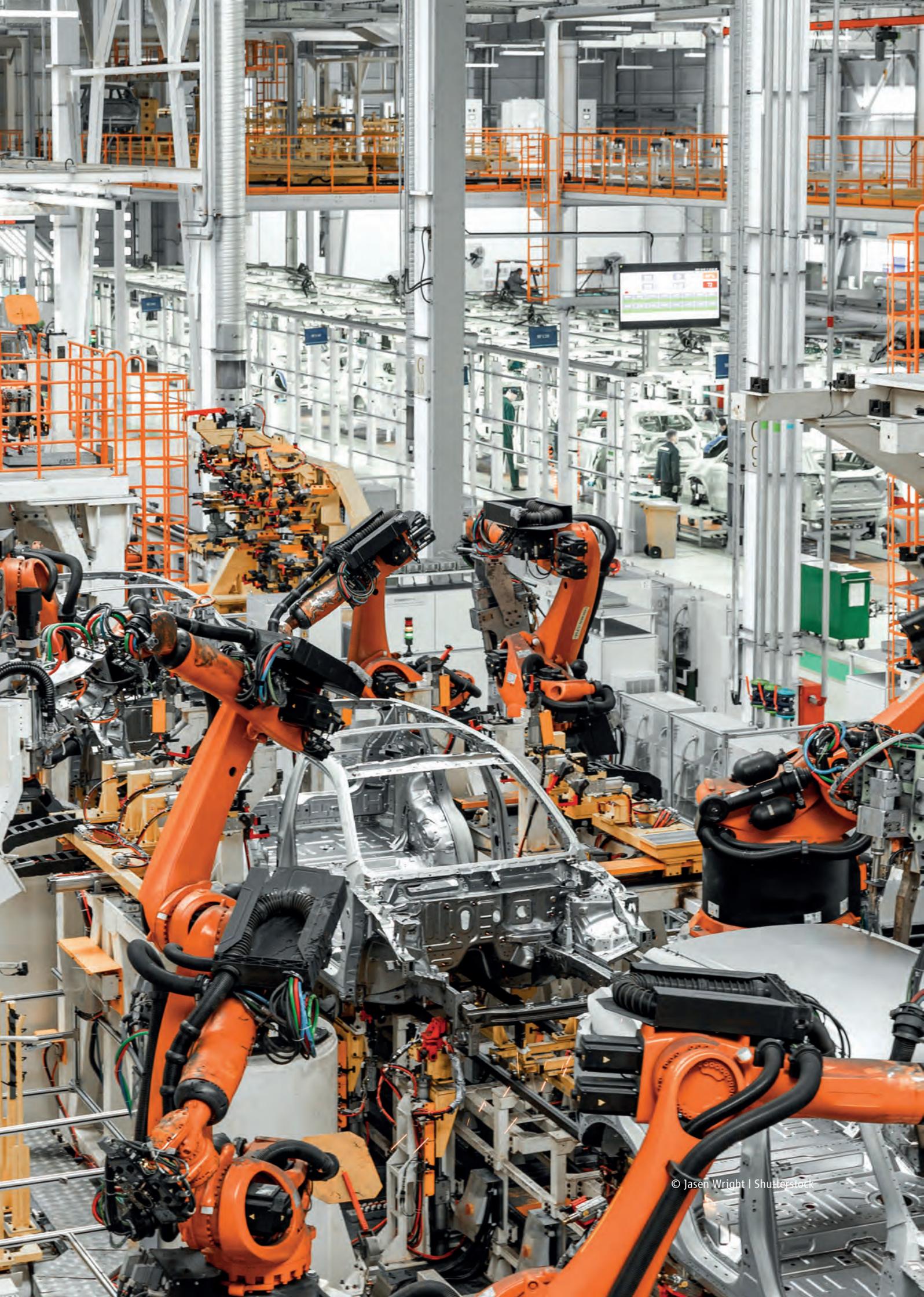


Bei der Umsatzentwicklung zeigen sich bei den DAX 34-Unternehmen, wie auch bei den DAX 26-Unternehmen des Jahres 2020, größere Schwankungen als bei den Familienunternehmen, die insgesamt eine kontinuierlichere Entwicklung aufweisen, das heißt, die Umsatzeinbrüche fallen gemäßiger aus und die Umsatzerholungen stärker. Lediglich im ersten Pandemiejahr brachen die Umsätze bei den Familienunternehmen stärker ein als bei den Nicht-Familienunternehmen. Auch diese Zahlen heben sich grundsätzlich nicht von denen der DAX 26 ab und zeigen die gleiche Entwicklung über die Jahre.

Abbildung D-26: Entwicklung der konzernweiten Umsätze der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 34-Unternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr in Prozent



Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Mannheim, eigene Berechnungen.



E. Anhang

Zur Analyse der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Familienunternehmen wird der gesamte deutsche Unternehmensbestand herangezogen, insoweit er durch die Datenbank des Verbands der Vereine Creditreform (VVC) zu Unternehmen in Deutschland repräsentiert wird. Gegenüber empirischen Studien, welche die Bedeutung der Familienunternehmen auf der Basis von Stichproben untersuchen, hat diese Vorgehensweise den Vorteil, Hochrechnungsfehler zu vermeiden und statistisch zuverlässigere Aussagen treffen zu können. Sie ermöglicht es, die Bedeutung der Familienunternehmen detailliert nach Wirtschaftszweigen und Unternehmenssegmenten zu analysieren, und erlaubt darüber hinaus eine Untersuchung der regionalen Verteilung von Familienunternehmen. In Ergänzung zu den oben aufgeführten Ergebnissen der empirischen Untersuchung erläutern die beiden folgenden Abschnitte die verwendeten Definitionen und Operationalisierungen des Begriffs Familienunternehmen und die zugrunde liegende Datenbasis.

Die beschriebene Methodik bezieht sich nicht auf Kapitel D „Die 500 größten Familienunternehmen in Deutschland“. Zu deren Methodik vgl. D.II.

I. Definition des Begriffs Familienunternehmen

Familienunternehmen werden häufig mit mittelständischen Unternehmen gleichgesetzt. Trotz großer Überschneidungen zwischen beiden Gruppen von Unternehmen müssen sie dennoch klar unterschieden werden. Die Definition der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) orientiert sich zumeist an quantitativen Kriterien wie einer maximalen Umsatzhöhe oder Beschäftigungsgröße. Familienunternehmen hingegen werden weder von Umsatz- noch von Beschäftigungsgrenzen determiniert. Obwohl der Begriff des Familienunternehmens allgemein geläufig ist und in der Regel sofort Assoziationen weckt, gibt es in der Literatur keine einheitliche Definition von Familienunternehmen.³⁵ Bei einem Vergleich der existierenden Definitionen kristallisieren sich vier Kriterien heraus, anhand derer Familienunternehmen charakterisiert werden können (Stiftung Familienunternehmen 2009, 2011, 2014, 2017 und 2019):

- eine oder mehrere Familien besitzen die **Mehrheit an den Stimmrechten** und/oder am Kapital;
- eine oder mehrere Familien üben einen **maßgeblichen Einfluss** auf das Unternehmen aus, indem Familienmitglieder entweder eine Führungstätigkeit im Unternehmen ausüben

³⁵ Vgl. Freund (2000), S. 11; Mittelsten Scheid (2005), S. 9; Hennerkes (1998), S. 24; Berninghaus und Habig (1997), S. 7.

und/oder Entscheidungs- und Kontrollrechte im Beirat/Aufsichtsrat oder der Gesellschafterversammlung wahrnehmen;

- in einem Unternehmen werden bestimmte **Werte** gelebt bzw. es herrscht eine bestimmte **Unternehmenskultur**, die von der/den Familie(n) geprägt wird;
- in einem Unternehmen besteht ein **Fortführungswille**, das heißt, dass das Unternehmen an die nächste Generation in der/den Familie(n) weitergegeben werden soll.

Aufgrund der Schwierigkeiten, die beiden letztgenannten Kriterien zu messen, konzentriert sich die empirische Forschung zu Familienunternehmen zumeist auf die Operationalisierung der ersten beiden Kriterien. Doch auch diese sind nicht eindeutig und können unterschiedlich streng ausgelegt werden.

Um zu beurteilen, ob eine Familie die Mehrheit an den Stimmrechten hat, ist zunächst zu klären, was genau mit dem Begriff Familie gemeint ist. Teilweise wird die Ansicht vertreten, dass für die Klassifikation als Familienunternehmen letztlich nicht der Verwandtschaftsgrad, sondern der Zusammenhalt der beteiligten Personen und die Gemeinsamkeit der Interessen und der Geisteshaltung in Bezug auf das Unternehmen entscheidend sind. Diese Voraussetzungen dürften umso eher erfüllt sein, je geringer die Anzahl der Beteiligten ist. In praktischen Umsetzungen des Kriteriums wird daher oft gefordert, dass die Anzahl der beteiligten Personen überschaubar ist, während verwandtschaftliche Beziehungen nicht Bedingung sind (vgl. Stiftung Familienunternehmen 2007, Broer et al. 2008).

Die Mehrheit an den Stimmrechten ist im Allgemeinen – mit Ausnahme von Aktiengesellschaften – mit der Kapitalmehrheit gleichzusetzen. Folglich wird für die Einordnung als Familienunternehmen in der Regel gefordert, dass der der Familie zuzurechnende Personenkreis mindestens 50 Prozent des Unternehmenskapitals besitzt (Stiftung Familienunternehmen 2007, Broer et al. 2008).

Die gleichzeitige Beteiligung der Familienmitglieder an der Unternehmensführung wird nicht immer als notwendige Voraussetzung für den maßgeblichen Einfluss der Familie erachtet. Gleichwohl stärkt die Wahrnehmung von Führungsfunktionen die Einflussmöglichkeiten der Familie und erhöht ihre personelle Präsenz im Unternehmen. Sie dürfte zudem bewirken, dass die Werte der Familie im Unternehmen größere Berücksichtigung finden und eine bestimmte Unternehmenskultur gelebt wird. Engere Definitionen von Familienunternehmen fordern daher neben der Kapitalmehrheit auch die Beteiligung der Familie an der Geschäftsführung (zum Beispiel Haunschild und Wolter 2010). Manche Studien verwenden parallel zu einer solchen Definition eine weniger strikte Auslegung, die lediglich die Kapitalmehrheit voraussetzt (Stiftung Familienunternehmen 2007, Broer et al. 2008).

Auch die Vorgängerstudien zur vorliegenden Untersuchung (Stiftung Familienunternehmen 2009, 2011, 2014, 2017 und 2019) haben mehrere Definitionen von Familienunternehmen parallel betrachtet, um ein Bild davon zu bekommen, wie sich Variationen in der Definition auf die quantitative Bedeutung und die Eigenschaften der Gruppe der Familienunternehmen auswirken. Dabei haben sich insbesondere die folgenden beiden Definitionen als sinnvolle und mit der vorhandenen Datenbasis operationalisierbare Abgrenzungskriterien bewährt, die für die vorliegende Untersuchung übernommen werden:

1. Familienkontrollierte Unternehmen

Ein Unternehmen wird als familienkontrolliertes Unternehmen bezeichnet, wenn es sich mehrheitlich im Eigentum einer überschaubaren Anzahl von natürlichen Einzelpersonen befindet und somit von einer überschaubaren Anzahl von Personen kontrolliert wird. Die Operationalisierungskriterien sind je nach Rechtsform unterschiedlich. Bei Einzelunternehmen wird stets von Kontrolle durch den Inhaber ausgegangen.³⁶ Bei Gesellschaften bürgerlichen Rechts und Personengesellschaften, ausgenommen die Sonderform GmbH und Co. KG, wird von einem familienkontrollierten Unternehmen ausgegangen, sofern maximal sechs Gesellschafter am Unternehmen beteiligt sind. Für alle anderen Unternehmen (Kapitalgesellschaften und GmbH und Co. KGs) wird als Grenze festgelegt, dass maximal drei natürliche Personen mindestens 50 Prozent am stimmberechtigten Kapital des Unternehmens bzw. der Komplementär-Gesellschaft halten müssen, um das Unternehmen auch kontrollieren zu können. Dieses Kriterium wird als Kontrollregel bezeichnet.

2. Eigentümergeführte Unternehmen

Eigentümergeführte Unternehmen sind solche, die sich mehrheitlich im Eigentum einer überschaubaren Anzahl von natürlichen Einzelpersonen befinden und somit die Kontrollregel erfüllen, *und* in denen wenigstens einer der Eigentümer auch die Leitung des Unternehmens innehat. Sie sind damit eine Untergruppe der familienkontrollierten Unternehmen. Die Operationalisierungskriterien variieren auch hier je nach Rechtsform. Bei Einzelunternehmen wird stets davon ausgegangen, dass der Inhaber auch die Leitung innehat, sofern nicht explizit ein Geschäftsführer genannt wird.³⁷ Bei Personengesellschaften wird die Einheit von Eigentum und Leitung angenommen, wenn das Unternehmen maximal drei persönlich haftende Gesellschafter besitzt. Die GmbH und Co. KG als Sonderform einer Personengesellschaft wird ähnlich wie die Kapitalgesellschaften behandelt. Bei diesen wird von der Einheit von Eigentum und Leitung ausgegangen, wenn der Geschäftsführer des Unternehmens auch ein Gesellschafter des Unternehmens ist, was im Weiteren auch als Geschäftsführer-Gesellschafter-Identität bezeichnet wird. Die GmbH und Co. KG wird als eigentümergeführtes Familienunternehmen eingestuft,

36 Einzelunternehmen, die mehr als einen Beteiligten aufweisen, werden wie Personengesellschaften behandelt.

37 Auch hier gilt, dass Einzelunternehmen, die mehr als einen Beteiligten aufweisen, wie Personengesellschaften behandelt werden.

wenn für ihre Komplementär-Gesellschaft neben der Kontrollregel auch die Geschäftsführer-Gesellschafter-Identität gilt.

Der Algorithmus zur Bestimmung von Familienkontrolle scheitert teilweise bei der Identifizierung der TOP 500 größten Familienunternehmen. **Die Zusammenstellung dieser Liste beruht auf eingehender, sorgfältiger Recherche und muss deshalb bessere Ergebnisse liefern, denn hier wird auf unternehmensindividueller Ebene über den Familienstatus diskretionär entschieden.** Falls der auf den gesamten Unternehmensbestand angewendete automatische Algorithmus den „Handrecherchen“ widerspricht, wird eine Umkodierung vorgenommen, sodass alle TOP 500 Familienunternehmen auch in die Liste der familienkontrollierten bzw. eigentümergeführten Unternehmen aufgenommen werden.

II. Datenbasis und Datenaufbereitung

Die Analyse stützt sich auf das Mannheimer Unternehmenspanel (MUP)³⁸ und basiert auf dem Stand der Creditreform-Datenbank vom 1. Juli 2018. Die Erfassungseinheit in den Creditreform-Daten und damit im MUP ist das rechtlich selbständige Unternehmen. Die Erfassung der Unternehmen durch Creditreform erfolgt auf Grundlage amtlicher Informationsquellen (Handelsregister, Vereinsregister, Grundbuch), öffentlicher Informationsquellen (Tagespresse, Geschäftsberichte, veröffentlichte Bilanzen) und Recherchen, die durch Anfragen von Creditreform-Kunden zur Kreditwürdigkeit einzelner Unternehmen ausgelöst werden. Diese Art der Registrierung führt dazu, dass vor allem sogenannte wirtschaftsaktive Unternehmen erfasst werden, während Unternehmen mit relativ geringer wirtschaftlicher Aktivität (Kleinstunternehmen) untererfasst sind. **Die freien Berufe und landwirtschaftliche Betriebe, die in der Regel nicht der Pflicht zur Handelsregistereintragung unterliegen, sind unterrepräsentiert.** Untererfasst sind ferner die Unternehmensgründungen am aktuellen Rand, das heißt der letzten vier Jahre. Denn nicht-handelsregistereintragungspflichtige Unternehmen werden von Creditreform erst mit zeitlicher Verzögerung erfasst.

Grundsätzlich erfasst werden die Wirtschaftsabschnitte B bis N und P bis S entsprechend der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 des Statistischen Bundesamtes. Aus dieser Analyse ausgeschlossen sind die Bereiche Landwirtschaft (hier ist durch die vielen Kleinstbetriebe eine massive Untererfassung zu befürchten, sodass repräsentative Aussagen und Bewertungen nicht möglich sind), öffentliche Verwaltung, öffentliche Unternehmen (siehe unten), private Haushalte und exterritoriale Organisationen. Ausgenommen sind ferner Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen sowie Einträge in der Rechtsform eingetragener Verein (e. V.), da diese keine wirtschaftlichen Zwecke verfolgen (dürfen). Dagegen

³⁸ Das MUP ist identisch mit dem ehemaligen „ZEW-Gründungspanel“. Für detailliertere Informationen zum Datensatz siehe Bersch et al. (2014).

werden eingetragene Genossenschaften (eG) berücksichtigt, da sie vorrangig ökonomische Zwecke verfolgen.

Um die von Creditreform erhobenen Daten wissenschaftlich auswerten zu können, müssen verschiedene Aufbereitungsprozeduren durchlaufen werden, im Zuge derer die Informationen auf ihre Konsistenz hin getestet werden. Besteht ein Unternehmen aus mehreren Teilen, Betrieben, Tochtergesellschaften etc. finden sich in den Daten oft mehrere Einträge hierzu. Insbesondere bei Konzernen zeigt sich die Problematik, dass diese oft mehrere Standorte aufweisen, die von Creditreform einzeln erfasst werden. Zumeist bezieht sich die Creditreform-Information des Hauptsitzes auf den Gesamtkonzern, sodass eine Berücksichtigung aller Konzernteile zu einer Mehrfachzählung von Umsatz und Beschäftigten führen würde. **Deshalb stellt die hier vorgelegte Analyse auf das Unternehmen bzw. den Konzern als Ganzes ab.** Es wird angestrebt, die rechtlichen Einheiten soweit wie möglich zu wirtschaftlichen Einheiten zusammenzuführen. Die im Folgenden beschriebenen Aufbereitungs- und Konsolidierungsverfahren dienen der Zusammenfassung der Informationen in eine Unternehmensangabe. Weiteres Ziel der Aufbereitung ist es, nicht mehr existierende Unternehmen zu identifizieren und aus dem Analysedatensatz zu entfernen sowie – wenn möglich – Angaben zu weltweiten Umsätzen und Beschäftigten durch inlandsbezogene Angaben zu ergänzen.

1. Standardisierte Aufbereitungsprozeduren

Zuerst kommen Computerroutinen zum Einsatz, die Mehrfacherfassungen ein und desselben Unternehmens identifizieren. Dies geschieht auf Basis eines Algorithmus, der gemäß einer Häufigkeitsverteilung der einzelnen Unternehmensinformationen errechnet, ob eine Doppelerfassung vorliegt. Dabei werden auch Adressangaben wie Straße und Postleitzahl benutzt. Für die Identifizierung von Dopplern wird ein hoher Grad an Übereinstimmung der einzelnen Informationen zwischen den Unternehmen gefordert, um nicht in Gefahr zu geraten, zu viele Unternehmen fälschlich aus dem Datensatz zu entfernen. Der Algorithmus, auf dem die Dopplersuche basiert, wird laufend präzisiert und verbessert.

Im nächsten Schritt werden die von Creditreform zur Verfügung gestellten Informationen verwendet, um **geschlossene Unternehmen** zu identifizieren. Hierbei werden alle Eintragungen verfolgt, die Angaben zur möglichen Schließung oder zum Konkurs eines Unternehmens machen. Unternehmen, die nach diesen Informationen geschlossen sind oder mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr existieren, werden aus dem Datensatz entfernt. An dieser Stelle wird auch die Information genutzt, wann die Unternehmen zuletzt von Creditreform recherchiert worden sind. Je länger der Zeitraum, über den Creditreform die Informationen zu einem Unternehmen nicht aktualisiert hat, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Unternehmen nicht mehr existiert. Wenn das Datum der letzten Recherche länger als drei

Jahre zurückliegt, wird angenommen, dass das Unternehmen geschlossen worden ist, und es wird aus den Daten entfernt.³⁹

2. Konsolidierung auf Unternehmensebene

Nach den standardisierten Prozeduren sollte die Datenbasis ausschließlich aus wirtschaftsaktiven Unternehmenseinheiten bestehen. Die Prozeduren sind allerdings nicht in der Lage, sämtliche Mehrfachnennungen zu identifizieren und die Unternehmen auf Konzernebene zu konsolidieren. Es kommt daher auch nach Durchlaufen dieser Prozeduren vor, dass es zu einem Unternehmen mehrere Einträge in den Daten gibt. Daher wurden weitere Programmroutinen entwickelt, um die standardisierten Prozeduren zu verfeinern und möglichst sämtliche Informationen zu verschiedenen Unternehmensteilen zu einer Angabe für das Unternehmen zusammenzuführen.

Zunächst werden Mehrfachnennungen anhand der Gleichheit von Firmenname und Postleitzahl identifiziert. Beobachtungen, die in diesen beiden Merkmalen übereinstimmen, werden zu einer Beobachtung zusammengeführt. Grundsätzlich wird immer der aktuelle Eintrag zu Umsatz und Beschäftigten für die Analyse benutzt.

Außerdem werden zumindest alle Unternehmen mit mehr als 10.000 Beschäftigten, aber auch etliche kleinere Unternehmen, per Hand nachrecherchiert. Mehrfachzählungen und vollständig miteinander verflochtene Unternehmen werden auf eine Beobachtung reduziert. Bei den im DAX oder MDAX gelisteten Unternehmen sowie einigen weiteren großen Unternehmen wird eine automatisierte Konsolidierung anhand der Informationen zu den Konzernstrukturen in der Markus-Datenbank durchgeführt. Teilweise werden zu den Unternehmen mehrere Hundert Eintragungen zu Konzernteilen, Tochterunternehmen, Filialen, Ausgründungen oder auf verschiedene Standorte verteilte Betrieben in den Daten gefunden. Die Angaben zu Umsatz und Beschäftigten werden anhand der Informationen auf der Homepage und in den Geschäftsberichten der Unternehmen überprüft. Grundsätzlich werden Umsatz- und Beschäftigtenangaben, die aufgrund ihrer absoluten Höhe oder in Relation zueinander unplausibel sind, als fehlende

39 Untersuchungen haben gezeigt, dass bei den meisten Unternehmen, die mehr als drei Jahre nicht recherchiert wurden, tatsächlich von einer Schließung ausgegangen werden kann: In rund 75 % dieser Fälle trägt Creditreform auch in den nachfolgenden Jahren entweder keine Informationen mehr in die Datenbank ein oder macht einen Vermerk, der eine Insolvenz oder Schließung anzeigt. Bei Anwendung der „Dreijahresregel“ werden zwar einige Unternehmen fälschlich als geschlossen markiert, was tendenziell zu einer Unterschätzung des Unternehmensbestands führt. Wenn man aber das Kriterium für überlebende Unternehmen lockerte, indem man Unternehmen erst dann als geschlossen markierte, wenn sie vier oder mehr Jahre nicht recherchiert wurden, würde die Gefahr zunehmen, dass Schließungen nicht als solche identifiziert werden und der Unternehmensbestand überschätzt wird. Bei Abwägung dieser beiden Fehlerquellen – Unter- und Überschätzung des Unternehmensbestandes infolge der Anwendung zu strenger bzw. zu laxer Kriterien bei der Abgrenzung wirtschaftsaktiver Unternehmen – stellt die Dreijahresregel nach derzeitigem Kenntnisstand den besten Kompromiss dar.

Werte gekennzeichnet.⁴⁰ Da die Untersuchung auf die Bedeutung der Familienunternehmen in Deutschland abzielt, werden – soweit verfügbar – Angaben zu Inlandsbeschäftigten und Inlandsumsätzen verwendet. Sofern nur Angaben zu den Inlandsbeschäftigten vorliegen, wird der Inlandsumsatz geschätzt, indem der Inlandsanteil der Beschäftigten an allen Beschäftigten auf den Inlandsanteil des Umsatzes am Gesamtumsatz übertragen wird.⁴¹

Dieser Aufbereitungsschritt wird für den aktuellen Datenbestand durchgeführt. Eine nachträgliche Anpassung der gesamten Zeitreihe der Beschäftigten- und Umsatzzahlen wird nicht vorgenommen.

3. Identifizierung von öffentlichen Unternehmen

Neben dem Anteil der Familienunternehmen an *allen* Unternehmen wird auch der Anteil der Familienunternehmen an den *privaten* Unternehmen ermittelt. Dafür wurden zunächst die öffentlichen Unternehmen im MUP identifiziert, das sind Unternehmen, die sich zu mehr als 50 Prozent im Eigentum der öffentlichen Hand (Bund, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, Zweckverbände, Sozialversicherung) befinden. Als private Unternehmen wurden alle Unternehmen gezählt, die nach dieser Definition keine öffentlichen Unternehmen sind.

Die Identifizierung öffentlicher Unternehmen im MUP erfolgt über die Beteiligteninformationen von Creditreform: Im ersten Schritt werden Unternehmensbeteiligte, die der öffentlichen Hand zuzurechnen sind und damit grundsätzlich dem Wirtschaftszweig 84 (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung) zugeordnet werden, markiert. Zusätzlich werden öffentliche Banken als öffentliche Einrichtung (per Definition) gekennzeichnet, dazu gehören die Zentralbanken (Wirtschaftszweig 64.11), Kreditinstitute des Sparkassensektors (64.19.2) und Kreditinstitute mit Sonderaufgaben (64.19.5, dazu gehört beispielsweise die KfW Bankengruppe). Auch Unternehmen, an denen diese Banken beteiligt sind, werden ebenfalls markiert. Auf diese Weise werden diejenigen Unternehmen herausgefiltert, an denen der öffentliche Sektor finanziell beteiligt ist. Im zweiten Schritt werden mit Hilfe einer Textanalyse-Software, die am ZEW entwickelt wurde, zusätzlich Gebietskörperschaften in den Beteiligtenangaben der Unternehmen identifiziert. Auf diese Weise werden alle potenziellen öffentlichen Unternehmen herausgefiltert.

40 Fehlende Werte werden bei einigen Analysen – zum Beispiel bei der Schätzung bzw. Hochrechnung der Gesamtbeschäftigung in Deutschland durch Familienunternehmen – durch Mittelwert- oder Medianimputationen ersetzt.

41 Aufgrund der großen Menge von Unternehmen im Datensatz musste sich die Handrecherche mit dem Ziel der Konsolidierung verflochtener Unternehmen, der Entfernung von mehrfach erfassten Unternehmen und der Verwendung inlandsbezogener Unternehmenszahlen notwendigerweise auf Unternehmen ab einer gewissen Größenordnung beschränken. Bei großen Unternehmen werden Unternehmensverflechtungen sowie Geschäftsbeziehungen und Niederlassungen im Ausland am häufigsten auftreten. Doch natürlich sind diese Merkmale auch bei weniger großen Unternehmen zu beobachten. Es ist daher zu berücksichtigen, dass durch die Bereinigungsschritte keine vollständige Konsolidierung zu wirtschaftlichen Einheiten erreicht wird und es nach wie vor zu Mehrfachzählungen von Beschäftigten und Umsätzen kommen kann. Die Unternehmenskennzahlen werden teilweise immer noch Umsatz- und Beschäftigtenzahlen von ausländischen Unternehmensteilen mit enthalten.

Im dritten Schritt werden in den Beteiligendaten der herausgefilterten Unternehmen die Eigentumsanteile der öffentlichen Hand berechnet. Dabei werden auch indirekte Beteiligungen berücksichtigt, sodass auch Unternehmen identifiziert werden, an denen die öffentliche Hand nicht direkt, aber über ein oder mehrere andere in ihrem Besitz befindliche Unternehmen Eigentumsanteile hält. Ein Unternehmen gilt dann als öffentliches Unternehmen, wenn der öffentliche Sektor direkt oder indirekt einen Anteil von mindestens 50 Prozent besitzt.

4. Hochrechnung des Unternehmensbestandes am aktuellen Rand

Bei dem Unternehmensbestand, dem Aggregat von Beschäftigung und Umsatz, die in dieser Studie ausgewiesen werden, handelt es sich um hochgerechnete Zahlen.

Hochrechnung von Gründungen

Die Hochrechnung am aktuellen Rand des Mannheimer Unternehmenspanels (MUP) ist notwendig, weil **zum einen** Unternehmensgründungen der jeweils letzten vier Jahre noch nicht vollständig im Bestand des MUP beobachtet werden können, weil es zu Erfassungsverzögerungen bei nicht handelsregistereintragungspflichtigen Unternehmen kommt. Während Unternehmen, die in den Rechtsformen offene Handelsgesellschaft (OHG), Kommanditgesellschaft (KG), GmbH, GmbH & Co. KG und Aktiengesellschaften (AG) im Handelsregister einzutragen sind, besteht für Personengesellschaften, die als Gewerbebetrieb oder Gesellschaft bürgerlichen Rechts (BGB-Gesellschaft) firmieren, und Genossenschaften diese Pflicht nicht. Gründungen von handelsregistereintragungspflichtigen Unternehmen werden im elektronischen Handelsregister und somit auch von Creditreform zeitnah erfasst. Nur gut 40 Prozent der Unternehmen müssen sich ins Handelsregister eintragen. Gründungen von nicht eintragungspflichtigen Unternehmen machen einen Großteil des Gründungsgeschehens eines Jahrgangs aus. Für Creditreform ist die Registrierung einer Gründung in diesen Rechtsformen zwar möglich, aber nur mit zeitlicher Verzögerung, da eigene Recherchen⁴² durchgeführt werden müssen. Dies führt dazu, dass die vollständige Erfassung der Gründungen einer Jahreskohorte erst mit circa fünfjähriger Verzögerung abgeschlossen werden kann.

Dieses sogenannte Erfassungslag ist jedoch gut dokumentiert und folgt einem gleichbleibenden Muster. Dieses Muster wird einer Hochrechnungsprozedur der Gründungszahlen der jeweils letzten vier Jahre zugrunde gelegt. Das Berechnungsverfahren zur Bestimmung der Gründungszahlenzeitreihe ist ausführlich von Engel und Fryges (2002) und Bersch et al. (2014) beschrieben worden. Die Hochrechnung erweist sich fortwährend als eine sehr gute Prognose der tatsächlichen Gründungszahlen. Die Berechnungsprozedur der Hochrechnung wurde gegebenenfalls an sich verändernde Rahmenbedingungen, zum Beispiel die Einführung

42 Eigene Recherchen werden vor allem von Anfragen durch Kunden (insbesondere Banken) angeregt.

von Fördermaßnahmen für Gründungen (Existenzgründungszuschuss) oder Änderungen im Erfassungsverhalten von Creditreform, angepasst.

Hochrechnung von Schließungen

Die Entwicklung des Unternehmensbestandes wird **zum anderen** nicht nur durch das Gründungsgeschehen, sondern auch durch die Anzahl an Unternehmensschließungen bestimmt. Insolvenzen und andere („freiwillige“) Schließungen werden von Creditreform ebenfalls erfasst, in dem zum einen die Insolvenzbekanntmachungen der Insolvenzgerichte durchforstet werden und Handelsregisterlöschungen erfasst werden. Zum anderen werden Schließungen mit Hilfe eigener Recherchen beobachtet und registriert. Etwa zwei Drittel der Schließungen eines Jahres werden zeitnah im Datenbestand der Creditreform eingetragen. In Abschnitt E.II.1 wird beschrieben, wie die Anzahl weiterer Schließungen über das Ausbleiben von aktualisierten Unternehmensinformationen geschätzt wird. Ein großer Teil dieser mit einem fraglichen Schließungsindikator gekennzeichneten Firmen (das sind ausschließlich nicht-handelsregistereintragungspflichtige) nimmt keine wirtschaftlichen Aktivitäten mehr auf (ca. 75 Prozent). Das restliche Viertel weist jedoch nach einigen Jahren wieder Umsätze oder Mitarbeiter aus. Das Schließungsmerkmal muss also korrigiert werden. Das Wissen um diese Entwicklungen wurde – ähnlich wie bei der Hochrechnung des Gründungsgeschehens – verwendet, um eine Schätzprozedur für die jahresgenaue Anzahl an Schließungen zu entwickeln.

Tabellenverzeichnis

Tabelle B-1:	Familienunternehmen in Deutschland.....	10
Tabelle B-2:	Verteilung der Anzahl der Betriebe auf die Beschäftigtenklasse in Tsd. und in Prozent.....	13
Tabelle B-3:	Beschäftigte in Familien- und Nicht-Familienunternehmen	14
Tabelle B-4:	Verteilung der Unternehmen auf die Umsatzklassen in Tsd. und in Prozent.....	16
Tabelle B-5:	Anzahl Betriebe nach Beschäftigtenklassen und Wirtschaftszweigen	22
Tabelle C-1:	Anzahl und Anteil ausbildender privater Betriebe und Anzahl und Beschäftigungsanteil Auszubildender, in Tsd. und in Prozent	28
Tabelle C-2:	Ausbildungsplätze nach Beschäftigtenklasse in Tsd., in Prozent und im Mittel.....	32

Abbildungsverzeichnis

Abbildung B-1:	Gewicht der Familienunternehmen in der deutschen privaten Wirtschaft	11
Abbildung B-2:	Anteil Familienunternehmen nach Beschäftigtenklassen	12
Abbildung B-3:	Anteil Familienunternehmen nach Umsatzklassen	15
Abbildung B-4:	Anteil Familienunternehmen nach Rechtsformen	17
Abbildung B-5:	Rechtsform der Familienunternehmen nach Beschäftigtenklassen	18
Abbildung B-6:	Anteil Familienunternehmen nach Wirtschaftszweigen.....	21
Abbildung B-7:	Anteil Familienunternehmen nach Bundesländern	24
Abbildung C-1:	Verteilung der Anzahl der Auszubildenden auf die Beschäftigtenklassen	28
Abbildung C-2:	Gewicht von Familienunternehmen innerhalb der ausbildenden Betriebe	29
Abbildung C-3:	Anteil ausbildender privater Betriebe nach Beschäftigtenklassen	30
Abbildung C-4:	Ausbildungsplätze nach Beschäftigtenklasse in Tsd. und in Prozent	31
Abbildung C-5:	Anteil ausbildender privater Betriebe nach Branchen	33
Abbildung C-6:	Verteilung der ausbildenden Betriebe nach Branchen.....	34
Abbildung C-7:	Anteil ausbildender privater Unternehmen nach West- und Ostdeutschland.....	35
Abbildung D-1:	TOP 500 Familienunternehmen nach Gründungsdekade	43
Abbildung D-2:	Anzahl der TOP 500 Familienunternehmen 2020 nach Bundesländern	44
Abbildung D-3:	Umsatz der TOP 500 Familienunternehmen 2020 und BIP in den Bundesländern	45
Abbildung D-4:	Umsatz der TOP 500 Familienunternehmen 2020 relativ zum BIP in den Bundesländern	46
Abbildung D-5:	Anzahl der umsatz- und beschäftigungsstärksten Familienunternehmen 2020 nach Branchen	47
Abbildung D-6:	Rechtsformen der Familienunternehmen 2020	49
Abbildung D-7:	Konzernweite Beschäftigungs- und Umsatzentwicklung der TOP 500 Familienunternehmen 2011 bis 2020.....	50

Abbildung D-8:	Konzernweite Beschäftigungs- und Umsatzentwicklung der TOP 500 Familienunternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr	51
Abbildung D-9:	Eigenkapitalquoten der TOP 500 Familienunternehmen 2011 bis 2020 nach Wirtschaftszweigen	52
Abbildung D-10:	Inländische Beschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und gesamte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Deutschland 2011 bis 2020	53
Abbildung D-11:	Zahl der inländischen Beschäftigten der TOP 500 Familienunternehmen nach Branchen 2011 bis 2020	54
Abbildung D-12:	Auslands- und Inlandsumsatz der TOP 500 Familienunternehmen (Umsatz) 2011 bis 2020.....	55
Abbildung D-13:	Auslandsumsatz der TOP 500 Familienunternehmen (Umsatz) 2011 bis 2020 nach Branchen	56
Abbildung D-14:	Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung in familien- und nicht-familiengeführten TOP 500 Unternehmen	57
Abbildung D-15:	Branchenverteilung in familien- und nicht-familiengeführten TOP 500 Unternehmen.....	59
Abbildung D-16:	Familien- und nicht-familiengeführte TOP 500 Unternehmen nach Bundesland	60
Abbildung D-17:	Weltweite Beschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 26-Unternehmen 2011 bis 2020	62
Abbildung D-18:	Entwicklung der weltweiten Beschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 26-Unternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr	63
Abbildung D-19:	Inländische Beschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 26-Unternehmen 2011 bis 2020	64
Abbildung D-20:	Entwicklung der Inlandsbeschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 26-Unternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr	64
Abbildung D-21:	Anteil der inländischen Beschäftigten der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 26-Unternehmen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland 2011 bis 2020	65
Abbildung D-22:	Entwicklung der konzernweiten Umsätze der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 26-Unternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr	66
Abbildung D-23:	Entwicklung der konzernweiten Auslandsumsätze der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 25-Unternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr	67

Abbildung D-24: Weltweite Beschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 34 Unternehmen 2011 bis 2020.....	68
Abbildung D-25: Entwicklung der weltweiten Beschäftigung der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 34-Unternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr	69
Abbildung D-26: Entwicklung der konzernweiten Umsätze der TOP 500 Familienunternehmen und der DAX 34-Unternehmen 2012 bis 2020 gegenüber dem Vorjahr in Prozent	70

Literaturverzeichnis

- Ahrens, J. P., Calabrò, A., Huybrechts, J., & Woywode, M. (2019), The enigma of the family successor-firm performance relationship: A methodological reflection and reconciliation attempt. *Entrepreneurship Theory and Practice*, 43(3), 437-474.
- Berninghaus, J. und H. Habig (1997): *Die Nachfolge im Familienunternehmen ganzheitlich regeln*, Springer Verlag, Berlin.
- Bersch, J., S. Gottschalk, B. Müller und M. Niefert (2014), *The Mannheim Enterprise Panel (MUP) and Firm Statistics for Germany*, ZEW-Discussion Paper Nr. 14-104, Mannheim.
- Bieg, H. und G. Waschbusch (2017), *Bankbilanzierung nach HGB und IFRS*, München.
- Broer, E., C. Ernst, S. Heidbreder, S. Huber, R. Kirchdörfer, B. Peters, B. Riess, W. Rotfuß, H. Schäfer, S. Schmidt, M. Schröder, P. Westerheide (2009), *Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung von Familienunternehmen*, ZEW-Abschlussbericht an das BMWi, Mannheim.
- Doherr, T. (2023), *The SearchEngine: A Holistic Approach to Matching*, ZEW Discussion Paper No. 23-001, Mannheim.
- Engel, D. und H. Fryges, (2002): *Aufbereitung und Angebot der ZEW Gründungsindikatoren*, ZEW Discussion Paper Nr. 02-01, Mannheim.
- Freund, Werner (2000), *Familieninterne Unternehmensnachfolge*, Gabler Verlag, Wiesbaden.
- Haunschild, L. und H.-J. Wolter (2010), *Volkswirtschaftliche Bedeutung von Familien- und Frauenunternehmen*, in Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 199, Bonn.
- Hennerkes, B.-H. (1998), *Familienunternehmen sichern und optimieren*, Campus Verlag, Frankfurt am Main.
- Mittelsten Scheid, J. (2005), *Gedanken zum Familienunternehmen*, INTES Akademie für Familienunternehmen, Bonn.
- Stiftung Familienunternehmen (2007), *Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen*, München.
- Stiftung Familienunternehmen (2009), *Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen*, München.
- Stiftung Familienunternehmen (2011), *Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen*, München.

Stiftung Familienunternehmen (2014), Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen, München.

Stiftung Familienunternehmen (2017), Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen, München.

Stiftung Familienunternehmen (2019), Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen, München.

Stiftung Familienunternehmen (2022), Die TOP 500 Familienunternehmen in Deutschland, München.



Stiftung Familienunternehmen

Prinzregentenstraße 50
D-80538 München

Telefon + 49 (0) 89 / 12 76 400 02
Telefax + 49 (0) 89 / 12 76 400 09
E-Mail info@familienunternehmen.de

www.familienunternehmen.de

Preis: 19,90 €

ISBN: 978-3-948850-34-0